Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 130 (1985)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerzeitung

1170

SLZ 26

Schweizerische Lehrerzeitung vom 23. Dezember 1985
Ausgabe mit Berner Schulblatt

Brown Boveri unterhält in Brasilien eine eigene Schule.

Wie an anderen Schulen drücken auch in der BBC-Schule in São Paulo im gleichen Klassenzimmer eine zierliche Mulattin, ein deutscher Blondschopf und eine afrikanische Schönheit nebeneinander die Schulbank. In Brasilien sind Rassenunterschiede unbekannt.

510605.VT

An der Franz Vögeli-Schule in São Paulo, genannt nach dem verstorbenen früheren Leiter von BBC-Brasilien, werden rund 160 Kinder unterrichtet. Die Schule steht nicht nur dem Nachwuchs von BBC-Mitarbeitern offen, sondern kann von allen Kindern besucht werden. Der Unterricht erfolgt nach den offiziellen brasilianischen Lehrplänen. Schulgeld wird keines erhoben, der Unterricht geht zu Lasten von BBC.

BBC
BROWN BOVERI

Lehrerzeitung

Ich abonniere die
«Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa
8712 Stäfa

oder

Sekretariat SLV
Postfach 189
8057 Zürich

Bestellschein

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Abonnements

Titelbild

Felix Hoffmann: «Das Jesuskind im Jura»
Von der grossformatigen Lithografie (130×90 cm) ist hier nur das Mittelfeld des Geschehens wiedergegeben; es fehlt die Verkündigungsszene auf dem Feld, und es fehlt, worum es zu allen Zeiten Künstlern auch gegangen ist, die «Lokalisierung» des Geschehens im Alltag und in der Gegenwart, sei dies Flandern oder eben der aargauische Jura; das *eigentliche und geistige «Er-öugnis» (Ereignis) der Christgeburt ist an keinen topografischen Punkt gebunden,* es sei denn das «Herz» des Menschen; so meinte schon Angelus Silesius:
«Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren
Und nicht in dir, du bleibst doch ewiglich verloren»

Bezug der Lithografie in Originalgrösse (Fr. 30.– + Porto) beim Verlag Sauerländer, Postfach, 5001 Aarau

Die Seite für den Leser

3 **Leserbriefe**
«Ethnozentrische Scheuklappen» hindern Koordination, so lautet die offizielle und landläufige Meinung, die voraussetzt, Koordination sei an sich gut und notwendig. Ein mit dem schulpolitischen Gang der Dinge unzufriedener Leser äussert sich kritisch zu diesem Dogma und tadelt die es unterstützende KOSLO. Ist die «uralte» Diskussion grundsätzlich und unter neuen Voraussetzungen aufzugreifen? Der Leserbrief artikuliert ein Unbehagen, das offen auszutragen und zu klären wäre

«Zur Sache»

5 **Rudolf Widmer: Wir sind Lehrer – heute**
«Archimedischer Punkt» des Schulwesens ist und bleibt die «Lehrkraft» selbst; ihre Stärke oder Schwäche bestimmt entscheidend Qualität und Wirkung des Schulsystems. Deshalb wendet sich der Präsident des Schweizerischen Lehrervereins in seinem «Schlusswort» nicht an Schulpolitiker und Organisationen der Lehrerschaft, sondern an die Kollegin und den Kollegen, die mit der Gestaltung des Unterrichts und durch Formen der erzieherischen Begegnung «die Forderung des Tages» bei Heranwachsenden erfüllen müssen. In einer Zeit des Umbruchs müssen wir uns immer wieder, zwischen Vergangenheit und Zukunft wirkend, auf Ziele, Stoffe und Wege unseres schulischen Auftrags besinnen

Bildung / Schulpolitik

Franz Schorer: Über Urvertrauen 7
In einer Zeit des «Machertums», auch im Schulischen und Didaktischen, muss erinnert werden an die ursprünglichen (religiösen) «Rückbindungen», die für unsere geistige Existenz grundlegend bleiben. – Zu diesen insgeheim «mitwirkenden» und wirklich bildenden, dazu auch heilsamen Kräften seelisch-geistiger Entwicklung gehört das (Ur-) Vertrauen; es ist beileibe nicht nur in der Heilpädagogik vonnöten. Hüten wir uns, diese Kraft zu verdünnen in einen psychologischen Begriff, mit dem wir dann bequem hantieren und analysieren können. Vertrauen muss als real wirkende Kraft im Lehrenden gegenwärtig sein; es kann auch nicht durch den Lehrstoff allein erzeugt, wohl aber durch ihn und seine «überzeugte» Vermittlung gefestigt werden

Rudolf Zellweger: Ein Vormittag in der Moskauer Oberschule N 52 12
Ein bewusster Kontrapunkt zum vorangehenden Beitrag. «Vertrauen» kann ja auch zu «irdischen Instanzen und Ideologien» ausgerichtet werden

Unterricht (Heftmitte, gelbe Blätter)

Separates Inhaltsverzeichnis Seite 15
Beachten Sie die 12-seitige Beilage «Z+G» zum Thema HOLZSCHNITT 19

SLV / Sektionen

SLV: Tätigkeitsprogramm 1986 31

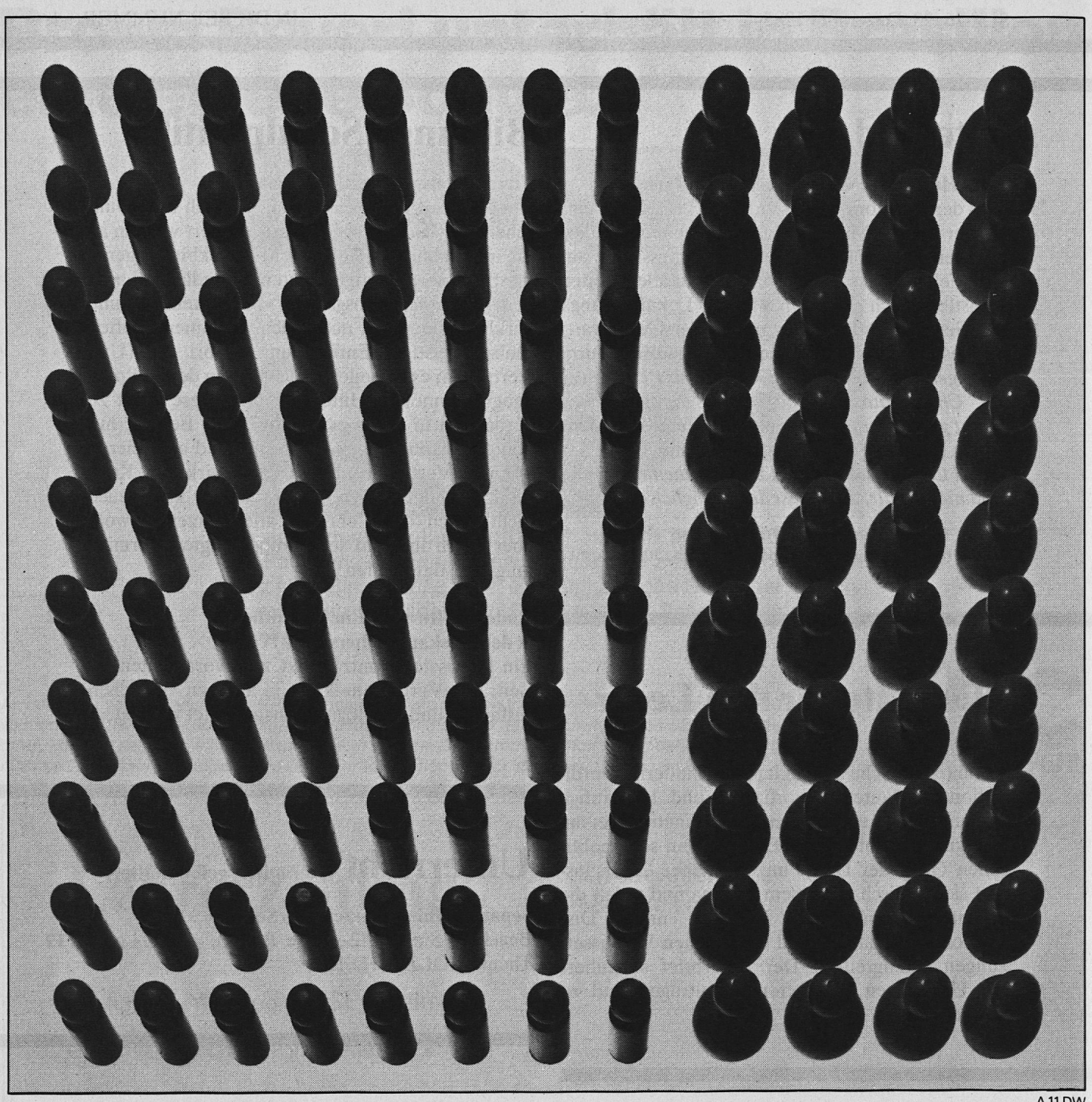
SLV: Protokoll der DV 2/85 33
Beschlüsse betr. Sekretariatsreglement, Resolution zu den Bedingungen einer ev. Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts in die Primarstufe; Wahl von Urs Schildknecht zum neuen Zentralsekretär auf 1. September 1986

Sektion LU: Varia 35

Pädagogischer Rückspiegel 37
Aus der Arbeit der IEDK und der EDK

Hinweise 39

Impressum / Schlusspunkt 43



A 11 DW

Zwei Drittel der Menschheit sind ungenügend ernährt. Es gibt Möglichkeiten, dies zu ändern.

Eine davon hat CIBA-GEIGY gewählt. Der Kampf gegen den Hunger ist in erster Linie ein Kampf um die Erhaltung und Steigerung der Ernteerträge. Weltweit gesehen, verursachen Schädlinge, Krankheiten und Unkräuter Verluste von rund einem Drittel der Gesamternte. Mit Produkten von CIBA-GEIGY können diese Verluste an Pflanzen und Tieren, die sich die wachsende Weltbevölkerung nicht mehr leisten kann, weitgehend verhindert werden.

Die Broschüre ‹Ciba-Geigy und die Dritte Welt. Politik, Fakten, Beispiele› (auch in französischer Sprache erhältlich) kann bezogen werden beim Stab ‹Beziehungen zur Dritten Welt›, CIBA-GEIGY AG, 4002 Basel.

CIBA–GEIGY

Leserbriefe

«Ethnozentrische Scheuklappen» hindern Koordination
(«SLZ» 21/85)

Es war nicht anders zu erwarten. Kaum ist der erste Streich, die Durchsetzung des Herbstschulbeginns, gelungen, da beginnt auch schon die *Agitation für die Fortsetzung der Zentralisierung,* d.h. Entpädagogisierung der Schule – und zwar aus den Kreisen der Lehrerschaft selbst. F. v. Bidder nimmt sich heraus, seinen Kollegen moralische Noten zu erteilen, bei welchen offenbar alles, was einer weiteren Zentralisierung dient, als gut, ein «liebevolles» (Ausdruck F. v. Bidders) Weiterpflegen einer eigenen Schullandschaft dagegen als Merkmal «ethnozentrischer Scheuklappen» erscheint. Den «umfassenden Blick aufs Ganze» billigt er nur noch demjenigen zu, der sich gutgläubig der angemassten Autorität der EDK unterwirft.

Die von F. v. Bidder angeführte *Mundartwelle* ist tatsächlich ein kulturpolitisches Verhängnis. *Aber was hat sie zu tun mit der Entscheidung der Thurgauer Lehrer gegen die Vorverlegung des Französischunterrichtes?* Die Lehrer waren angefragt und hatten Gründe für eine Ablehnung. Die zentrale Frage ist bei jedem pädagogischen Problem die nach den *Gründen* für ein Ja oder Nein. Und wer soll diese Frage stellen und beantworten, wenn nicht die Lehrer? *Sie haben nicht nach der politischen Opportunität, sondern nach dem inneren Sinn zu urteilen.*

Leserbriefe sind nicht zensierte Meinungen engagierter «SLZ»-Abonnenten

Und bei dem gegenwärtigen Stand der Schweizer Schule überwiegt in dieser Frage das Nein. Wie beim Schuljahrbeginn handelt es sich hier um ein *Projekt der Politiker* (EDK), das durchgesetzt werden soll. Die Methode ist genau dieselbe: Man beginnt damit, ohne auf Gründe einzugehen, *diejenigen zu diskreditieren, die sich nicht bedenkenlos fügen.*

Bezeichnend ist, dass «Gegensätzlichkeiten und Ungereimtheiten» im Zusammenhang des Artikels als identisch erscheinen. Gewiss ist dann noch von einem zu bewahrenden «pädagogischen Freiraum» die Rede. *Der Ausbau dieses Freiraumes sollte jedoch die zentrale Zielsetzung aller von der Lehrerschaft ausgehenden Bestrebungen sein. Könnte dieser Freiraum sinnvoll genutzt werden, dann würde der ganze Koordinationsrummel hinfällig. Denn das Schulschicksal des einzelnen Schülers kann in keiner Weise durch formale Gleichschaltung, sondern nur durch individuelle Rücksichtnahme verbessert werden.* Gerade dies würde durch zunehmende Zentralisierung entscheidend gehindert, wie schon die Entwicklung in den Kantonen zeigt.

Man hat uns vor der Abstimmung hoch und heilig versprochen, dass kein Schulvogt zu befürchten sei. Die niemandem verantwortliche EDK, die sich anmasst, vorgesehene Koordinationsmassnahmen in eigener Kompetenz durchzuführen (§5,1 des Konkordates), ist für die Eigenständigkeit und Vielfalt des Schulwesens unendlich viel gefährlicher als der harmlose Schulvogt, der vor 100 Jahren abgelehnt wurde. *Ist es Sache der Lehrerschaft, dies noch zu unterstützen?*

Dieselbe Frage ist an den *Vorstand der KOSLO* zu richten. *Sein «Demokratieverständnis» (H. Weiss) besteht offenbar darin, dass zwar nicht die Mehrheit die Minderheit majorisieren darf, wohl aber umgekehrt.* Aber lassen wir diese Spitzfindigkeiten. H. Weiss verteidigt sich gegen den Vorwurf, der Vorstand KOSLO habe mit seiner Stellungnahme zur Abstimmung der Willensäusserung der Lehrerschaft widersprochen, mit dem Hinweis, dass der Vorstand sich nach der Delegiertenversammlung zu richten habe. Gut. Dann richtet sich der Vorwurf eben gegen die Delegierten, was aufs selbe herauskommt. Aber wichtiger ist etwas anderes. *Wenn diese Organisation überhaupt einen Sinn haben soll, dann kann es nur der sein, gegenüber den Projekten der EDK den pädagogischen Gesichtspunkt zur Geltung zu bringen, statt einfach mit dem Kopf zu nikken.* Weder Bundesrat noch EDK haben, obwohl jahrelang Zeit dazu gewesen wäre, sich die Mühe genommen, festzustellen, wie viele Schüler von dem verschiedenen Schuljahrbeginn betroffen sind. Nach Zürcher Statistik sind es nur 1%, womit sich die ganze Übung als Schildbürgerstreich erweist. Sie kommt mir vor wie die bekannte Nummer des Clowns Grogg, der, als er Klavier spielen sollte und sein Flügel vom Stuhl zu weit entfernt war, nicht etwa den Stuhl zum Flügel, sondern unter Ächzen und Schwitzen den Flügel zum Stuhl verschob. Auch die KOSLO kam nicht auf den Gedanken, diese Lücke zu füllen. *Man sieht jetzt nachträglich überall, wo man die Umstellung vorbereitet, dass sich unvorhergesehene Schwierigkeiten einstellen, z.B. in vielen Kantonen die Frage der Dauer des Gymnasiums. Vor der Abstimmung war nie davon die Rede, resp. diejenigen, die darauf hinwiesen, wurden einfach nicht gehört.* Und wo blieb die KOSLO? Offenbar hat auch dort niemand bemerkt, dass man sich völlig kopflos in eine Sache hineinbegab, deren Konsequenzen niemand bereit war zu überdenken. Und wenn H. Weiss sich darauf beruft, dass bei der Umfrage die Mehrheit für die Koordination des Schuljahrbeginns war, dann darf man wohl die Frage stellen, ob die KOSLO sich nicht auch Gedanken darüber hätte machen müssen, welches die *sinnvollste* Koordination wäre. Bei den *schweizerischen Verhältnissen wäre es diejenige innerhalb der Sprachregionen.* Darauf hat man offenbar keinen Gedanken verschwendet, denn die Politiker wollten davon nichts wissen. Wozu also noch eine KOSLO? Besser es gäbe keine. Denn bei dieser Bereitschaft, einfach die Massnahmen der EDK abzusegnen, erhält diese noch das *Alibi, «die Lehrer» seien auch dafür.*

Und bei einer solchen Sachlage erlaubt sich F. v. Bidder, P. Binkert den Mut abzusprechen, weil er sachlich und nüchtern feststellt, was uns bevorsteht, wenn die Konsequenzen der eingeleiteten Entwicklung zum Tragen kommen («SLZ» 21). Damit ist in globo jeder selbständige Gedanke, der nicht in der offiziellen Richtung läuft, abgewertet. Wahrhaftig eine herrliche Perspektive.

W. v. W. in U.

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 5: Rudolf WIDMER: Präsident SLV, Trogen; Seite 7: Dr. phil. Franz SCHORER, Langenthal; Seite 12: Prof. Rudolf ZELLWEGER, Neuenburg; Seite 19: vgl. a.a.O.; Seite 33ff.: Dr. L. JOST, Redaktion «SLZ».

Bildnachweis:

Titelbild: Felix HOFFMANN (vgl. Hinweis «SLZ» 25/85, Seite 41 und Angabe Seite 1 in dieser Nummer; Seite 10: Ferdinand HODLER, vgl. a.a.O.

Obwohl wir Ihnen zahlreiche Wohnhaus-Typen schlüsselfertig kalkulieren und anbieten können –

«fix» oder «fertig» sind Häuser nie bei

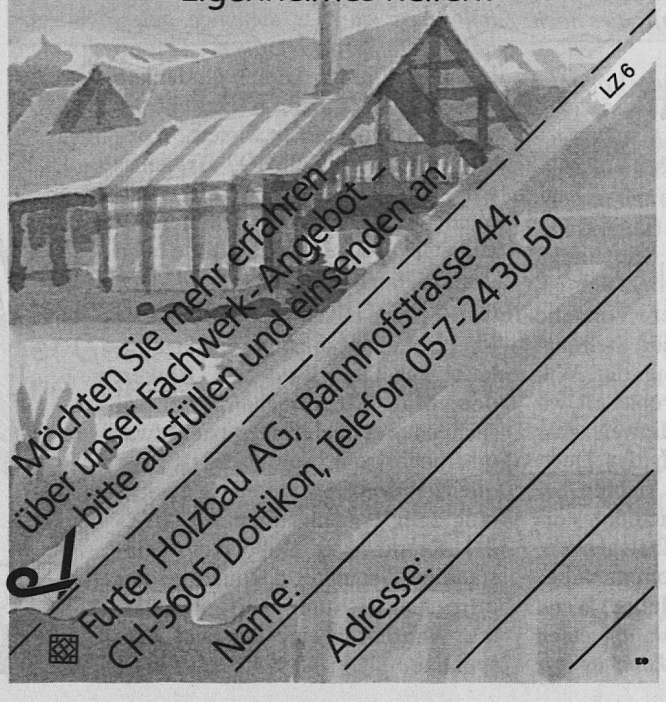
Furter HolzbauAG

Fachwerkbau seit drei Generationen

Weil Fachwerk als System-Bauweise nicht nur alle wirtschaftlichen Vorteile des Elementbaus mit sich bringt, sondern auch grösstmögliche Variabilität.

z.B. Fluglärm

Die Familie Benz besitzt Land, das unter einer Anflugschneise liegt. Obwohl für die Fenster, das Dach und die Ausfachungen Speziallösungen gefunden werden mussten, ist das Haus ein Fachwerkhaus geblieben. Es entspricht den Auflagen der Luftfahrtbehörde.
Dürfen wir auch Ihnen beim Bau Ihres Eigenheimes helfen?



Möchten Sie mehr erfahren über unser Fachwerk-Angebot – bitte ausfüllen und einsenden an
Furter Holzbau AG, Bahnhofstrasse 44, CH-5605 Dottikon, Telefon 057-24 30 50
Name:
Adresse:

KANTON AARGAU

Erziehungsdepartement des Kantons Aargau

Der Kanton Aargau eröffnet voraussichtlich im Frühling 1987 ein Didaktikum zur zweisemestrigen berufsspezifischen und schulpraktischen Ausbildung seiner Bezirkslehrer. Für den Aufbau und die Führung des Didaktikums wird gesucht

Rektor/Rektorin

Wahlanforderungen sind:
- Hochschulabschluss und weitere Qualifikationen in Erziehungswissenschaften oder auf fachdidaktischem Gebiet,
- Lehrerfahrung, vorzugsweise auf der Sekundarstufe I und in der Erwachsenenbildung,
- Gemeinschaftsfähigkeit,
- Fähigkeit zur Führung einer Institution und zur Beratung der zukünftigen Bezirkslehrer,
- Verhandlungsgeschick im Umgang mit Behörden und Hochschulen.

Der Stellenantritt ist auf Herbst 1986 vorgesehen; die Anstellungs- und Besoldungsbedingungen richten sich nach kantonalem Dekret; Auskünfte und das Anmeldeformular erhalten Sie bei der untenstehenden Amtsstelle.

Bewerbungen sind bis zum 11. Januar 1986 mit Anmeldeformular und den üblichen Unterlagen zu richten an das **Erziehungsdepartement des Kantons Aargau, z. Hd. von Dr. Frieda Vogt, 5001 Aarau.**

Sprachheilambulatorium Unterrheintal, Heerbrugg

Auf Beginn des Schuljahres 1986/87, 21. April 1986, suchen wir eine(n) vollamtliche(n)

Logopäden (Logopädin)

Wir erfassen und behandeln sprachgestörte Kinder aus 6 Gemeinden und der Heilpädagogischen Schule Heerbrugg.

Auskünfte erteilt sehr gerne Hans Schönenberger, Leiter der Heilpädagogischen Schule Heerbrugg, Telefon 071 72 12 15, privat 071 71 22 37.

Bewerbungen richten Sie bitte an Sprachheilambulatorium Unterrheintal, Postfach, 9435 Heerbrugg.

Wir sind Lehrer – heute

1984, 1985, 1986 – wir stecken in einer Zeit des Umbruchs. Wird, was heute gilt, morgen weiter gelten? Was uns heute noch selbstverständlich ist, was wir von unserer Jugendzeit gewohnt sind, wird von unsern Schülern und selbst von unseren Kindern angezweifelt. Wir müssen mit dem Wandel leben, auch als Lehrer. Kann Schule überhaupt noch der heranwachsenden Generation helfen, ihr zukünftiges Leben zu gestalten? Gelingt es ihr, die Wirklichkeit einer Gesellschaft, die wir mitbestimmt haben, weiter zu entwickeln? Weiter entwickeln, das heisst auch: mit neuen Voraussetzungen rechnen, sich neuen Aufgaben stellen und sich anpassen können.

Unsere Schule hat nach wie vor bestehende Werte, Bewährtes und Erprobtes, weiter zu vermitteln; aber auch um Veränderungen kommt sie nicht herum. Was haben wir denn verändert? Wir haben die Stoffprogramme angepasst (oder meinen zumindest, dies getan zu haben), wir haben die Lehr- und Lernmethoden fortentwickelt, wir haben Organisation und Strukturen in Frage gestellt und Besseres gesucht.

Haben wir bei all dem auch uns selber «angepasst»? Sind wir innerlich mitgegangen, und haben wir uns auseinandergesetzt mit neuen Erwartungen, neuen Bedürfnissen, neuen Forderungen? Echtes «Anpassen» ist nicht grundsatzloser Positionswechsel nach dem jeweils stärksten ideologischen Wind; es ist viel mehr ein waches und kritisches Erspüren dessen, was «im Grundwasserstrom einer Epoche» abläuft.

Wir helfen Jugendlichen nicht, wenn wir ihnen einzig die Lösungsmuster unserer eigenen Jugendzeit anbieten. Die Zeit des Umbruchs hat uns neue Kinder gebracht, Kinder mit ebenso guten Anlagen, mit ebenso viel gutem Willen; heutige Jugendliche haben wohl mehr Angst, mehr sie bedrängende Fragen; sie wissen nicht, wie «es» in dieser Welt weiter gehen wird und kann.

«Ermutigung statt Angst», dies war auch ein Grundsatz in den Thesen des Schweizerischen Lehrertags. Wer hätte dieser Forderung nicht zugestimmt? Wir alle finden es notwendig, dass sich Lehrer und Lehrerorganisationen, Erziehungswissenschafter und Schulpolitiker fragen, wie die «Schule 2000» sein muss.

Doch unsere heutigen Schüler kümmert es wenig, wie wir die «Schule 2000» planen; sie erwarten von uns heute schon «Wegzehrung» für ihren nicht leichten Gang ins dritte Jahrtausend. Was haben wir ihnen zu bieten?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir müssen *diese Frage* hier und jetzt beantworten, sie muss uns gegenwärtig sein bei unserer Vorbereitung, während unserer Lektionen. Ohne Antwort, ohne den Versuch einer Antwort, können wir nicht bestehen, weder vor unseren Schülern noch vor uns selbst.

Lässt uns der 45-Minuten-Takt des stoffprogrammgesteuerten Unterrichtsbetriebes überhaupt noch eine Chance? Haben wir den erforderlichen Freiraum?

Verstecken wir uns nicht hinter solchen Vorwänden! Wenn wir unsere *Phantasie* nutzen, werden wir Formen der Unterrichtsgestaltung finden, die unsere Schüler mehr als «prüfungsreif» machen. Sie sollen gebildet werden, als «ganze» Menschen, als verantwortliche Glieder einer freien Gemeinschaft.

An uns liegt es, den Unterricht so zu gestalten, dass wir das Selbstvertrauen stärken durch Eigentätigkeit, dass wir ermutigen, indem wir die Schüler durch Entdecken lernen lassen. Wir wollen in ihnen Mitgefühl und Verantwortung wecken, und wir dürfen Spiel und Freude, Mut und Hoffnung aus unsern Schulstuben nicht verbannen.

Lehrer sein war zu keiner Zeit eine einfache Aufgabe; von Berufes wegen stehen wir zwischen den Generationen; wir vermitteln zwischen Vergangenheit und Zukunft; tagtäglich stehen wir vor dem Angesicht unserer Schüler, das ist unsere Gegenwart.

Unsere Aufgabe erfordert Offenheit; wir sollten unsern Schülern Wegweiser sein und zugleich mit ihnen Wege suchen, mit ihnen Pfade finden. Dazu brauchen wir auch Rastzeiten, «Ferien», Musse. Wir müssen ruhig und vertieft nachdenken können über unsere Schüler und über uns selbst und unseren Unterricht.

Unsere Schüler sind anspruchsvoll, auf verschiedensten Gebieten. Sie wissen kaum, welches ihre innersten und innerlichsten Ansprüche sind, und doch erwarten sie letztlich von uns, dass wir ihnen helfen, sinnvoll zu leben. Wir leisten schon viel, wenn wir sie angesichts einer ungewissen Zukunft ermutigen, ihren Weg zu suchen und zu gehen.

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen im neuen Jahr erzieherische und didaktische Phantasie zur Gestaltung ihres Unterrichts; sie werden damit neue Freude am alten Beruf finden und ihren Schülern mehr auf den Lebensweg mitgeben, als was nach aussen und in der Oeffentlichkeit ersichtlich wird. In einer Zeit des Umbruchs können wir mithelfen, dass junge Menschen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit erfülltem Herzen ihre Gegenwart und Zukunft ergreifen und gestalten.

Rudolf Widmer

Schulbedarf

PR-Beiträge

«pfiff» – die grosse Monatszeitung für die Jugend

In der Dezemberausgabe der Jugendzeitung «pfiff» finden Mädchen und Buben im Alter zwischen 9 und 15 Jahren wieder interessante Beiträge. Die jugendlichen Leser erfahren Spannendes aus der Motorwelt, Tiernarren können sich diesmal über Wesen aus der vergangenen Zeit informieren, und Musik-, Rock- und Pop-Fans werden über die gerade aktuellen Sänger und Gruppen wie Sting, Level 42 und Kate Busch auf dem laufenden gehalten. Natürlich fehlen auch Konzerthinweise nicht. Auf der Bastelseite erhält man Anregungen zu tollen Weihnachtsgeschenken, und Eisenbahnfreunde können sich über Eisenbahnklubs und Neuheiten auf dem Markt orientieren. Für die jüngsten Leser eignet sich das «pfiffli» – eine Beilage zum «pfiff» – hervorragend. Es werden also alle jungen Leserinnen und Leser mit Pfiff begeistert sein vom «pfiff», der lehrreichen, aktuellen, wettbewerbsreichen, unterhaltsamen und, und... Jugendzeitung im Zeitungsformat. Erhältlich ist «pfiff» nur im Abonnement bei der Büry-Verlag AG, Hugostrasse 2, 8050 Zürich. Probenummern gratis.

Neuheit von Multiform

Die Multiform-Druckerplattform, ein Gerät von hoher Stabilität, besteht aus einer Trägerplatte für den Drucker und einer darunter angeordneten Trägerplatte für etwa 1000 Blatt Papier, die durch stabile Seitenwände miteinander verbunden sind.
Vorder- und Rückseite sind offen und in ihrer Gestaltung identisch, was die Handhabung sowohl hinsichtlich der Beschickung wie auch hinsichtlich des Papiereinzuges wesentlich erleichtert.
Die Verwendung von hochwertigem, antistatisch ausgerüstetem, transparentem Material erlaubt jederzeit und aus jeder Position einen Einblick in das Papierfach.
Zur Erleichterung des Papiereinzugs wie auch der Beschickung sind alle Ober- und Unterkanten im Bereich der Öffnungen mit grossen Rundungen ausgeführt.
Anschlag zum Ausrichten des Papierstapels.
Im Bereich der Enden weisen die Seitenwände langovale Durchbrüche auf zum Durchzug von Kabelbindern zwecks Fixierung der Anschlusskabel.

Registra AG
Gewerbestrasse 16
CH-8132 Egg ZH
Telefon 01 984 24 24

Erklärung von Bern
Für solidarische Entwicklung

Ethnozentrismus und Rassismus, oft subtil verpackt und schwer erkennbar, sind in unserer Jugendliteratur gar nicht selten.

Die 7. Auflage der Broschüre

Dritte Welt: Empfehlenswerte Kinder- und Jugendbücher

- hilft Ihnen bei der Auswahl von guten, spannenden und nichtrassistischen Büchern für Kinder und Jugendliche.

Sie enthält über 200 Titel und ist nach Kontinenten geordnet. Den Titeln vorangestellt sind die ausführlichen Kriterien, nach denen die Bücher beurteilt werden.

Ich bestelle _____ Exemplar(e) zu Fr. 6.–

Name: _____

Adresse: _____

Einsenden an:
Erklärung von Bern, Quellenstrasse 25, 8005 Zürich

NEU BEI MUSIK HUG

Auf einem Klavier in Pink, Yellow oder Turquoise geht das Ueben gleich viel leichter.

Denn bei Musik Hug gibt's jetzt farbige Klaviere!
SAMICK Mod.S-105

nur Fr. 4'150.-

Musik Hug
Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Solothurn, Lausanne, Neuchâtel, Sion

Über Urvertrauen

Franz Schorer, Langenthal

«No future»?

Wer mit jungen Menschen unserer Generation im offenen Gespräch steht, bekommt den Eindruck, es mangele vielen von ihnen an grundsätzlichem Vertrauen. Häufig begegnet man der Angst, der dunklen Gegenspielerin des Vertrauens. Aus der «Skepsis», dem «Zorn» der Generation ist Resignation oder zum mindesten *mangelnde Zuversicht in die Zukunft* geworden. Dass viele junge Menschen von den Wellenschlägen des Zeitstroms nur schwach erfasst werden und die Verunsicherung nur zeitweilig erleben, ändert an dem festgestellten Sachverhalt wenig. Schon immer war es so, dass nur wenige Menschen das Leitbild und die Krankheiten ihrer Zeit ausgeprägt verkörperten.

Urvertrauen als Lebenskraft

Es war das Verdienst des deutsch-amerikanischen Psychologen Erik ERIKSON, in den Jahren nach 1950 den Begriff Urvertrauen in Anlehnung an die platonische Vorstellung von der Urbildlichkeit aller Dinge in die Diskussion gebracht zu haben. Wir umschreiben vorerst den Begriff, wobei wir ihn aufgrund persönlicher Einsichten etwas erweitern.

Ein Kind mit «normalen» erbmässigen Voraussetzungen, das zudem als erwünschtes Kind von einer guten Schwangerschaft der Mutter profitiert hat, besitzt bei seiner Geburt die Voraussetzung zum Wahrnehmen und Zurückgeben elterlicher Liebe. Sofern es unter guten Milieubedingungen und stabiler Personenumgebung seine frühen Kindheitsjahre verbringen darf, baut es in sich das «Urvertrauen» auf. *Urvertrauen ist eine seelische Potenz, die einem Menschen in kritischen Phasen seines Lebens hilft, akute Verstimmungen zu bewältigen.*

Für viele der Grossen unter den Erziehungsdenkern war es unbestritten, dass Urvertrauen im Transzendenten verwurzelt ist; bei Platon in der Welt der Ideen, bei Pestalozzi und Gotthelf im christlichen Glauben. PLATON hat in seinem Dialog «Menon» gezeigt, wie die menschlichen Kräfte von Tugend und grundsätzlichem Vertrauen durch *«Wiedererinnerung»* an etwas, was in einem frühern Leben geschaut worden ist, erweckt werden. *PESTALOZZI spricht im «Stanserbrief» ausdrücklich von der «Wiedererweckung von schalfenden bessern Kräften»* der verwahrlosten Kinder. GOTTHELF endlich, der sonderpädagogisch Versierteste von den dreien, beschreibt im «Bauernspiegel», seinem ersten Buch, ein «Wunder»: Ein vom Geschick tragisch verschaukelter Knabe, der lieben möchte, stolpert an verschiedensten Orten über die eigenen Beine und wird deshalb von Pflegeplatz zu Pflegeplatz geschoben. Eine urtümliche Kraft ermöglicht ihm aber, an den wenigen Plätzen, wo ihm Menschen liebevoll die Hand reichen möchten, doch so viel inneren Halt zu finden, dass er am Schluss eine tragfähige Existenz in einem Dorf aufbauen kann.*

Lebenskreise

Das Gefühl eines Kindes, von einem Menschen grundsätzlich und vorbehaltlos angenommen zu werden – von Mutter, Vater, von beiden, von Pflegeeltern, von einem Freund, einem verständigen *Lehrer* – stellt für den Aufbau seiner Person eine gewaltige Kraft dar. Kindliches Vertrauen gründet sich auf dem Empfinden des grundsätzlichen Angenommenseins. Mit einem Menschen, auf den in allen Lagen Verlass ist, identifiziert sich das Kind gerne. Es liebt, was diesem Menschen lieb und teuer ist: «Nahe», das Herz eines Kindes

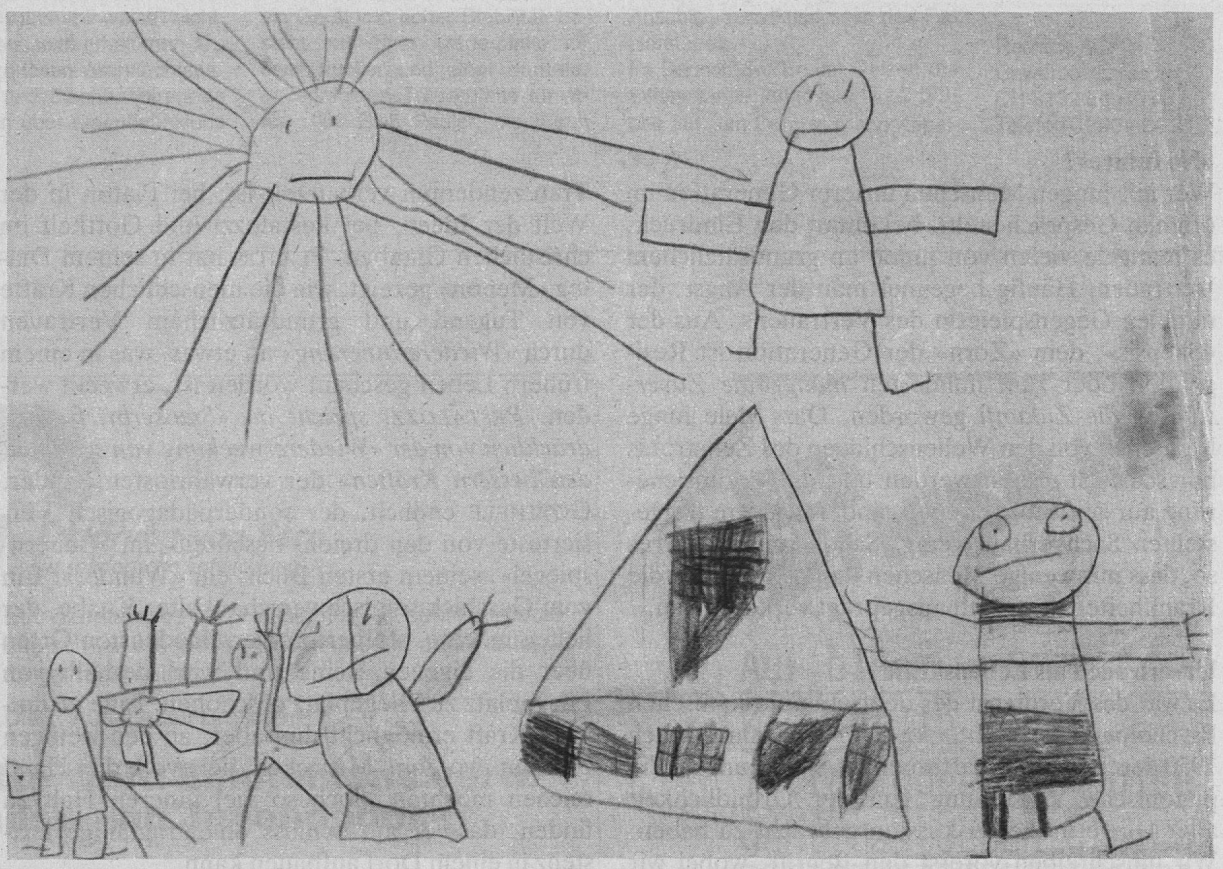
* Der «Bauernspiegel» wird dramatisiert eindrücklich dargestellt vom «Theater 1230» in Bern. Bitte Spielplan usw. verlangen! *J.*

berührende Dinge; die Geschwister, ein Haustier, Blumen, den Garten, die Natur. *Hier, in den Lebenskreisen (Pestalozzi) wurzelt auch jede Form religiösen Glaubens und jede Form sinnvoller religiöser Belehrung.* PESTALOZZI, der kein kirchengläubiger, aber doch ein tief religiöser Mensch war, erhob die Forderung nach menschlich tatkräftigen Vorbildern. *«Denn es ist umsonst, dass du dem Armen sagest: ‹Es ist ein Gott› und den Waislein: ‹Du hast einen Vater im Himmel›. Mit Bildern und Worten lehrt kein Mensch den andern Gott kennen. Aber wenn du dem Armen hilfst, dass er wie ein Mensch leben kann, so zeigst du ihm Gott, und wenn du das Waislein erziehst, wie wenn es einen Vater hätte, so lehrst du es den Vater im Himmel kennen, der dein Herz so gebildet hat, dass du es erziehen musstest».* (Lienhard und Gertrud, 1. Fassung, Krit. Ausgabe 3, 232)

gen des kindlichen Gewissens, die den Unverstand und Hartherzigkeit der Eltern geradezu spiegeln: archaisch-strafende Gewissensformen, die Angst machen und jeden Fortschritt des Kindes lähmen.

Ein bekannter Psychiater wurde von einer gläubigen Frau gefragt, ob er zustimme, dass die Menschen durch Gott aus ihren Depressionen herausgeführt würden. Er entgegnete: «Ich bin auch ein Christ wie Sie und antworte zuerst einmal mit ja. Als Arzt und Psychologe muss ich aber beifügen, dass hierfür bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein müssen. Ein Mensch, der nie Urvertrauen spürte, hat in der Regel auch Mühe, Gott zu vertrauen.»

Das meinte auch Pestalozzi, als er zu christlicher Hilfe aufrief mit dem provokanten Wort: *«Gott ist für die Menschen nur durch die Menschen der Gott der Menschen.»* (a.a.o.)



Beispiel für ein strafendes Gewissen. Knabe, 5jährig. Links unten Maria, Joseph, das Christkind in der Krippe. In der Mitte unten: das Elternhaus des Zeichners. Rechts unten: «Gott, Vater, der alles sieht.» Die gelb angefärbten Augen Gottes entsprechen den gelbbraunen Augen des leiblichen Vaters, den der Zeichner fürchtet, weil der Vater unverständig und hartherzig ist. Links oben: die Sonne. Auf sehr vielen Kinderzeichnungen wiederkehrender Archetyp, der das kindliche Urwissen um die Herkunft des lebensspendenden Sonnenlichts spiegelt. Rechts oben: «der Engel der Verkündigung».

Die meisten Kinder setzen sich einmal während ihrer Kindheit intensiv mit der religiösen Frage auseinander. In der Regel nimmt sich ihr Gewissen am Verhalten der Eltern irgendwie das Mass. Dem praktizierenden Kindertherapeuten begegnen frühkindliche Gewissensformen, die, wenn auch mahnend doch im Prinzip konstruktiv auf das Kind einwirken. Daneben gibt es Ausprägun-

Die Ungeborgenen

Was geschieht mit den Tausenden von Kindern, die – wie Gotthelf im ersten Satz des «Bauernspiegels» sagt – in dem Dorf (oder der Stadt) «Unver-

stand» geboren sind? Mit jenen der Fürsorge bekannten oder nicht bekannten Kindern, die ordentlich gewaschen und gekleidet sind, um die sich aber niemand wirklich ernsthaft und liebevoll kümmert? Wie sollen sie ihr Urvertrauen aufbauen?

Es ist eine schlechte Gewohnheit vieler für die Erziehung Verantwortlicher, dass sie, um diese Kinder nicht anblicken zu müssen, *lauthals nach Fachkräften rufen,* die sich ihrer annehmen sollen: nach Erziehungsberatern, Therapeuten, Sonderklassenlehrern usw. Die Erfahrung lehrt: Man kann die Zahl dieser Kräfte erhöhen, so stark man will – es werden ihrer immer zu wenig sein.

Dazu kommt ein zweites. Andreas MEHRINGER bemerkt zu Recht: *Ohne Fachkräfte können wir nicht auskommen. Aber man darf ihre Wirksamkeit nicht überschätzen.* In der Regel bekommen sie die Kinder nur in kurzen Zeitabschnitten zu Gesicht, zu kurz, um als Identifikationspersonen für jene, die Urvertrauen aufbauen möchten, zu dienen. Es sind die *Laien,* die das Kind und den jungen Menschen durchtragen durch die Wogen des reissenden Stromes: Pflegeeltern, verständige Lehrer, Leiter von Jugendorganisationen, Menschen gleichen Alters, mit denen es tiefere Freundschaft pflegt, ältere Berufskollegen, berufliche und militärische Vorgesetzte.

Da hört man aber oft den Einwand: «Ich fühle mich zum Helfen nicht kompetent». Es erstaunt einen immer wieder, wie nachsichtig Kinder mit ihren Amateurbetreuern sind, vorausgesetzt, dass diese ehrlich auftreten. Bruno BETTELHEIM bemerkt: «Ich habe schwer gestörte Kinder gekannt, die mit wenig Hilfe auskommen konnten, weil die sie behandelnde Person ganz aufrichtig eingestand, das, was sie für das Kind tue, sei bei weitem nicht das, was wünschenswert wäre. Wenn das dem Kind mit Bescheidenheit gesagt wird, kann es mit dem Wenigen, das man ihm geben kann, viel anfangen.»

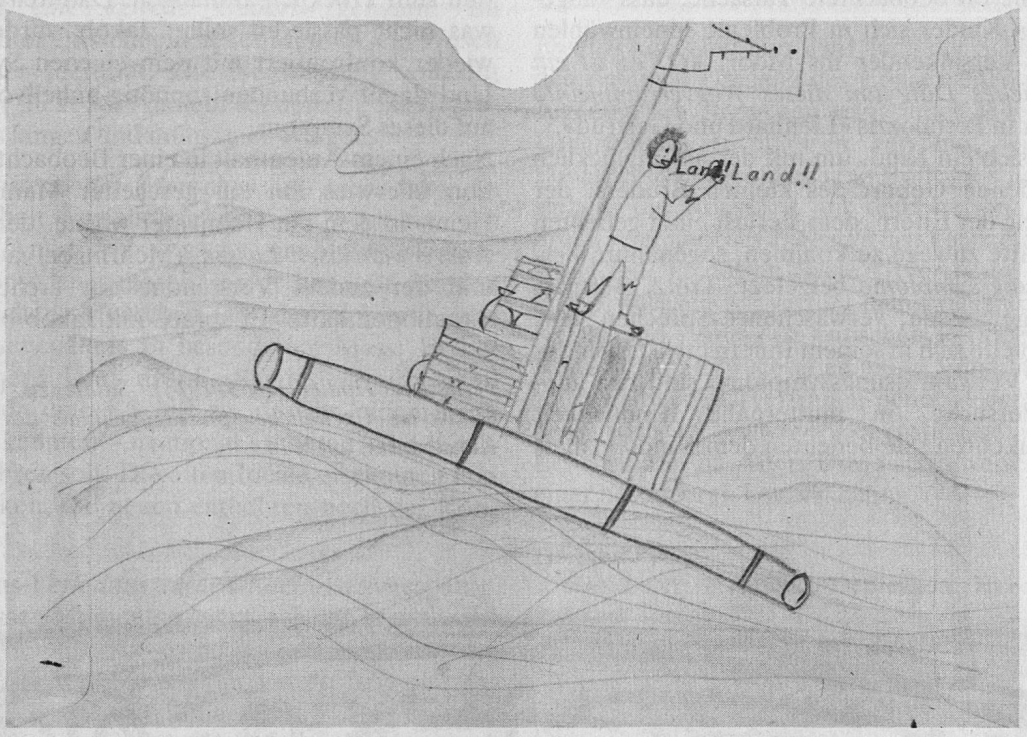
Da-Sein

Wenn kleine Kinder Lehrer spielen, strafen sie, tadeln, befehlen drauflos, schicken Schüler zur Tür hinaus, loben oder begutachten. Sie *agieren,* und der Schüler hat zu *reagieren.* Wer sich mit Menschen ohne Urvertrauen befasst, muss grundsätzlich von der infantilen Erziehungsform, ständig zu agieren, loskommen. Er muss nicht primär etwas *tun,* sondern vorerst einmal etwas *sein.* Das ist allerdings eine hohe Kunst, die höchste aller pädagogischen Künste vielleicht.

Wir haben Menschen, denen das Urvertrauen mangelt, *nachzubergen.* Nachbergen heisst: Das Kind anschauen mit sehendem Blick, seine Lage einschätzen: seine Gesundheit, sein Leid, seine Stiefkindsituation; mit einem Wort: *sich kümmern um das Kind.*

Dabei ist dieses Sich-Kümmern kein penetrantes Grübeln und Bohren, sondern ein stilles Da-Sein, wie es Hermann HESSE der Frau Eva im «Demian» zugeschrieben hat. Da-sein, Zeit haben, gemütlich sein können, den primitiven Bedürfnissen des Kindes nach Wärme, Feuchtigkeit, gedämpftem Licht, nach Kneten, mit Wasser spielen usw. Rechnung tragen. Ein bekannter Erziehungsberater pflegte zu bemerken, Pflegeplätze müssten nicht unbedingt blitzsauber sein, lieber heimelig, etwa mit einem Kätzchen auf dem Ofen oder einem Kaninchen im Vorraum.

«Ich bin in einem Floss und suche nach Land», schreibt ein Jugendlicher (8. Klasse) in sein Tagebuch.



Peter

Peter stammte aus einer Trinkerfamilie. Es war nicht einfach gewesen, einen Pflegeplatz auf einem Bauernhof zu finden. Als Peter von der Fürsorgerin dorthin gebracht wurde, war es Dezember. Ein kalter Abend, neblig und dunkel. Die beiden näherten sich dem Gutsbetrieb im Unteremmental. Ein Lichtschein aus der Küche kam ihnen entgegen. Die Bäuerin – die zukünftige Pflegemutter – war gerade am Backen. Die Begrüssung war kurz, aber herzlich. «Du bist Peter, mich freut es, dass Du zu uns kommst. Schau, da ist Teig, forme Dir einen kleinen Mann. Da sind Rosinen für Augen und Knöpfe. Wir stecken dann den Mann in den Ofen. Dort wird er zum Kuchenmann.» Peter war glücklich. Er hatte sich so vor der Unterbringung gefürchtet. Nun war alles so natürlich gegangen. Der Kuchenmann ging in der Hitze auf. Peter gedieh prächtig an seinem neuen Platz. Er absolvierte eine gute Schulzeit und wurde später ein tüchtiger Gärtner.

Neurotische Symptomatik

Es ist eine oft beobachtete Tatsache, dass «ungeborgene» Kinder sich in Probleme hineinwühlen wie ein Versinkender ins Moor. *«O, es ist ein schreckliches Ding um dieses Wegverrammeln!»* lesen wir in Pestalozzis «Lienhard und Gertrud».

Oft hat sich ein Kind, um mit der als unglücklich empfundenen Geburt des kleinen Bruders, der Scheidung der Eltern, dem Verlust einer geliebten Wohnstätte zuwege zu kommen, sogenannte *Verwahrlosungssymptome* beigelegt: Trotz, Bettnässen, Nagelbeissen, verwaschenes Sprechen usw. Dabei spielte sich in seinem Innern etwa folgendes ab: Die Verwahrlosungssymptome sind fast allesamt Versuche, in mutternahe Kindlichkeit zurückzukehren. Sie bedeuten dem Kinde viel, es hält krampfhaft an ihnen fest, es hütet sie wie ein geheimes Gut (Alfred ADLER).

Wenn nun das Kind aus dem Bann neurotischer Verstrickung befreit werden soll, muss es in die Nähe von Menschen gebracht werden, die in ihrer Art, dem Kind zu begegnen, instinktsicher sind und die im Kind erfühlten Archetypen (z. B. seine Sehnsucht nach einem gütigen «Vater», durch den es angenommen und geleitet wird) ansprechen.

Jakob

Jakob war mit vier Jahren auffällig geworden. Seine Eltern hatten sich um ihn nicht mehr gekümmert, weil Zwillinge zur Welt kamen. Jakob kam sich durch die «Wucht» des Nachwuchses verlassen und unverstanden vor und begann wieder einzunässen. Niemand legte ihm beim Einschlafen die warme Bettflasche auf das Bäuchlein, wie man das bei Bettnässern tut, niemand nahm ihn des Nachts und morgens vor dem Erwachen auf. In einem Heim, in das er gebracht wurde, musste er am Morgen «zur Lehre und Besinnung» die genässten Leintücher eigenhändig auswaschen und zum Trocknen aufhängen. Dadurch erfolgte, was nicht passieren sollte: Jakob wurde immer wieder konfrontiert mit dem eigenen Symptom. Und damit verbunden: unnötig-unheilvoll fixiert auf dieses Symptom.

Nach einem Aufenthalt in einer Beobachtungsstation überwies ihn ein gescheiter Mann in ein Heim, in dem ein Heimvater wirkte, der sich im *Ausverwahrlosen-Lassen* (Mehringer) auskannte und der zudem Verständnis für archetypische Situationen hatte. Er sprach mit Jakob bei seiner

Ferdinand Hodler (1853–1918): Studie zu Wandbild «Blick ins Unendliche» im Treppenhaus des Zürcher Kunsthauses, um 1914.

Ankunft, erklärte ihm das Leben im Heim, das Schlafzimmer, die Küche, den Aufenthaltsraum. Dabei wies er von Anfang an darauf hin, dass das Nässen des Bettes kein Problem sei, weil die Leintücher so oder so häufig gewechselt würden. Er vermied die für Jakob peinliche Konfrontation mit seinem Symptom. Er zeigte Jakob humorvoll, wie auf der Toilette der Spülkasten – ein Modell aus Grossvaters Zeiten – funktionierte. Durch Ziehen der Glocke – so erklärte er Jakob – entsteht ein gewaltiges Rauschen. Das ist lustig, daran kann man Freude haben. Im Verlauf der Wochen und Monate wurde das Urvertrauen Jakobs geweckt. Im Heim bei diesem Vater konnte man *sein*.

Ausblick

Die bisherigen Ausführungen handelten von der frühen bis mittleren Kindheit des Menschen. Wir gehen nun noch der Frage nach, welche Bedeutung dem Urvertrauen in spätern Lebensabschnitten zukommt.

ROUSSEAU hat die die Kindheit beschliessende *Pubertät eine «zweite Geburt»* genannt. Im Jugendalter entsteht ein neuer Mensch, ein Wesen mit neuer Identität. Die Neuwerdung vollzieht sich aber nicht auf Anhieb, sondern ist das Ergebnis eines langen und mühsamen Ringens.

Die *Existenz des Menschen im Jugendalter* ist wechselhaft, zwielichtig und oft begleitet von latenter Angst. Was JASPERS vom philosophierenden Menschen generell gesagt hat, gilt für den jugendlichen Menschen an der Schwelle des Erwachsenenalters in besonderem Mass: Er hat das sichere Ufer des Festlandes verloren und strebt nun einem Schiff zu, das ihn einem noch nicht bekannten – irrational erahnten – Ufer entgegenführen soll. Die alten Ideale erscheinen ihm hausbacken, die neuen entbehren noch der Konkretheit.

Auch das *Verhältnis zu den Eltern* ist zwiespältig. In gewissen Momenten sehnt sich der Jugendliche zurück in die Zeit früherer Jahre, wo er sich seinen Eltern in Zeiten der innern Not und des Kummers offenbaren konnte. Sofort aber erinnert ihn ein Instinkt daran, dass er das nicht tun darf, dass das ein gefährlicher Rückschritt wäre. Es kommt deshalb oft zu abrupter Abwendung von den Eltern, der diese – weil sie den Zusammenhang nicht verstehen – schmerzt.

Hier blicken wir nochmals zurück zu den grundsätzlichen Erörterungen über «Urvertrauen». Wir stellten fest, dass Elternliebe dann als Voraussetzung für Urvertrauen tragfähig ist, wenn ihr Kern Selbstlosigkeit ist, wenn sie beruht auf dem Anschauen des Kindes mit sehender Liebe, auf dem unaufdringlichen Sich-Kümmern um das Kind.

So geartete Liebe birgt die Möglichkeit in sich, *das Kind freizugeben, sobald es die Kraft zur Freiheit hat.* Und hier wird auch der Schlüssel für den richtigen Umgang des Erwachsenen mit dem Jugendlichen zu suchen sein. Jener Mensch, der Urvertrauen zu pflanzen verstand, wird dem Pubeszenten gegenüber jene Rolle zu spielen verstehen, die Rousseau mit dem treffenden Ausdruck *«Berater» des Jugendlichen* kennzeichnete.

Ein Kind, in dessen Seele Urvertrauen erweckt und gewachsen ist, verfügt damit über ungeahnte Kräfte und vermag in kritischen Perioden seiner Reifung zum Erwachsenen akute Verstimmungen zu bewältigen. Urvertrauen benötigt der Mensch aber auch in *späteren* Lebensphasen: um die Lebensmitte, im Alter. Dies nachzuweisen bedarf einer besonderen Untersuchung. SLZ

Weg-Vertrauen

Da wandern oder reiten also ein paar Männer in der Dunkelheit durch die syrische Wüste, unter einem Stern. Es ist seltsam, dass auch in unserer Zeit, die in solchen Geschichten Legenden, Phantasien, Erfindungen erblickt, diese Reise, von der wir so wenig wissen, zu den von Künstlern immer und immer wieder beschworenen Urbildern des wandernden Menschen gehört. Dieses Vertrauen, nach den Zeichen eines Sterns auf der Erde einen Weg zu einem unbekannten Ziel zu suchen und es tatsächlich zu finden, scheint uns Heutige tief zu berühren, uns, denen nichts so entscheidend fehlt wie das Vertrauen in unseren Weg, in unsere Ziele oder gar in einen Gott, der uns Zeichen gäbe, wohin die Reise zu gehen habe. Wie sollte ein Naturereignis, noch dazu eines von ausserhalb unserer Erde, einen zutreffenden Hinweis enthalten können auf einen Vorgang in der Geschichte des Menschen? Wie sollten die verschiedenen Schichten oder Räume der Natur eine Botschaft für einander haben? Wie sollte der Sternhimmel zu mir, dem beobachtenden Menschen, reden können? Wie sollten Stern und Erde, Natur und Mensch vom selben Ereignis berührt sein können?

Das Erstaunliche ist das Vertrauen der fremden, unbekannten Männer, der Weg, den sie auf der Erde suchen, werde sie an den von den Zeichen am Himmel gemeinten Ort führen.

Aus: Jörg Zink, Kostbare Erde, Kreuz Verlag, Stuttgart 1981

Literatur

1. BATTEGAY, Raymond: Depression. Huber, Bern/Stuttgart/Toronto 1985
2. ENGADINER KOLLEGIUM: Angst und Urvertrauen. M.+T. Verlag AG., Zürich 1985
3. JASPERS, Karl: Einführung in die Philosophie. Ex Libris, Zürich 1953, S. 135
4. MEHRINGER, Andreas: Kleine Heilpädagogik. E. Reinhard, München/Basel 1982
5. PÖGGELER, Franz: Jugend und Zukunft. O. Müller, Salzburg 1984
6. ROUSSEAU, Jean-Jacques: Emil oder über die Erziehung, viele Ausgaben
7. SCHORER, Franz: Berufliche Bildung – Menschenbildung, gestern und heute. Aktuelle Lösungsversuche bei Pestalozzi und Kerschensteiner.
Reihe Europäische Hochschulschriften. P. Lang, Bern 1985 (86)
SCHORER, Franz: Auf unbekannten Wegen. In Vorbereitung.

Anschrift des Verfassers: Dr. phil. Franz Schorer, Direktor des staatlichen Lehrerseminars Langenthal, Haldenstrasse 43, 4900 Langenthal

Ein Vormittag in der Moskauer Oberschule N 52

Rudolf Zellweger, Neuenburg

So eigenartig in Moskau vieles berühren mag, ein Besuch im Bolschoi, im Marionettentheater, im Zirkus oder im Lenin-Stadion vermittelt Eindrücke, die sich nur qualitativ oder quantitativ von dem unterscheiden, was der Reisende auch anderswo zu sehen bekommt. Fremd, ja befremdend aber mutet den Schweizer ein Blick ins sowjetische Erziehungswesen an, wie zum Beispiel der Besuch einer *Moskauer Schule «mit erweitertem Deutschunterricht». «Erweitert»* bedeutet, dass im Unterschied zu den allgemeinbildenden zehnklassigen Standardschulen, an denen *mit dem Fremdsprachenunterricht in der 4. Klasse* begonnen wird, in der Spezialschule schon die *Zweitklässler* Deutsch lernen. Wie uns mitgeteilt wurde, hat das zur Folge, dass über die Hälfte all derer, die auf der Welt Deutsch als Fremdsprache lernen, auf die Sowjetunion entfällt, wo ihnen zu diesem Zweck 75 000 Lehrer zur Verfügung stehen. – Beim Betreten des unscheinbaren Gebäudes im Kosmonautenviertel der Riesenstadt bittet uns die Betreuerin, das Fotografieren zu unterlassen. So bleiben denn blosse *Erinnerungsbilder:* die Korridore und Schulzimmer, lükkenlos beklebt mit bunten Ehrenmeldungen, Freundschaftsbezeugungen, Friedensappellen und Aufforderungen zu Pioniertaten; die disziplinierten, uniformierten Schüler, schwarz die Mädchen, dunkelblau die Knaben, die «Oktoberkinder» der untersten Klassen versehen mit dem roten Kartonstern, die halbwüchsigen «Pioniere» mit dem gleichfarbigen Dreieckhalstuch, die schon fast erwachsenen «Komsomolzen» mit dem purpurnen Parteiabzeichen; der stämmige, *mit Ausnahme des sehnigen Turnlehrers, ausschliesslich weibliche Lehrkörper:* liebenswürdige, von heiligem Eifer beseelte Damen mittleren Alters, in ihrer Mitte, bescheiden, ein «Held der Arbeit»: die Methodikerin.

«Warum geht man in die Schule?»

Von ihrem Wirken zeugt die Deutschstunde, in welcher die *Vierzehnjährigen der 7. Klasse* das Thema «Warum geht man in die Schule?» behandeln. Dies geschieht ohne Lehrbuch ausschliesslich in der Fremdsprache und spielt sich, in leicht schematisierter Wiedergabe, folgendermassen ab:

Lehrerin: Kinder, Sie haben zu Hause darüber nachgedacht, warum man in die Schule geht. Wer kann antworten?
Tatjana: Man geht in die Schule, um lesen, schreiben und rechnen zu lernen.
Maria: Man geht in die Schule, weil es Spass macht.
Dimitri: Man geht in die Schule, weil man dort eine Hochbildung bekommt.
Igor: Man geht in die Schule, weil man ohne Lernen nicht auskommt.
Nikolai: Man geht in die Schule, um ein nützliches Glied unserer Gesellschaft zu werden.
Lehrerin: Arbeiten alle Schüler dieser Klasse gut?
Galina: Nein, Boris arbeitet nicht gut.
Lehrerin: Boris, warum bist du kein guter Schüler?
Boris: Ich mache meine Hausaufgaben nicht gut.
Lehrerin: Willst du von heute an besser arbeiten?
Boris: Ja, ich will ein guter Schüler werden.
Lehrerin: (an alle) Warum will Boris ein guter Schüler werden?
Galina: Er will ein guter Schüler werden, weil das Lernen Spass macht.
Lehrerin: Kinder, welche Schlussfolgerungen haben Sie aus unserer Unterhaltung gezogen?
Galina: Wir haben die Schlussfolgerung gezogen, dass das Lernen Spass macht.

Mit grossem Ernst, bei ungeteilter Aufmerksamkeit und allseitiger Beteiligung, wird das Thema didaktisch geschickt variiert. Dann erklärt die Lehrerin: «Kinder, Sie haben nun alle Ihre eigene Meinung gesagt; ich danke Ihnen.» (Den Unterschied zwischen Duzen und Siezen scheint es im Russischen nicht zu geben.) Im weiteren Verlauf der Stunde wird die nächste Klassenversammlung zum Thema *«Unsere Freundschaft mit der DDR»* vorbesprochen, jeder darauf an seinen Pionierauftrag erinnert und endlich unter anderen das Lied «Hab' mei Wage voll gelade ... hü, Schimmel, hü» gesungen. Zum Schluss erteilt die Lehrerin jedem öffentlich die seiner soeben erbrachten mündlichen Leistung entsprechende Note. Galina erntet eine Fünf, Boris eine Drei. – Während der Pause kommen wir mit einzelnen *Schülern* kurz ins Gespräch. «Was möchtest du werden?» frage ich einen Aufgeweckten. «Lehrer» – «Bravo! Was würdest du, falls du eines Tages Erziehungsminister würdest, am Schulsystem ändern?» Nach kurzem Nachdenken, lächelnd: «Nichts. Ich würde versuchen, es weiter zu verbessern.»

Es folgen Nachsprech-, Wortschatz- und Übersetzungsübungen zum gleichen Gegenstand. Bei morphologischen oder syntaktischen Schwierigkeiten braucht sich die Lehrerin nicht aufzuhalten: Die *Sprechfertigkeit übertrifft den Kenntnisstand westschweizerischer Maturanden.* Es werden darauf die *Hausaufgaben* erteilt. Mündlich soll das Thema «Die Jugendlichen aller Welt im Kampf für den Frieden», schriftlich «Die Ergebnisse der 12. Jugend-Weltfestspiele» vorbereitet werden. Zum Schluss singt die Klasse die «Hymne der demokratischen Jugend», zuerst im russischen Original, dann in der deutschen Fassung. Beim Abschied werden die Gäste von den Schülern mit Lenin-Medaillen beschenkt. Fast kommt es zu einer leichten Unruhe, als ich ein paar Zweifränkler als Souvenirs verteile. Ich erlaube mir dabei noch die Frage, ob die Klasse eigentlich am Jugendfestival teilgenommen habe. Sie wird ver-

neint. Man sei zu jenem Zeitpunkt in einem Pionierlager in Bielo-Russland gewesen. In der Elfuhrpause besichtigen wir die für den Fachunterricht ausgerüsteten Lehrsäle, wobei jeweils ein Schüler über deren Zweckbestimmung referiert. Dann gilt es noch, die mit viel Liebe, aber ohne Berücksichtigung der USA, zusammengestellte und mit Stolz gezeigte Raumfahrt-Schulausstellung zu bewundern.

Die 12. Jugend-Weltfestspiele

In der folgenden Stunde hospitieren wir bei den *Sechzehnjährigen der 9. Klasse «mit erweitertem», d. h. täglichem Deutschunterricht.* Das Thema bilden die im vergangenen Juli auf der Moskauer Weltbühne inszenierten Jugendfestspiele. In flüssigem Lehrgespräch werden vorerst Fragen nach dem Wo, Wie und Warum geklärt. Dann aber will es die Lehrerin genauer wissen:

- «Wie begann Parteichef Gorbatschow seine Ansprache an die Jugend?»
  Die Jugend muss den Frieden sichern.
- «Wie siegt der Frieden?»
  Der Frieden siegt, indem wir alle Kräfte zusammenschliessen.
- «Beweisen Sie, dass die Sowjetunion ein konsequenter Verteidiger des Friedens ist!»
  Lenin hat gesagt: ...
- «Nehmen die Schüler unserer Schule am Friedenskampf teil?»
  Ja, wir haben einen Subbotnik gemacht; das Geld haben wir auf das Solidaritätskonto gezahlt.
- «Wie ist unsere Sicherheit gewährleistet?»
  Unsere Sicherheit ist gewährleistet durch unseren Friedenskampf und unser ausgezeichnetes Heer.
- «Was geschah bei der Abschiedsveranstaltung?»
  Bei der Abschiedsveranstaltung gaben die Jugendlichen einen Schwur, die Nuklearstrategien zu verhindern.

Das Kollektiv als Medium sozialistischer Erziehung

Zur Mittagszeit empfängt uns die Schulleiterin zu vorzüglichem Kuchen und Tee. Waren wir mit den Schülern vorher nur sporadisch ins Gespräch gekommen, so bietet sich nun Gelegenheit, vielerlei Fragen zu stellen. Die als Dolmetscherin amtende Prorektorin versichert uns, dass die *grosse Mehrzahl der Schüler alle zehn Klassen durchläuft und nur selten einer «sitzenbleibt».* Die meisten treten mit 17 in eine Fach- oder Hochschule über.

Schulstrafen brauchen keine verhängt zu werden, da Konflikte im Gespräch geschlichtet werden und das Klassenkollektiv dafür sorgt, dass die Jüngeren von den Älteren, der Schwächere vom Stärkeren betreut wird. Die Frage nach der für schweizerische Begriffe allzu stereotypen Reaktionen der Schüler wird mit einem Hinweis auf ihre natürliche Schüchternheit vor Fremden und ihre noch unvollkommene Sprachbeherrschung beantwortet. Wie kommt es, möchten wir ferner wissen, dass die *Deutschkenntnisse der Schüler erstaunlich gut* sind, der Mann auf der Strasse oder in der Metro aber auf die Frage «Sprechen Sie Deutsch? English? Français?» fast ausnahmslos mit «niet» antwortet? Moskau sei eben keine eigentliche Touristenstadt, lautet der Bescheid. Noch etwas: Warum die Schule mit einer blossen Ordnungsnummer bezeichnet und nicht nach einer Örtlichkeit oder einem namhaften Genossen benannt werde? Ein solcher Ehrentitel werde nicht leichthin verliehen, sondern müsse durch hervorragende Leistungen des Schulkollektivs erst verdient werden. In diesem Zusammenhang bekommen wir nicht nur das Gästebuch, sondern auch das Register der Visitationsberichte vorgelegt. Meine beiden Begleiterinnen, Kolleginnen aus Jugoslawien und der Slowakei, überlassen es mir, unsere gemischten Gefühle angemessen zu Papier zu bringen. *Vieles verdient ungeheucheltes Lob; einiges verschweigt des Gastes Höflichkeit.*

Slawische Menschlichkeit und ideologische Härte

Mit Geschenken versehen, aufs liebenswürdigste verabschiedet, aber geplagt von ambivalenten Empfindungen, fragen wir uns, auf der Fahrt stadteinwärts zum späten Mittagessen, inwiefern wir in der Schule das *Opfer potemkinscher Vorspiegelungen* geworden sind. An der sorgfältigen Vorbereitung der Lektionen, darin sind wir uns einig, ist nicht zu zweifeln. Ebensowenig aber daran, dass wir zwei unverfälschten Musterlektionen sozialistischer Jugenderziehung, wie sie im Sowjetreich praktiziert wird, beigewohnt haben. Höchst anerkennenswert war das *didaktische Geschick* der Lehrerin und der *eiserne Lernwille* ihrer Schüler; ermüdend der *obligate Friedensverbalismus* und erschreckend der *Mangel an Individualität des einzelnen.* Seltsam berührt daneben die liebenswerte Grosszügigkeit der Gesprächspartner im menschlichen Bereich und, damit kontrastierend, die unerbittliche Härte ihrer ideologischen Aussagen. «Unerschütterlich wie die Berge der Heimat» ist ihr politischer Glaube und die damit aufs engste verbundene Liebe zum Vaterland und seinen Schulen. Einer unlängst in Moskau erschienenen Erziehungsschrift, die wir uns als Heimreiselektüre verschaffen (1) entnehmen wir das Motto *«Keine Pädagogik kann so mächtig sein wie unsere sowjetische Pädagogik, weil es bei uns keine Umstände gibt, die der Entwicklung des Menschen im Wege stehen» (2).* Wird unter «Entwicklung des Menschen» die Erziehung zum Sowjetbürger verstanden, so mag es damit seine Richtigkeit haben. Wer sich aber, im Lande Pestalozzis, einem allgemeineren Humanitätsbegriff verpflichtet fühlt, kann diese Behauptung nur mit nachdenklichem Kopfschütteln quittieren. SLZ

(1) Anatoli Mudrik: Unsere Schüler werden gross. Verlag Progress, Moskau 1984

(2) A. S. Makarenko: Werke, Bd. 5, Berlin 1978, S. 380

Lehrer-Fortbildung
Kreative Schulung – Seminarien

KODÁLY-MUSIKSCHULE ZÜRICH

Esther Erkel

Schuljahrbeginn: Frühling 1986

Lehrerkurs für musikalische Früherziehung und Grundschulung

(für Lehrer – Kindergärtner – Musiker – Laien – usw.)

3 Semester – mit Praktikum – Fähigkeitsausweis – pro Semester Fr. 500.–

Auskunft: A. und R. von Tószeghi, Postfach, 8953 Dietikon, Telefon 01 741 25 41

Evangelische Mittelschule Schiers

Bewährte Mittelschule mit **Internat** für Knaben und Mädchen

Gymnasium Typus A, B, C, D (7. bis 13. Schuljahr)
Lehrerseminar
3 Jahre Unterseminar und
2 Jahre Oberseminar (10. bis 14. Schuljahr)

Eidgenössisch und kantonal anerkannte eigene Abschlussprüfungen. Interne Schülerberatung – individuelle Betreuung – geregelte Studienzeiten. Aufnahmeprüfungen für das Schuljahr 1986/87 zweite Hälfte März; Anmeldeschluss Ende Februar.
Schuljahrbeginn: Mitte Mai 1986 (ausgenommen für Schüler der 1. Gymnasialklassen – 7. Schuljahr –, die erst Mitte August beginnen).
Ausführliche Unterlagen durch das Sekretariat. Weitere Beratung durch den Direktor, Pfr. Dr. J. Flury, Telefon 081 53 11 91, 7220 Schiers.

kleinschreibung
Bund für vereinfachte rechtschreibung
Pflugstrasse 18
8006 Zürich
Werden Sie mitglied!

Rechtschreibreform – ein wichtiger und lohnender unterrichtsgegenstand!

Italienische Sprachkurse in FLORENZ (2 Wochen, 4 Wochen, Einzel-Intensivkurse) und auf der INSEL ELBA **(2 Wochen-Feriensprachkurse)** Verlangen Sie unsere ausführliche Broschüre.

Centro FIORENZA, Via S. Spirito 14, 50125 Firenze, Tel. 055/29 82 74

Das ATEMHAUS BERLIN

(Dr. med. W. Schilling, Stefan Bischof, Atempädagoge) bietet 1986 in der Schweiz folgende Kurse an:

8. bis 12. Febr.	Grundkurs «Der erfahrbare Atem», Bischof, **Ebikon LU,** Kosten Fr. 320.–, Anmeldung bei P. Jutz, Telefon 041 36 99 43
25. bis 29. März	Aufbaukurs «Der erfahrbare Atem», Bischof, **Ebikon LU,** Kosten und Anmeldung wie oben
April	Grundkurs «Der erfahrbare Atem», Dr. Schilling, **Thun,** Kosten Fr. 320.–, Anmeldung bei M. Eichenberger, Hünibach, Telefon 033 22 80 19
31. März bis 4. April 14. bis 18. Juli 6. bis 10. Okt. 15. bis 19. Dez.	INTENSIV-SEMINAR «Der erfahrbare Atem», **Mattwil TG,** in vier Blockkursen zu fünf Tagen mit Stefan Bischof, Anmeldung bei N. Bischof, Paradisstrasse 11, Mörschwil, Telefon 071 96 21 93, Kosten Fr. 2400.– inkl. Vollpension
8. bis 11. Mai	Grundkurs «Der erfahrbare Atem», Bischof, **Untersiggenthal AG,** Kosten Fr. 420.– inkl. Verpflegung, Anmeldung bei R. Schärer, Telefon 056 28 38 76
6. bis 8. Juni 11. bis 15. Aug. 29. Sept. bis 3. Okt. 7. bis 9. Nov.	INTENSIV-SEMINAR «Der erfahrbare Atem», **Untersiggenthal AG,** in vier Blockkursen, 2 Wo + 2 WoE mit Stefan Bischof und Antonia Spuhler. Fortsetzung des Seminars 1985. Kosten Fr. 1360.– und Verpflegung. Anmeldung bei N. Bischof, Adresse wie oben
14. bis 18. Juli	Grundkurs «Der erfahrbare Atem», Bischof, **Ebikon LU,** Kosten Fr. 320.–, Anmeldung bei P. Jutz, Telefon 041 36 99 43

GRATIS-KATALOG 1986

Farbdiaserien ● Tonbildreihen ● Schmalfilme ● Video ● Transparente ● Arbeitsblätter ● Archivsysteme ●

Jünger Verlag SLV-Dias

Reinhard Schmidlin AV-Medien/Technik 3125 Toffen BE Telefon 031 81 10 81

SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen Bezug auf die **Lehrerzeitung!**

Ganzheitliches Lehren und Lernen

(nach Dr. G. Lozanov), auch Suggestopädie oder Superlearning genannt, zeigt Ihnen einen Weg auf, wie Sie mit Ihren Schülern stressfrei und gründlicher lernen können.

Wochenend-Einführungskurs

18./19. Januar oder 22./23. Februar ab Samstagnachmittag
Leitung: Dr. R. Buner, St. Gallen

Kursort und weitere Information: **CHI-Zentrum, Badenerstrasse 21, 8953 Dietikon, Telefon 01 741 22 06**

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

INTERSPORT universal sport cjs

Unterricht

Umgang mit Lernbehinderten

1. Grundsatz
Gemäss dem Auftrag der Schule, den Bedürfnissen aller Schüler nach Möglichkeit gerecht zu werden, sind Kinder mit Lernschwierigkeiten im Unterricht besonders zu berücksichtigen und zu fördern.

2. Massnahmen
Die besonderen Massnahmen für Kinder mit Lernschwierigkeiten richten sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und den vorhandenen Strukturen in den Kantonen.
Ihr Ziel besteht darin, diese Kinder zu befähigen, ein möglichst sinnvolles und eigenverantwortliches Leben in der Gemeinschaft zu führen.

3. Gesetzliche Grundlagen und Mittel
Die gesetzlichen Grundlagen und der administrative Rahmen sollen flexible Lösungen ermöglichen und eine hohe Durchlässigkeit zwischen sonderpädagogischer Förderung und Regelschule gewährleisten.
Zu diesem Zweck sind die notwendigen personellen und finanziellen Mittel einzusetzen.
Bestehende Strukturen sollen nicht ohne entsprechende Alternative aufgegeben werden.

4. Kinder mit Lernschwierigkeiten in der Regelschule
Die Integration von Kindern mit Lernschwierigkeiten in den Unterricht der Regelschule ist dort, wo sie sinnvoll und möglich erscheint, zu fördern.
Dabei ist zu beachten, dass diese Kinder in der Regelklasse mit spezifischen Massnahmen in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt werden.
Eine Integration ohne vorausgehende und umfassende Abklärung der notwendigen Massnahmen ist zu vermeiden.

5. Formen der sonderpädagogischen Massnahmen
Sonderpädagogische Massnahmen können in folgenden Formen eingesetzt werden:
- Schulung in der Regelklasse mit besonderer Unterstützung durch den Klassenlehrer,
- zusätzlicher Stützunterricht durch besonders ausgebildete Lehrkräfte und Fachleute innerhalb oder ausserhalb des Unterrichts in der Regelklasse,
- Unterricht in einer Sonderklasse,
- Besuch einer Sonderschule.

In der Regel sollen verschiedene, am einzelnen Kind orientierte Massnahmen im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten geprüft werden.

6. Ausbildung der Lehrkräfte und Fachleute
In der Grund- und Fortbildung der Lehrkräfte und der Fachleute, die innerhalb der Schule tätig sind, müssen die Bedürfnisse der Schüler mit Lernschwierigkeiten berücksichtigt werden.
Die Zusammenarbeit zwischen den betreffenden Ausbildungs- und Forschungsstätten sowie der Praxisbezug der verschiedenen Ausbildungsgänge sind wichtige Voraussetzungen für den wirksamen Einsatz sonderpädagogischer Massnahmen in der Schule.

7. Erfahrungsaustausch
Der ständige Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sonderpädagogik ist auf schweizerischer Ebene zu fördern.
Die Pädagogische Kommission der EDK wird beauftragt, diese Aufgabe in Verbindung mit den regionalen Konferenzen der Sonderschulverantwortlichen und der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik wahrzunehmen.

→

INHALT «UNTERRICHT» 26/85

Umgang mit Lernbehinderten 15
Wie man Kindern mit Schwierigkeiten in der Schule am besten helfen kann? Pestalozzi hätte Ihnen eine Antwort darauf: Zuwendung, einen «Mantel» herzlicher Geborgenheit bieten, Kräfte wecken und anregen... Ist das alles? Gewiss nicht, da braucht es auch «Professionelles», da gibt es gute, bessere und förderlichere Wege. Anregendes Zusammensein mit «normalen» Kindern, verbunden mit zusätzlicher Betreuung? Absonderung und Schaffung eines «defizitspezifischen» Bildungsfeldes? Die Pädagogische Kommission der EDK hat diese Fragen untersuchen lassen, hat Erfahrungen gesammelt, Meinungen eingeholt und zu guter Letzt auch eine Reihe von Lösungsmöglichkeiten und Förderungsmassnahmen zusammengestellt. Nicht nur die Sonder- und Heilpädagogen sind angesprochen; die Probleme wie die Methoden gehen alle an

Hinweise 17
Aktuelle Neuerscheinungen

Beilage
«Zeichnen und Gestalten» 2/85 19
Rudolf Pfirter: Holzschnitt
Informative Darstellung mit Beispielen und praktischen Hinweisen

Vorschau auf «SLZ» 1/86
Die «SLZ» wird im neuen Jahr einige Veränderungen – wie wir hoffen echte Verbesserungen – in Gestaltung und Inhalt aufweisen. Lassen Sie sich überraschen!

Allen Mitarbeitern und Lesern der «SLZ» wünschen wir eine erholsame «Pause» in Unterricht und Schulbetrieb. Wir freuen uns, Ihnen im neuen Jahr wiederum Anregungen und Dienstleistungen bieten zu können. *Das Redaktionsteam*

Kinderspital Zürich
Universitäts-Kinderklinik

Wir suchen für unsere Abteilung Pädoaudiologie/Logopädie auf Anfang Mai 1986 eine

Logopädin

Arbeitspensum 50% (evtl. mehr)

Zusatzausbildungen zur Behandlung von Kindern mit Wahrnehmungsstörungen (St. Galler Kurs) und/oder zerebral bewegungsgestörten Kindern (Bobath-Kurs) sind erwünscht.

Wenn Sie an einer anspruchsvollen Arbeit interessiert sind, melden Sie sich bitte bei Frau Th. Schmid oder Frau M. Leuenberger, Logopädie, Telefon 01 251 78 88.

Schriftliche Bewerbungen sind an das Personalbüro, Kinderspital, Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich, zu richten.

Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Bern

Auf den 1. April 1986 (oder nach Vereinbarung) wird in unserem Schulheim – Sonderschule für körperlich behinderte Kinder – die Stelle einer

Logopädin

frei.

Tätigkeitsbereich:
Behandlung unserer körperlich behinderten Kinder im Kindergarten- und Schulalter (auch Legastheniker).

Zusammenarbeit im Team: Schule, Therapie, Internat.

Fünftagewoche. Regelung der Arbeitszeit und Ferien wie bei den Lehrkräften.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 31. Januar 1986 zu richten an die Direktion der Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Reichenbachstrasse 122, 3004 Bern.

Auskunft erteilt der Schulleiter, Herr P. Dettwiler, Telefon 031 24 02 22.

Reformhaus Holzofenbäckerei
Vegetarisches Restaurant
Vier Linden
biologische Lebensmittel
das gute Dreigestirn am Hottingerplatz
Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Gesundheit braucht Pflege

Schlenz-Überwärmungsbäder – Dauerbrausen (Blutwäsche nach Dr. Lust) – Kuhne-Sitzbad – Jonozon-Sprudel- und Kräuterbäder – Unterwassermassage – Türkisch-Saunabd – Solarium – Akupressur – Lymphdrainage – Fuss- und Reflexzonenmassage – Ernährungs- und Verhaltensberatung (nach Natur-Arzt A. Vogel)

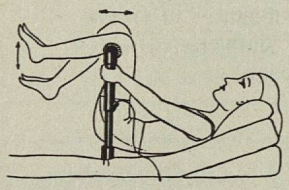
BAD Sanitas 9320 ARBON
Institut für physikalische Therapie
O. Haller, Hydrotherapeut
Telefon 071 46 30 75

Primarlehrer/Seminarlehrer

lic. phil., dipl. LSEB, 41, sucht mehrjährige Stelle im **Primarschulbereich,** evtl. in Verbindung mit Lehrauftrag an Lehrerseminar.

Zuschriften bitte unter Chiffre 2931 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

DER EXTENSOR FLEXAP

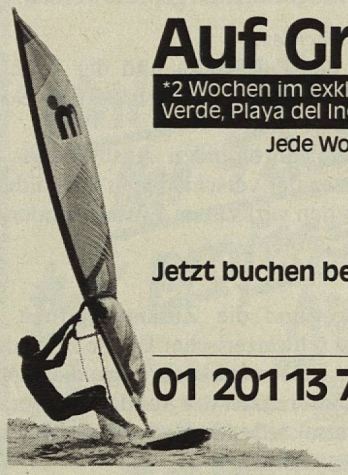


zur Verhinderung von Knie- und Hüftarthrose, Kreuz- und Ischiasschmerzen.
Wie man gegen Zahnkaries die Zahnbürste braucht, so gegen Arthrose und Bandscheibenschäden den FLEXAP.
Lockern Sie Ihre Gelenke am Abend vor dem Schlafen, dann brauchen Sie später keine Prothesen. Eine bessere Therapie als die vor dem nächtlichen Schlaf im eigenen Bett gibt es nicht. 2 Min. genügen.

Preis Fr. 270.–, Mitnahmepreis Fr. 260.–

Zu beziehen in Ihrer Apotheke oder in Apotheke Dr. Wyss am Bahnhofplatz in 5400 Baden.
Auskunft gibt von 12 bis 14 Uhr Telefon 056 22 66 79.

Für 1560* Franken glasklares Wasser, goldgelbe Strände, Surfen, Fischen, Golfen:



Auf Gran Canaria.

*2 Wochen im exklusiven Appartementhaus Corona Verde, Playa del Ingles. 5 Minuten vom Strand.

Jede Woche Direkttagesflüge mit der Balair.

Jetzt buchen bei: CORONA HOLIDAYS

01 201 13 77

Corona Holidays AG
8027 Zürich, Stockerstrasse 42

oder in Ihrem Reisebüro

Diese Grundsätze finden Sie in der
EDK-Publikation: Kinder mit Schwierigkeiten in der Schule.

In der Sonderpädagogik werden zurzeit insbesondere diskutiert:

- der Rückgang der Schülerzahlen,
- die Frage der Integration bzw. Separation,
- zurückhaltende Unterstützung behinderter Kinder durch den Bund.

Die Erziehungsdirektorenkonferenz setzte 1981 eine Ad-hoc-Kommission zum Studium der Fragen der Schulung von Kindern mit Lernbehinderung ein. Deren Stellungnahme ist als Informationsbulletin 48 vor kurzem erschienen. Es informiert «wohltuend» knapp (17 Seiten) über den Begriff Lernbehinderung, die gegenwärtige Situation der Sonderschulung in der Schweiz (vor allem die praktizierten Organisationsformen der Schulung), zeigt die unterschiedlichen Auffassungen betr. Integration sowie mögliche künftige Entwicklungen und absehbare Konsequenzen. Der Bericht der Kommission (Präsident Werner Schenker) wird ergänzt durch eine umfassende wissenschaftliche Abhandlung.

Das Informationsbulletin 48 ist erhältlich beim Sekretariat der EDK, Sulgeneckstrasse 70, 3000 Bern.

Briefmarkenkunde
Millionen von Menschen und Tausende von Schülern sammeln Briefmarken. Die Einführung dieses Dokuments für eine von der Post zu erbringende Dienstleistung beschreibt Traugott *Haefeli-Meylan* im neusten *Mondo-Buch «Die Entstehung der Briefmarke und ihre weltweite Verbreitung»* anschaulich und aufgrund neu erschlossener Quellen. Das Schwergewicht liegt sachgemäss auf der Entwicklung des Postdienstes in Grossbritannien, wo nachweisbar die Idee einer Briefbeförderungstaxe zuerst realisiert wurde. Bemerkenswert früh führten nach dem Beispiel Englands (mit der berühmten «One-Penny»-Briefmarke von 1840) Zürich und Genf (1843) sowie Basel (1845) Frankaturzeichen ein, Jahre vor grösseren Staaten (z.B. Schweden erst 1855, Japan 1871, China 1878). Zahlreiche farbige Abbildungen berühmter Briefmarken und Briefumschläge werden Philatelistenherzen höher schlagen lassen. *J.*

Für den «Jugend-Brockhaus» hatten die Redaktoren etwa 30 junge Leute zwischen 10 und 16 Jahren eingeladen; sie sollten als *«Lexikonrat»* Vorschläge und Wünsche für ein «jugendgemässes» Lexikon vertreten. An den oft «hitzigen» Beratungen nahmen auch (insgesamt 25) Lehrer teil. So ist *ein klassisch-modernes Jugendlexikon* entstanden: Es erschliesst den Grundbestand traditioneller und moderner Bildung; Grafiken, Tabellen, Illustrationen und der Text bilden einen sowohl informativen wie auch unterhaltsamen und die Neugier wekkenden *Wegweiser zum Wissen.* «Ansprechende» und notwendige Themen werden auch *vertieft* dargestellt (3 Bände, 1200 Seiten, in Kassette, Fr. 58.90). *J.*

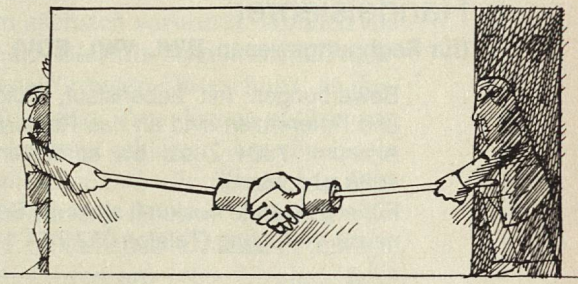
Die Kometen im Spiegel der Zeiten
Kometen haben die Menschen immer fasziniert, als leuchtende Botschafter für Heil und Unheil; sie boten Anlass zu abergläubischen Phantastereien, aber ebenso, und gerade mit den heutigen Möglichkeiten, zu aufschlussreichen wissenschaftlichen Untersuchungen.
Markus *Griesser* dokumentiert in seinem im Verlag Hallwag erschienenen Buch mit Bildern und Texten verschiedenster Herkunft Spekulationen und gesichertes Wissen über bekannte Kometen (224 S., 94 Schwarzweissbilder, Fr. 34.80).

Der SJW-Bus kommt zu Ihnen
Eine neue Dienstleistung des Schweizerischen Jugendschriftenwerks: der SJW-Bus. An einem mit der Lehrerschaft abgesprochenen Datum fährt er in den Schulen vor und legt sein Verkaufssortiment aus. Die Kinder können die SJW-Hefte direkt kaufen, nachdem sie darin geblättert haben. Die Eltern werden anhand der Verzeichnisse «SJW-Hefte für Dich» zum voraus informiert.
Auskunft: Telefon 01 251 72 44 (SJW, Postfach, 8022 Zürich).

Spiele mit Tüchern
Tücher (Taschentücher, Windeln, Schals usw.) sind überall und immer griffbereit und eignen sich auch für Spiele aller Art. Susanne *Stöcklin-Meier* hat 25 Möglichkeiten zusammengestellt, Fred *Bauer* hat sie «anmächelig» illustriert. Das 64 Seiten umfassende Heft ist als «Wir Eltern/ *Spezial*» für Fr. 9.50 erhältlich beim Zeitschriftenverlag Orell Füssli, Dietzingerstrasse 3, 8036 Zürich (Telefon 01 466 72 93).

Kennen Sie mehr als 20 Holzarten?
Die neu zusammengestellte «Lignum-Holzkollektion» vereint Muster (7×12 cm, 1 cm dick) von 22 Holzarten und wird als Modell HM3 Schülern für nur 54 Franken abgegeben. Das Modell HM1 für Demonstrationszwecke kostet Fr. 160.–, das «mittlere» handliche Modell HM2 wird für Fr. 80.– abgegeben. Zur Kollektion gehört eine (zweisprachige) Dokumentation.
Bestellungen an: Lignum, Falkenstrasse 26, 8008 Zürich (Telefon 01 47 50 57).

Knigge – einmal anders
Ein «heiteres und ernstes Nachdenkbuch über Fragen des Zusammenlebens, der Lebenskunde und des guten Benehmens» nennt Lothar Kaiser seine jüngste Publikation «höflich und fair» (Comenius Verlag, Hitzkirch). Es ist «kein blosses Benimm-dich-Buch, viel eher ein Geh-in-dich-Buch», von Jules Stauber witzig illustriert. Der Pädagoge Kaiser beschränkt sich freilich nicht auf Rezepte, vielmehr zeigt er durch Aphorismen, Fabeln, Anekdoten und besinnliche Texte die inneren Beweggründe fairen und höflichen Benehmens: Achtung, Ehrfurcht, Vertrauen, Dienemut, mitmenschliche Gesinnung und Haltung...
Schülern (und Erwachsenen) bieten Texte und Illustrationen in ansprechender Weise Stoff zur Besinnung und konkrete Hilfe im Handeln.
Lothar Kaiser: Höflich und fair, 59 S., Fr. 8.50 (Mengenrabatte ab 10 Ex.). *Auch als Geschenk für Jugendliche geeignet.* *J.*



Wir suchen einen

Sekundarlehrer

der den Mut hat, praxisnahe Ausbildung zu konzipieren und durchzuführen.

Unser Angebot sollte Sie überzeugen: Wir bieten Ihnen eine sorgfältige Ausbildung (on the job) bei vollem Salär in einer bedeutenden Sparte des Bankgeschäftes (Devisen, Zahlungsverkehr und Geldmarkt).

Wir setzen jedoch voraus, dass Sie Interesse an der Erwachsenenbildung haben und den Einstieg in den betrieblichen Ausbildungsbereich suchen. Nebst methodischem Flair und der Fähigkeit zur konzeptionellen Arbeit erwarten wir Geschick im Umgang mit Mitarbeitern aller Stufen.

Sind Sie interessiert? Wir erwarten gerne Ihre schriftliche Bewerbung. Für allfällige Fragen steht Ihnen Herr Guido Gfeller gerne zur Verfügung (Direktwahl 01 467 94 72).

Schweizerische Kreditanstalt
Ressort Produktion und Dienste
Personal Uetlihof
Postfach
8021 Zürich

SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT
SKA

Schülerheim Friedheim
8608 Bubikon, Zürcher Oberland

Wir suchen auf Frühjahr 1986 für die neu zu eröffnende Realschule unseres Heims für verhaltensschwierige, normalbegabte Schüler einen

Reallehrer in 75%-Teilzeitanstellung

Die neue Lehrkraft ist im Rahmen der Oberstufe mit Oberschule und Werkklasse für den Aufbau der Realstufe verantwortlich.

Es erwartet Sie eine anforderungsreiche, aber sowohl pädagogisch wie didaktisch sehr interessante Tätigkeit. Ihre Arbeit in der Schule wird einen Teil der gesamten heilpädagogischen Bemühungen aller beteiligten Fachkräfte darstellen. Die Schüler werden von Ihnen Durchhaltevermögen, Festigkeit und ein grosses Mass an Zuwendung nötig haben.

Wir wünschen uns für diese Aufgabe eine reife, tragfähige Persönlichkeit, die zur liebevollen **und** konsequenten Führung der Schüler willens und fähig ist. Zudem müssen Sie zur Zusammenarbeit mit den anderen Heimmitarbeitern, den Kollegen und den Eltern bereit sein. Eine Ausbildung als Reallehrer ist Bedingung, heilpädagogische Zusatzausbildung und Erfahrung sind erwünscht.

Wir bieten Ihnen eine Besoldung im Rahmen der kantonalen Lehrerbesoldungsverordnung und die üblichen Anstellungsbedingungen sowie elf Wochen Ferien.

Bitte rufen Sie uns an, damit wir Sie an Ort und Stelle über die Arbeit im Friedheim orientieren können.

H. und M. Hanselmann, Telefon 055 38 11 29

DEMOKRATISCH-KREATIVE-SCHULE

Wir suchen auf Frühjahr 1986

DIE FÄHIGE LEHRKRAFT

für 12 Kinder (1. bis 4. Klasse), welche **beruflich** und **persönlich wachsen** will, indem sie sich engagiert und der Herausforderung stellt. Mehrjährige Lehrerfahrung ist Voraussetzung; **heilpädagogische** oder psychologische Weiterbildung erwünscht. Detaillierte Unterlagen sind anzufordern: Demokratisch-kreative-Schule, 5047 Schiltwald AG.

LYCEUM ALPINUM
ZUOZ

Vollausgebaute, eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin (Gymnasium A, B, C, D, E, Handelsmittelschule) für Knaben und Mädchen, Internatsschule für Knaben von 11 bis 20 Jahren.

Auf Beginn des Schuljahres 1986 (Mitte Mai) suchen wir einen

Handelslehrer

(für Rechnungswesen, BWL, VWL, EDV)

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und Referenzen sind an das Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz, bis spätestens 20. Januar 1986 zu richten.
Für ergänzende Auskunft steht die Schulleitung gerne zur Verfügung (Telefon 082 7 01 11).

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Saanen

(Gstaad, Schönried, Saanenmöser)

sucht hauptamtlichen

Jugendarbeiter, Jugendarbeiterin

Amtsantritt nach Vereinbarung

Aufgabenbereich

1) Aufbau der Kinder- und Jugendarbeit und Betreuung der Jungen Kirche
2) Mithilfe bei Jugend- und Familiengottesdiensten
3) gelegentliche Mitarbeit im kirchlichen Unterricht
4) Beratung und Betreuung der Jugendlichen

Voraussetzungen

- aktives Mitglied der evangelisch-reformierten Landeskirche
- christliche Überzeugung
- Ausbildung und/oder Erfahrung als Jugendarbeiter
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Selbständigkeit

Geboten werden

- Entlöhnung im Rahmen der kantonalen Besoldungsordnung
- Möglichkeiten zur Weiterbildung

Bewerbungen sind schriftlich zu richten an den Präsidenten des Kirchgemeinderates von Saanen, Herrn Albert von Grünigen, Posthalter, 3781 Turbach.

ZEICHNEN UND GESTALTEN
Nr. 2/85
73. Jahrgang
ORGAN DER GESELLSCHAFT
SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER
BEILAGE ZUR «SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG»

Holzschnitt

Rudolf Pfirter, Kantonales Lehrerseminar Liestal

«Fisch» von Walter Eglin

1. EINLEITUNG

Im Holzschnitt erlebe ich eine gute Möglichkeit der intensiven *Selbsterfahrung* und *Selbstdarstellung*. Jedes Individuum äussert sich hier mit dem Werkzeug in der Hand in einer unverkennbar eigenen «Handschrift». Das kompromisslose Schwarzweiss zwingt mich zu klaren Entscheidungen. Solche Eindeutigkeiten können belebend und befreiend zugleich wirken. Die Faszination des Einfachen und Überschaubaren wirkt packend und bereichernd!

1.1 Hochdruck

Die Technik des Hochdrucks ist dem Schreiben und Zeichnen am nächsten verwandt. Ähnlich wie die Feder oder der Bleistift zeigen auch Druckstempel einen kegelförmigen Querschnitt, an dessen Ende die Farbe sitzt. Aus diesem natürlichen Zusammenhang ist es zu erklären, dass die *Hochdrucktechnik wahrscheinlich die älteste* ist. Eine Datierung der Erfindung ist nicht möglich. Die ältesten erhalten gebliebenen Drucke in Europa stammen aus den Jahren um 1400. Es sind Holz-

schnitte mit religiösen Darstellungen, technisch und künstlerisch auf einer so hohen Stufe, dass mit Sicherheit angenommen werden kann, dass die ersten Druckversuche, auch in Europa, viel weiter zurückliegen.

1.2 Holzschnitt

Der Holzschnitt ist der älteste bekannte Druckstock. Seine *grösste Bedeutung erlangte er im 15. und 16. Jahrhundert.* Später wurde er in zunehmendem Masse durch den *Kupferstich* und die *Radierung* verdrängt. Bis zum Ende des letzten Jahrhunderts kümmerten sich nur wenig Künstler um den Holzschnitt (mit Ausnahme der Xylografie, welche oft als Reproduktionsverfahren Verwendung fand), bis er dann von Valloton, Munch und den Expressionisten neu entdeckt wurde.

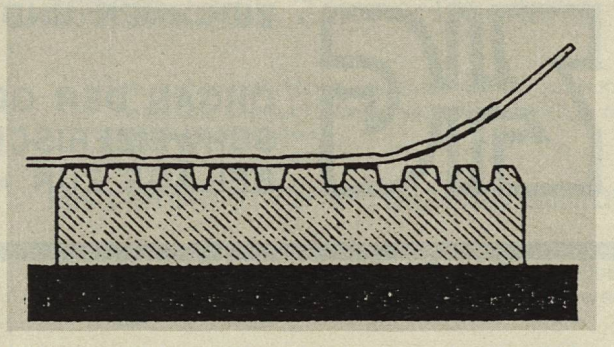
1.3 Zur Technik des Holzschnittes

Mit dem Messer werden jene Bildteile aus dem Brett herausgeschnitten, welche *nicht* drucken sollen. Das Stehengelassene kann mit der Gummiwalze eingefärbt und auf saugfähiges Papier gedruckt werden (= Hochdruck).

Ein vertrautes Beispiel eines Hochdruckes ist der Adress- oder Poststempel aus Gummi. Während bei solch kleinen Druckformen eine lockere Handbewegung zum Abdruck genügt, verlangt der Holzschnitt eine besondere Methode zum Abreiben von Hand oder den Einsatz einer Druckpresse (siehe Ziffer 4.4).

Für den Laien immer wieder etwas überraschend ist die Tatsache, dass der Abzug *spiegelverkehrt* erscheint. Während der klassische Holzschnitt aus einem Brett mit schwarzer Farbe gedruckt wird, braucht es für die mehrfarbige Variante in der Regel *pro Farbe einen separaten Druckstock.*

Holzschnitt im engeren Sinn bedeutet eine schneidende Bearbeitung des Brettes *parallel zur Faser* (= Langholzschnitt). Davon soll auf den folgenden Seiten die Rede sein.



Schematische Darstellung des Hochdrucks: Die Farbe haftet nur auf den hochgelegenen Partien des Druckstocks.

1.4 Erkennungsmerkmale des Holzschnittes

- Die vorwiegend flächigen Druckelemente sind scharf begrenzt.
- Die Holzstruktur ist in flächigen Partien oft erkennbar.
- Die gedruckten Bildteile sind oft leicht ins weiche Papier eingedrückt und deshalb von der Rückseite als Prägung erkennbar.

1.5 Gestaltungsmöglichkeiten

An acht Bildausschnitten sollen verschiedene für den Holzschnitt typische Gestaltungsweisen gezeigt werden. Damit wird augenfällig, wie wichtig für die Unterrichtsvorbereitung die Beschäftigung mit den Ausdrucksformen verschiedener Epochen sein kann.

Abb. 1: Schwarzlinienschnitt
Der Buxheimer Christophorus, 1423

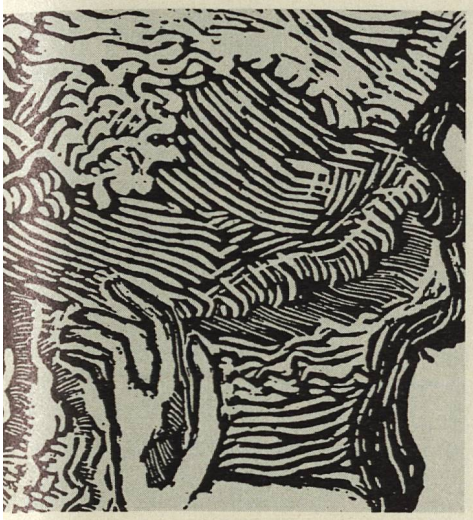
Abb. 2: Weisslinienschnitt
Porträt, H. Matisse

Abb. 3: Verklammerung weisser und schwarzer Flächen
Hans Arp, 1919

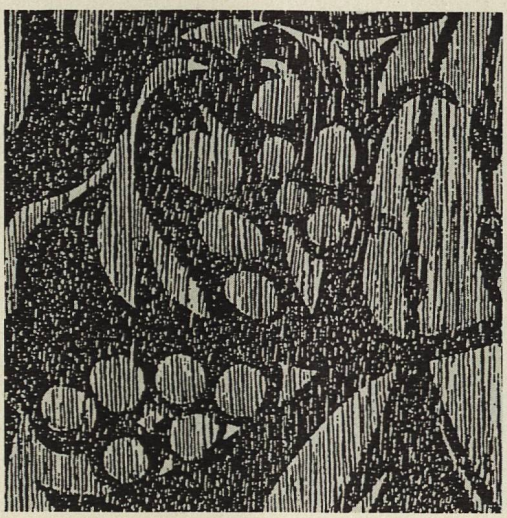
1

2

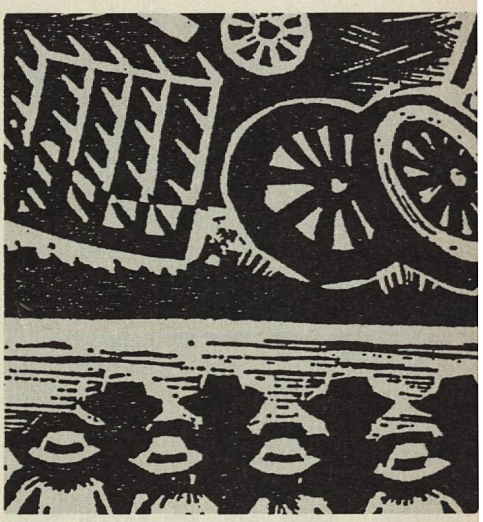
3



4



5



6

7

8

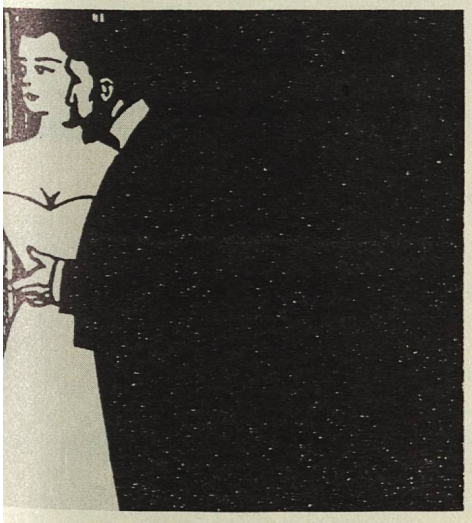


Abb. 4: Rhythmische Hohleisenarbeit
La vague 1895, A. Maillol

Abb. 5: Grauton-Schraffur
Unterwasserlandschaft, W. Eglin

Abb. 6: Negativ-positiv
Baselbieter Redensarten, W. Eglin

Abb. 7: Expressiver Schnitt
Christus und die Ehebrecherin 1918,
K. Schmidt-Rottluff

Abb. 8: Proportionskontrast
L'argent, F. Valloton

1.6 Die Vorzüge des Holzschnittes im Kunstunterricht

● *Der geringe materielle Aufwand*
– erlaubt auch in einfachen Verhältnissen mit wenig finanziellen Mitteln, mit diesem Material zu arbeiten.

● *Holz zwingt zur Einfachheit*
– Formale Vereinfachung verstärkt die Bildaussage.
– Es ist erzieherisch sinnvoll, wenn der Schüler lernen kann, sich für das Wesentliche zu entscheiden.

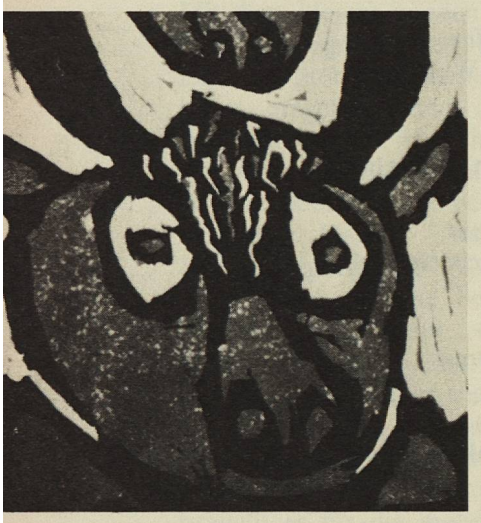
● *Materialwiderstand*
– Holzschneiden (oder Linol) braucht Kraft. Pubertierende geniessen Situationen, in welchen sie überschüssige Energien loswerden dürfen.
– Die Spuren der «kämpferischen Auseinandersetzung» mit dem Druckstock führen oft zu ausdrucksvollen Arbeiten.

● *Geschicklichkeit*
– Mit zunehmender Erfahrung gewinnt die Geschicklichkeit an Bedeutung. Das nuancierte Gestalten von Flächen und Linien, das differenzierte Mischen und Kombinieren von Farben erhöht den Reiz und führt zu unbekannten Zielen.

9

10

11



12

2. SCHWARZWEISS

2.1 Didaktische Überlegungen

- Die Reduktion auf Schwarzweiss und damit auch der Verzicht auf Verfahren, welche Grautöne erzeugen, ist zu Beginn erzieherisch ausserordentlich wertvoll (siehe Ziffer 1. und 1.6).
- Beim Zeichnen denkt man meistens an die Form, welche *dunkel* auf hellem Grund steht. Das Schneiden zwingt in der Regel zur Vorstellung des *hellen Zwischenraumes,* welchen man aktiv gestalten muss, damit nachher die dunkle Form (das Gemeinte) stehen bleibt.

Es geht aber auch um das Wählen *geeigneter Motive:*

- Elementares Hell-Dunkel, wie z.B. menschliche Figuren auf hellem Grund (Eisfläche, Pausenplatz, Strand).
- Motive, welche freie Gestaltungen und Deformationen gut ertragen, z.B. Pflanzliches, Fantasiefiguren usw.

Im weiteren sollte der Lehrer Situationen schaffen, in welchen *schöpferische Prozesse* leicht möglich sind:

- *Verzicht auf Perfektionsansprüche*
- Tolerantes Arbeitsklima
- Den Rahmen der Aufgabe so abstecken, dass freies, spontanes Gestalten darin Platz hat
- Reichliche Materialvorräte (Druckstöcke, Papier) sollen sich stimulierend auf das Experimentierverhalten auswirken

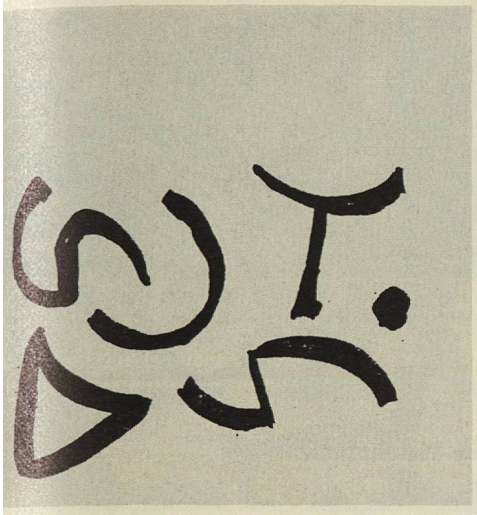
2.2 Primarschule 1. bis 3. Klasse

Sicher ist hier der Holzschnitt eher fehl am Platz. Trotzdem können mit stufengemässen Mitteln anderer Art erste Gestaltungsarbeiten gewagt werden. Es ist trotz technischer Schwierigkeiten (oder gerade deshalb) erstaunlich, wie wirkungsvoll *spontane* Schnitte auf dieser Stufe geraten.

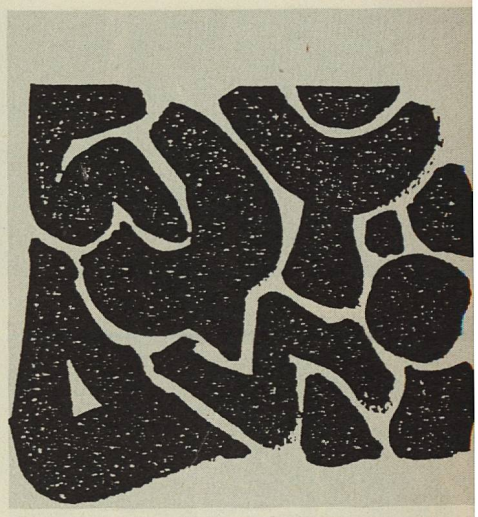
Linolschnitt «Sonne», 2. Schuljahr (Abb. 9)
Für einmal kann auch *Linol* (weiche Qualität) auf der Primarunterstufe Verwendung finden. Wertvoll ist hier die Verbindung mit Illustrationen im Rahmen einer Gemeinschaftsarbeit. Sehr schön wäre als Ergänzung der selbst gesetzte Text (*Freinet*-Pädagogik).

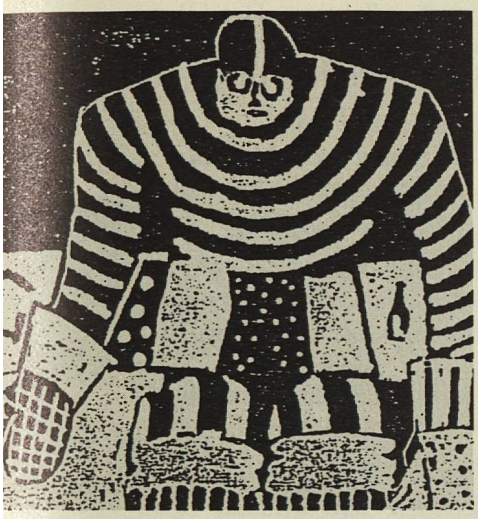
Linolschnitt «Blick in den Spiegel», 2. Schuljahr (Abb. 10)
Das einfache lineare Denken und Handeln gewährleistet eine eindeutige und direkte Bildsprache.

Kartonschnitt «Rotkäppchen», 3. Schuljahr (Abb. 11)
Dünne Halbkartonstücke werden mit der Schere geschnitten, auf eine feste Unterlage geklebt und mit wasserlöslicher Druckfarbe eingefärbt.

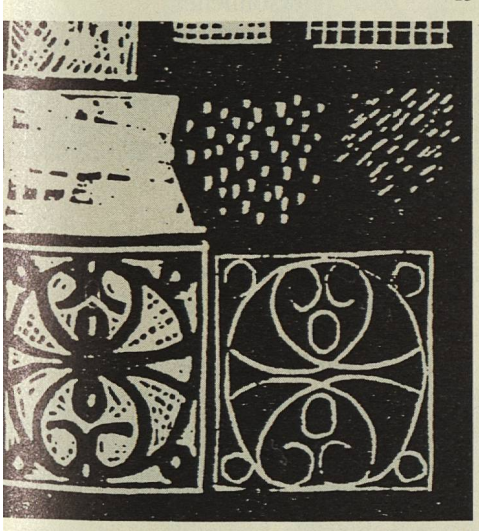


14





13



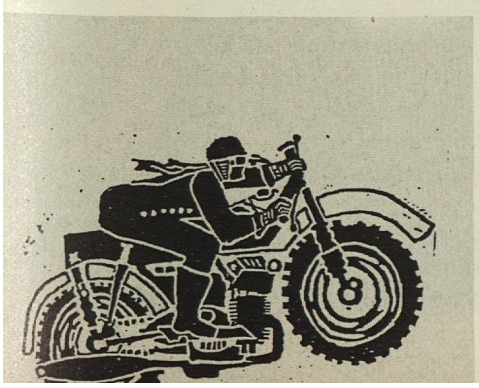
15

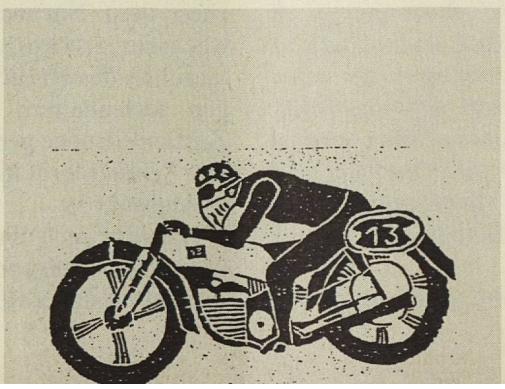
2.3 Primarschule 4. bis 6. Klasse

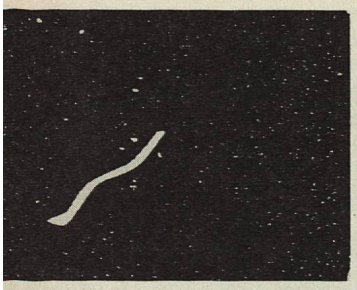
Linolschnitt «Gehörnte Tierköpfe», 4. Schuljahr (Abb. 12)
Ein Besuch im Zoo oder auf dem Bauernhof kann zu eindrücklichen Tierporträts anregen. Die Köpfe sind, nach einem Entwurf auf Papier, ohne Vorzeichnung direkt ins Linoleum geschnitten worden.

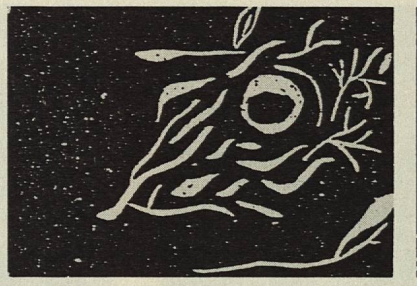
Linolschnitt «Eishockeytorwart», 6. Schuljahr (Abb. 13)
Die schwerfällig-kraftvolle Figur im grellen Scheinwerferlicht ist eine perfekte grafische Erscheinung. Die Umsetzung stellt geringe Probleme.

16

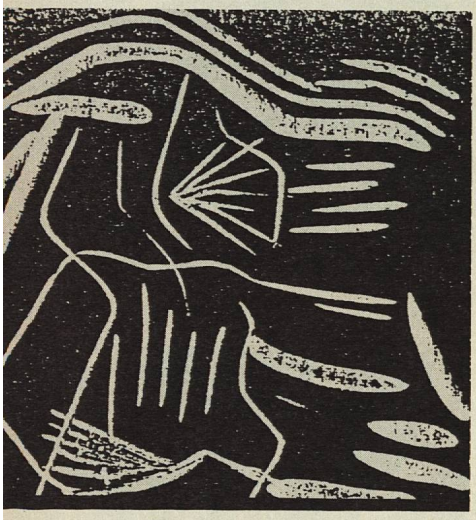






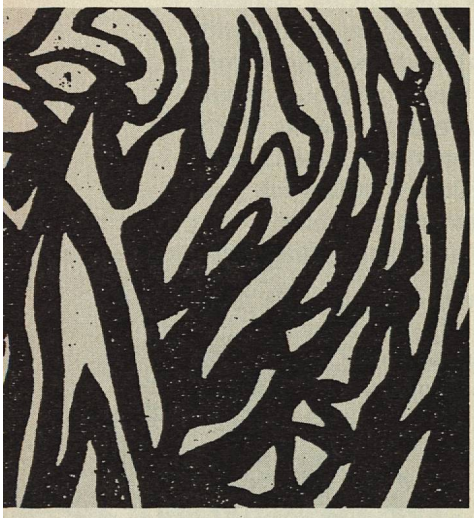


18



17

19



20

2.4 Sekundarstufe I, 7. bis 9. Schuljahr

Methodische Überlegungen
Mit beginnender Pubertät werden allmählich Gestaltungsvorgänge kritisch reflektiert. Der hilfesuchende Schüler ist deshalb dankbar für arbeitserleichternde und erfolgssichernde Hilfen.

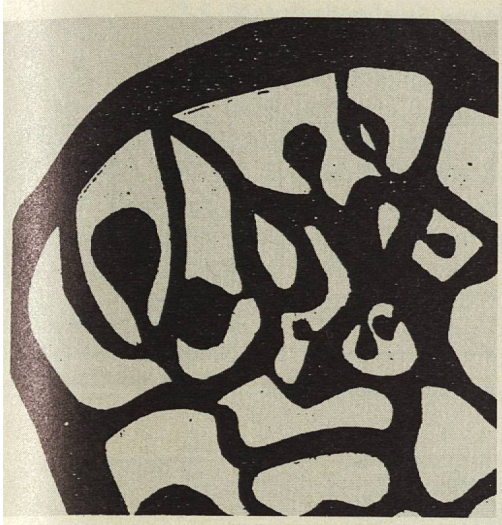
Vorschlag Pinselübung (Abb. 14 a, b, c)
Diese Übung soll die Wirkung verschiedener Strichstärken und der Zwischenräume bewusst machen.

Vorschlag Musterplättchen (Abb. 15)
Auf kleinen Stücken sollen mit verschiedenen Werkzeugen Gestaltungsmöglichkeiten ausprobiert werden.
Es scheint mir wichtig, dass mit kleinen Experimenten der Schüler eingestimmt wird.

«Töff-Fahrer», Holzschnitt, 8. Schuljahr (Abb. 16)
Die Moped-/Töffbegeisterung ist Anlass zu bewusster Wahrnehmung und persönlicher Gestaltung. In den abgebildeten Arbeiten drückt sich viel Sachverstand und innere Beteiligung aus.

2.5 Sekundarstufe II (Gymnasium, Berufsschule)
In dieser Altersstufe sind oft grosse Ängste vorhanden. Ich schlage deshalb folgendes Spiel vor:

Spuren machen (Abb. 17)
Kleine, schwarz eingefärbte Lindenholzstücke, etwa 5×5 cm werden *zum Kennenlernen* der Werkzeuge verwendet.
Die Klasse/Gruppe sitzt im Kreis (Viereck), jeder Schüler vor sich ein Brettchen samt Schneideunterlage. Alle beginnen nun, mit beliebigen Schneidewerkzeugen, Spuren ins Holz zu machen. Bedingung: Es sollen ausschliesslich ungegenständliche Formen entstehen. Nach wenigen Minuten wird die Arbeit unterbrochen, das Brettchen dem Nachbarn rechts weitergegeben. So wechseln sich kurze Arbeitsphasen und das Weitergeben des Brettchens ab. Um die Veränderungen festzuhalten, können bei jedem Wechsel Zustandsdrucke gemacht werden.
Der Schüler lernt in diesem Prozess folgendes:
- Angstabbau
- «Es geht auch ohne Plan»
- Auf Mitschüler reagieren
- Erlebnis der Veränderung



21

22

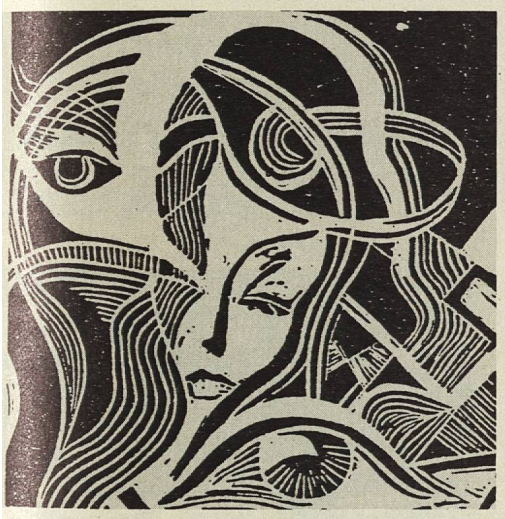
Daraus kann sich eine zweite Arbeit ergeben: *Metamorphose (Abb. 18)*
In einem frei gewählten Motiv sucht jeder Kursteilnehmer seinen eigenen Weg vom unberührten *Schwarz* zum gestalteten Weiss. Wichtig ist dabei der fast endlose Prozess:

schneiden ⟶ drucken ⟶ betrachten

Vogelkopf (Abb. 19)
Naturstudium, Umsetzung in Hell-Dunkel, Harmonisierung verschiedener Strukturen.

Querschnitt Früchte/Gemüse (Abb. 20, 21)
Die Natur präsentiert sich hier fast wie ein Holzschnitt. Schulung des rhythmischen Empfindens.

Improvisationen zur menschlichen Figur
● Angestrebt wird die Bereitschaft des Schülers, eine bestimmte Bildvorstellung *ohne* präzise Vorzeichnung ins Holz zu schneiden. Dies bedingt ein vorhergehendes Training des Motivs mit malerischen Mitteln (Kreide, Pinsel), um Bereitschaft und Sicherheit zu erlangen. Die wichtigste Arbeit geschieht sodann im Wechsel von Zustandsdruck und Weiterbearbeitung der Platte («rollende Planung»).
● Präzises Nachschneiden eines durchgepausten Entwurfes mag wohl für den Anfang auch eine Möglichkeit sein, sollte später aber durch freiere Arbeitsformen abgelöst werden.
● Wichtig ist deshalb folgende Feststellung: Die Beschaffenheit des Entwurfs darf nicht den *spontanen Entwurf* verhindern, die Angaben eines Motivs auf dem Brett sollen grosszügig sein. Alles weitere muss sich aus den *Möglichkeiten des Messers* ergeben. Der Wille zu einseitig naturalistischer Darstellung verhindert oft das bildhafte Denken und Gestalten.



23

24

Arbeiten aus einem Primarlehrerkurs (Abb. 22 bis 24)

3. FARBE

3.1 Didaktische Überlegungen

Der Umgang mit Farbe bedeutet zwar einen beträchtlichen Mehraufwand für Lehrer und Schüler, bringt jedoch grossen Gewinn an neuen Erfahrungen, Möglichkeiten und Einsichten. Im Vordergrund steht die Förderung folgender Fähigkeiten:

- Vorstellungsvermögen
- Kombinierende Fantasie
- Spielerisches Verhalten, Flexibilität
- Experimentierfreudigkeit
- Zusammenarbeit mit Klassenkameraden
- Farben mischen

3.2 Mehrfarbige Experimente mit einem Druckstock (Kehrdruck, Abb. 25)

Den einfachsten Farbdruck erzeugen wir zweifellos damit, dass wir einen Druckstock wiederholt mit wechselnden Farben und Stellungen verwenden.
Vorteilhaft ist zweifellos das quadratische Format, weil damit die zweite Farbe in drei verschiedenen Stellungen möglich ist. Sinnvoll ist auch die Zuammenarbeit der Schüler, welche sich gegenseitig ihre Druckplatten ausleihen.
Bei dieser Übung lernt der Anfänger Farben mischen, Mischeffekte beachten und erlebt erste Kontakte mit der formalen Kontrapunktik.

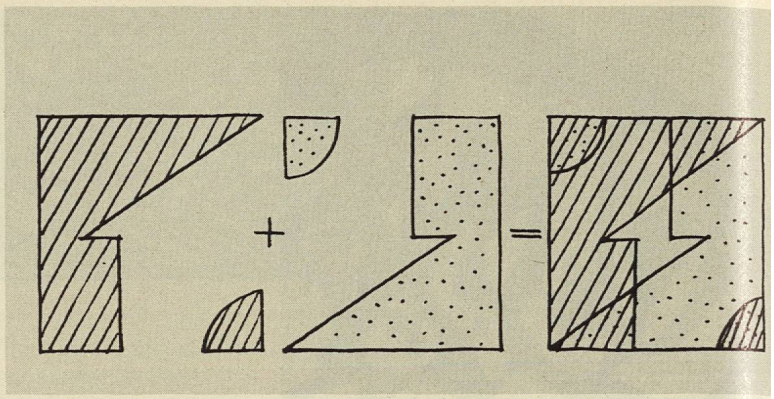
3.3 Entwerfen

Man kann sich fragen, ob dies überhaupt notwendig sei, weil die Mehrfarbigkeit eigentlich aus der Arbeit herauswachsen müsste. Wie dem auch sei, farbiges Entwerfen hilft der Vorstellungsbildung und vermittelt das Gefühl von Sicherheit. Zweckmässig sind zweifellos *Aquarellfarben,* mit eher grossen Pinseln aufgetragen. Mit diesen Farben können transparente Überlagerungen ausprobiert werden. Die grossen Pinsel zwingen zur Einfachheit und betonen die Fläche. Zu Demonstrationszwecken eignen sich Transparentfolien, welche man mehrschichtig übereinandergelegt projizieren kann.

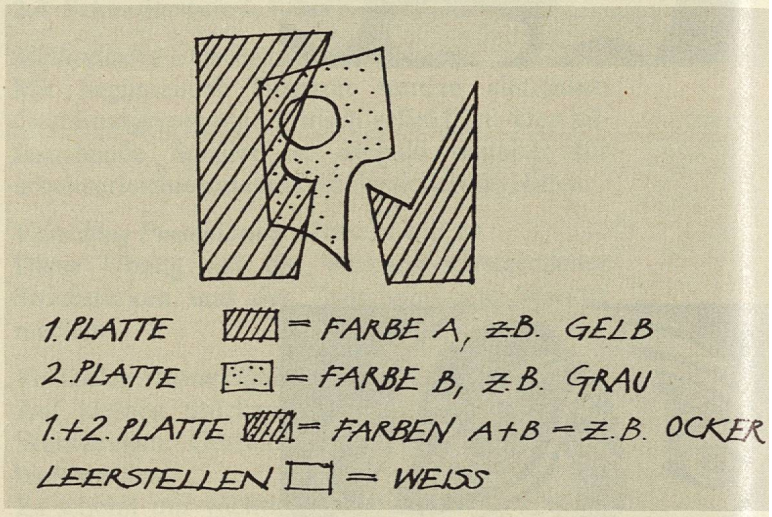
3.4 Mehrplattendruck

Der Farbholzschnitt aus *zwei* Druckplatten ermöglicht bereits eine verblüffend differenzierte Bildsprache: Der fertige Abzug weist *vier* Farbqualitäten auf, nämlich Farbe A, Farbe B, Mischung A+B und Weiss. Im formalen Bereich gestattet dieses Verfahren anstelle der Schwarz-Weiss-Eindeutigkeit die farbige *Mehrdeutigkeit* (Abb. 26).

Mit Hilfe des Abklatschverfahrens über ein Zwischenpapier kann die Form der 1. Platte als Orientierungshilfe auf die 2. Platte übertragen werden.



25



26

27

Zweifarbiger Holzschnitt von H. Studer (Ausschnitt)

28

Dreifarbiger Holzschnitt einer Primarlehrerkandidatin

3.5 Mehrfarbendruck aus einer Platte («verlorene Form», Abb. 29)

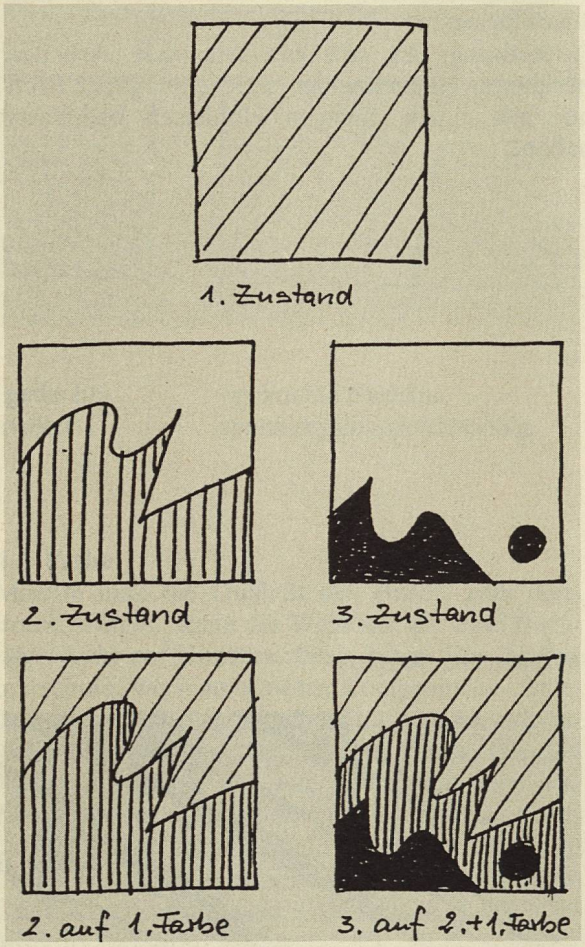
Dieses Verfahren hat *Picasso* mit seinen Linolschnitten 1959/60 oft angewendet und damit wieder ins Bewusstsein gebracht.

Durch fortlaufendes Wegschneiden im Wechsel mit Drucken entstehen beliebig farbige Abzüge. Die druckenden Partien werden allmählich kleiner, die Farben dunkler. Weil oft Fehldrucke nicht ganz verhindert werden können, sollte vom 1. Zustand eine genügend grosse Auflage gedruckt werden.

Vorteile:
- Nur eine Platte
- Genaue Passform

Nachteile:
- Abenteuer mit unbekanntem Ausgang
- Keine Wiederholung möglich

29



3.6 Irisdruck (Abb. 30)

Der fliessend weiche Farbverlauf von Hell nach Dunkel kann auf einfache Weise hergestellt werden: Je eine Portion helle und dunkle Farbe werden so auf eine Glasplatte gestrichen, dass sie von den Rändern der Gummiwalze noch erfasst werden können. Durch häufiges Darüberrollen mit leichten seitlichen Verschiebungen beginnen sich die Farben zu mischen und erzeugen einen weichen Verlauf (siehe auch Ziffer 3.7).

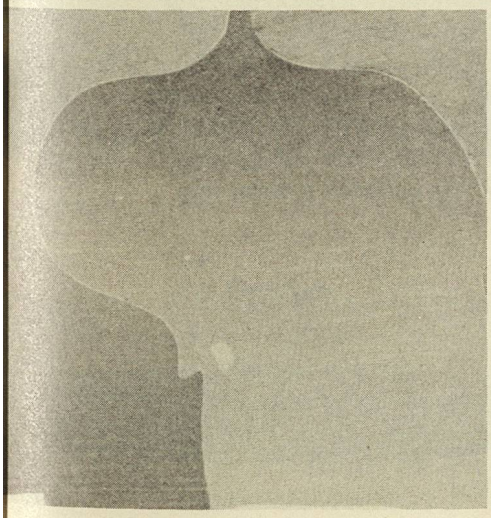
3.7 Der Trick mit dem Puzzle

Mit Hilfe einer Laubsäge kann eine Druckplatte in Stücke zersägt werden. Durch individuelle Einfärbung der Teile gewinnt man einen mehrfarbigen Abzug ohne grossen Materialaufwand. Dies haben Edvard Munch und die deutschen Expressionisten, in unserer Zeit z. B. auch Ferdinand Gehr und Franz Eggenschwiler (Abb. 30, 31) oft angewandt.

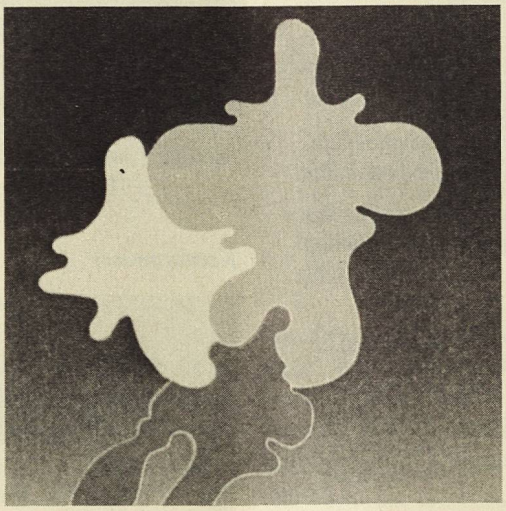
3.8 Monotypie mit dem Pinsel

E. L. Kirchner hat in seiner Holzschnittfolge «Peter Schlemihl» (Chamisso) mehrere Druckplatten mit dem Pinsel verschiedenfarbig eingefärbt und so jedem Abzug Einmaligkeit verliehen. André Derain hat die flächigen Bildteile eines Brettes durch weisse Konturen voneinander getrennt und mit dem Pinsel koloriert (Abb. 32).

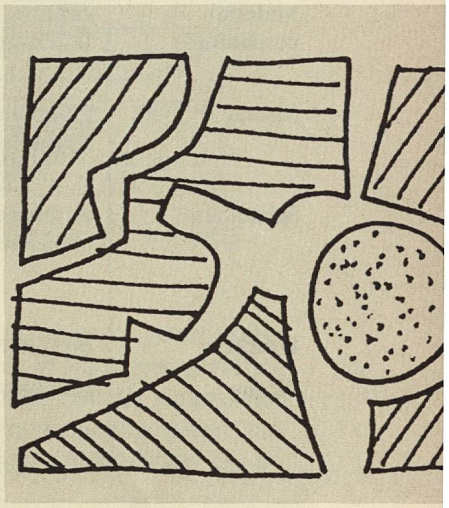
30



31



32



4. PRAKTISCHE HILFEN

Praktische Tips können nur ungenau beschrieben werden. Ich möchte deshalb allen Interessenten raten, bei Gelegenheit in ihrer Region einen *praktischen Kurs* unter Leitung eines Fachmannes zu besuchen.

Wichtig ist der folgende dringende Rat: Die Schüler können nur sinnvoll geführt werden, *wenn ihr Lehrer den Holzschnitt praktisch ausprobiert und erlebt hat.* Das Weitergeben vom Hörensagen ist verantwortungslos.

4.1 Holz

Im Prinzip sind alle Holzarten möglich, nicht alle aber gleich gut geeignet. Besonders *leicht bearbeitbar* sind zweifellos *Linde, Arve,* Weymouthsföhre und Pappel. Für expressive Arbeiten kommen auch andere Nadelhölzer in Frage. Die rissige Kontur des quer zur Faser verlaufenden Schnittes ist oft eine erwünschte Belebung.

Der Anfänger sollte mit Linde und scharfen Messern arbeiten, weil man problemlos in allen Richtungen schneiden kann.

Bei der Holzbestellung muss darauf geachtet werden, dass der Schreiner die Platten plan schleifen und eine konstante Materialdicke einhalten kann.

Varianten:

Sperrholz: weich, rissig, preiswert (siehe auch Ziffer 3.7)

Pavatex MDF: fein strukturiert, leicht bearbeitbar, preiswert

Linol: für Schulzwecke gut geeignet, besonders Korklinoleum; kann durch Erwärmen weich gemacht werden

Plastilin/Ton: in feuchtem Zustand als veränderbaren Stempel benutzen (Metamorphose)

Ahorn o.ä.: Warenhaus-Speckbrettli (!), preiswert

Zur Streitfrage Linol oder Holz

	Linol	Holz
Materialeigenschaft	gleichförmig	lebendig strukturiert
Materialbeschaffung	einfach (Fachhandel)	etwas aufwendiger (Schreinerei)
Messer	billig auswechselbar	teuer geeignet zum Nachschleifen
Schneiden	problemlos in allen Richtungen	Charakter des Holzes zwingt zur Rücksichtnahme
Drucken	problemlos	problemlos
Abzug	gleichförmig	Holzmaserierung sichtbar bei dosierter Farbgebung

4.2 Messer

Die verlockenden Warenhausangebote haben nur kurzen Bestand. Die erfolgreiche und gefahrlose Holzbearbeitung verlangt eine gute Qualität Schnitzmesser, welche nachgeschliffen werden können (z.B. Marke «Pfeil», Fachhandel).

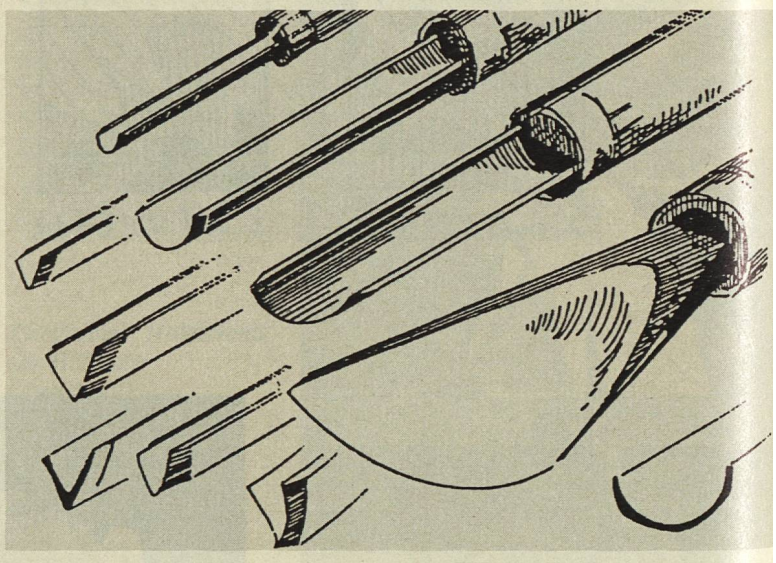
Minimalanschaffung: 1 Konturmesser (Abb. 34), 1 Hohleisen (Abb. 33)

Ein vierteiliges Sortiment könnte folgendermassen aussehen:

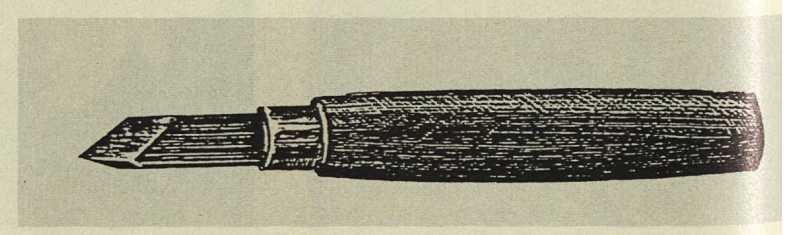
1 Geissfuss
2 Hohleisen
1 Konturmesser

Anmerkung: Es gibt hervorragende Arbeiten berühmter Holzschneider, welche das ganze Brett nur mit einem einzigen Hohleisen bearbeitet haben!

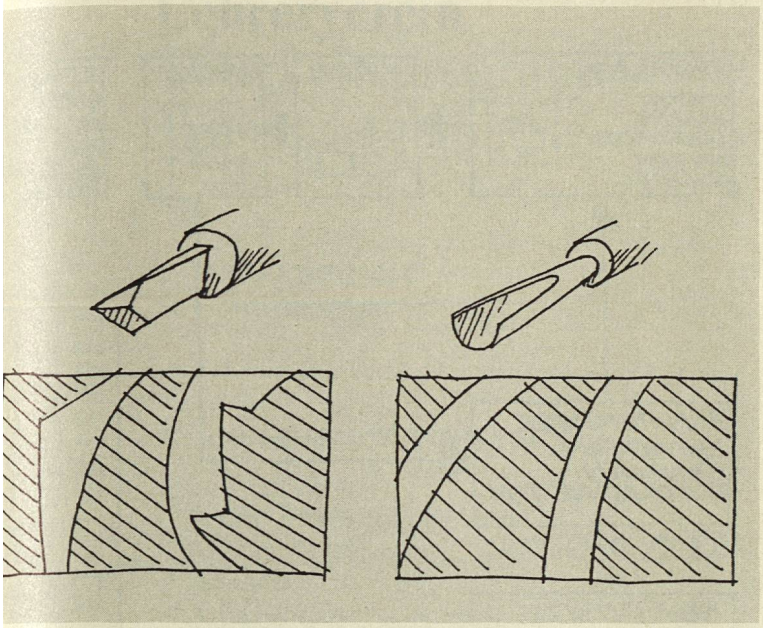
Hohleisen und Geissfuss 33



Konturmesser 34



Zur Streitfrage *Konturmesser* oder *Hohleisen:*



35

«zweimal gedacht» ausdrucksvoller

«gekochte Nudeln» spannungslos-gleichförmig

4.3 Farbe

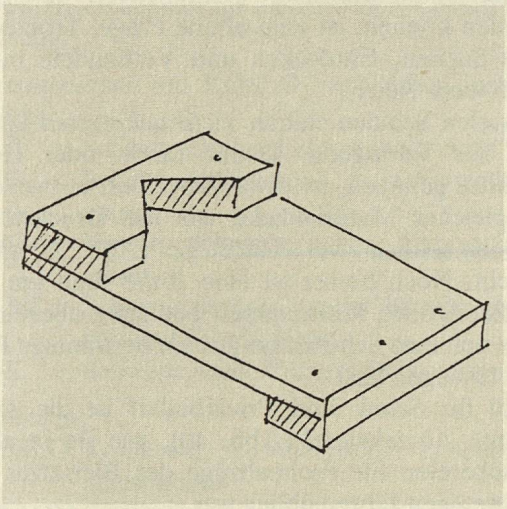
Möchte man die Qualität des Holzes zum Ausdruck bringen, kann die Wahl nur auf eine *Buchdruckfarbe* auf Kunstharzbasis fallen. Für die Primarschule, wo man ohnehin Kompromisse eingehen muss (z.B. Linol statt Holz), ist eine wasserlösliche Druckfarbe durchaus am Platze. Für den Mehrfarbendruck ist ein Sortiment mit den Grundfarben, Schwarz und Transparentweiss notwendig. Man kauft diese Farben am besten in Farbfabriken als *transparente* Buchdruckfarbe in Kilobüchsen oder kleinere Mengen in Tuben. Der billigste Weg führt zur Buchdruckerei, wo man oft Restenfarben gratis bekommt.

Zum Einfärben:
Die Qualität einer guten Gummiwalze gewährleistet ein dosiertes Einfärben. (Billige Plastikwalzen bringen viel Zufälligkeiten in die Arbeit hinein.)
Die Walze sollte in der Regel breiter sein als der Druckstock.
Neben die Druckplatten legen (montieren) wir zwei gleich dicke Schienen und erreichen damit eine präzise Führung der Walzen (Abb. 37).

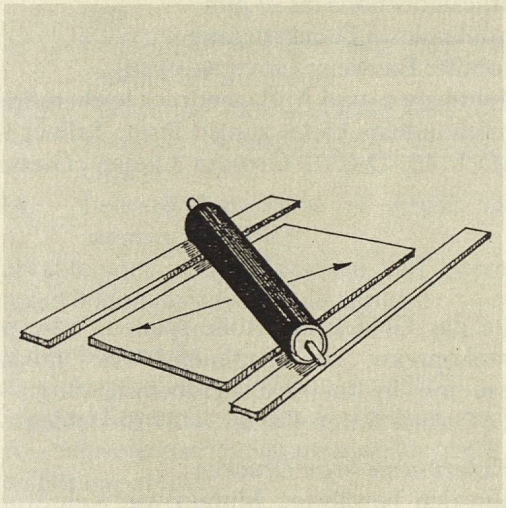
4.4 Drucken

● *Handdruck*
Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Druckfarbe aufs Papier zu übertragen. Den stärksten Druck bei geringstem Kraftaufwand erreicht man, wenn der Druck auf der schmalen Kante eines Gegenstandes ruht, z.B. *Kamm, Falzbein.* Weil bei dieser Methode das Papier gerne reisst, kann auch mit flach-rundlichen Wölbungen gerieben werden, z.B. Löffel, Hartholzstück, japanischer Reiber. Kleinformatige Drucke gelingen auch mit dem eigenen Körpergewicht (draufsitzen, draufstehen).

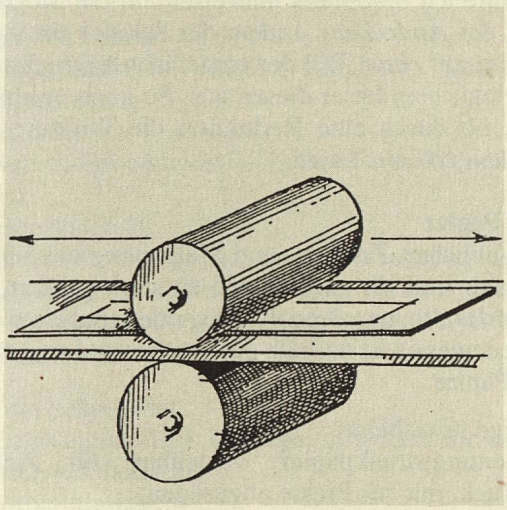
Zur Verhütung von Unfällen ist eine Schneideunterlage sehr empfohlen (Abb. 36).



36



37



38

● *Druckpressen*
Ob heute noch alte Handdruckpressen im Gewerbe zu günstigen Bedingungen erworben werden können, ist eine offene Frage. Trotzdem: Das Suchen, Entdecken und Verhandeln bietet besondere Reize!
In vielen Schulen stehen *Tiefdruckpressen* (Abb. 38) zur Verfügung. Damit Linol- oder Holzschnitte gelingen, ist etwas Vorarbeit notwendig: In gleicher Materialdicke wie die Druckstöcke werden seitlich zwei *«Laufstege»* (Abb. 39) angebracht. Noch besser ist eine *Brille* rund um die Platte. Solche Massnahmen bedingen allerdings, dass sich eine Schulklasse auf ein bestimmtes Format festlegen lässt.
Ideal für Schul- und Privatbedarf ist die sogenannte *Abziehnudel* (Abb. 40), wie sie in allen Druckereien für Probeabzüge des Bleisatzes bis vor wenigen Jahren üblich war.
Die «Nudel» ist aus folgenden Gründen ideal:
- Druckstockhöhe bis 23 mm
- Problemloser Druckvorgang
- Robuste Bauweise (unverwüstlich)
- Mehrfarben- und Auflagendruck leicht möglich

«Abziehnudeln» bietet zurzeit Firma Sellner KG, Postfach 46, D-6301 Grossen Linden (Giessen), an.

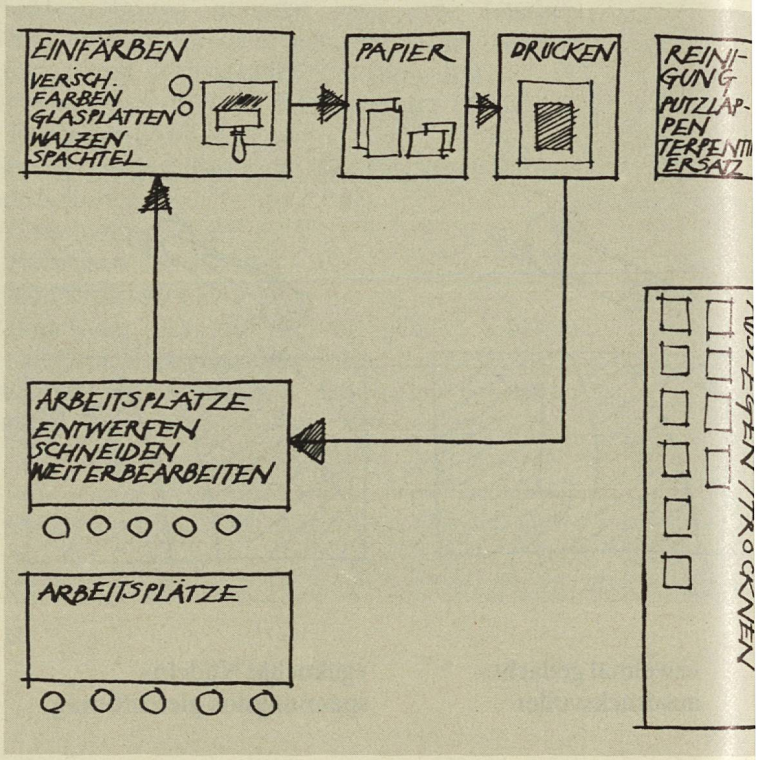
Sollte das Geld keine Rolle spielen, wäre noch «Graphopress» zu erwähnen, eine moderne Presse mit hydraulischer Hubeinrichtung. Vertrieb: Galerie Bären-Center, 4127 Birsfelden.

● *Experimente beim Drucken*
Neben den bewährten Mitteln wie Kehrdrucke, Druck mit fremden Platten und Farbvariationen möchte ich besonders hinweisen auf die Möglichkeit des *Abdeckens.* Indem der Schüler ein Stück Papier auf einen Teil des eingefärbten Druckstokkes legt, blendet er diesen aus. So kann er abklären, ob durch eine Reduktion die Wirkung des Bildes verbessert wird.

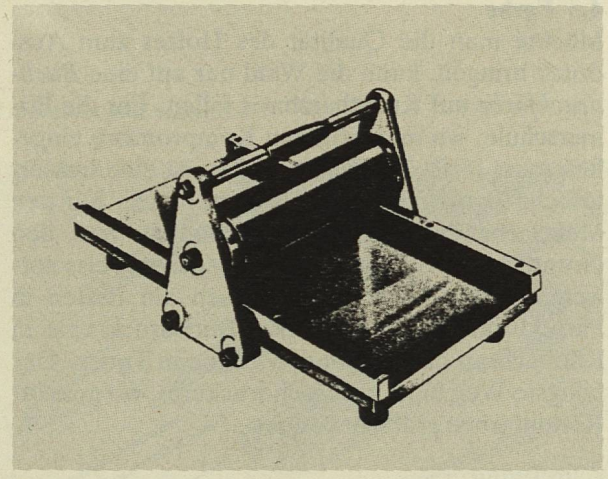
4.5 Papier
Die üblichen Zeichen- und Malpapiere des Schulbedarfs sind oft zu hart und zu stark geleimt, so dass der Abzug unregelmässig oder speckig wird. Zweckmässig ist deshalb ein *weiches* und *saugfähiges* Papier.

Einige Vorschläge:
- Zeitungsdruckpapier, vorteilhaft für Probedruck, mit der Presse abgezogen;
- Offsetpapier, in dünner Qualität, preiswert;
- Werkdruck, z.B. «Biber Werkdruck» Nr. 58 246, weich, saugfähig, preiswert;
- Japanpapier: Die Firma Erich Müller, Biberlinstrasse 2, 8030 Zürich, bietet reichhaltigen Katalog mit Mustern an. *Empfohlene Sorten:* «Hosho» semi-handmade, «Shuho» oder «Hodomura».

4.6 Arbeitsorganisation



39



40

4.7 Fachliteratur
- *Kurt P. Lohwasser: Holz- und Linolschnitt*
  Bauverlag 1983, Fr. 36.10
  Präziseste Darstellung aller drucktechnischen Vorgänge und Varianten. Sehr empfohlen für Fachlehrer und Künstler.
- *Erwin Schachner: Drucken*
  Verlag Hörnemann 1978, Fr. 27.20
  Eine vollständige Einführung in die Technik des Hochdruckes. Sehr praxisnah, mit vielen anregenden Beispielen.
- *H. Rumpel: Der Holzschnitt*
  Editions de Bonvent, Genève 1972
  Neben praktischen Hinweisen und Beispielen eine gute Übersicht über die historische Entwicklung des Holzschnittes.

Schweizerischer Lehrerverein
Tätigkeitsprogramm 1986

1. SCHWERPUNKT
SLV-Strukturreform

2. ANSTEHENDE AUFGABEN

Status des Lehrers
- Berufsbild pflegen und heben
- Arbeitszeitverkürzung: Abgeltung für die Lehrerschaft
- Arbeitslosenversicherung
- Attraktive Regelung der freiwilligen vorzeitigen Pensionierung

Unterricht und Bildung
- Koordinationsfragen
- Fragen betr. Lehrplan und Lehrmittel
- «Gleiche Ausbildung für Knaben und Mädchen»
- Probleme der Schüler aus anderen Sprach- und Kulturbereichen
- Spartendenzen im Bildungswesen
- Thesen «Werken»
- Problem Tagesschulen
- Doppelbesetzung von Lehrerstellen
- Schuljahrbeginn (Resolution zur Gestaltung des Langschuljahres)

Vereinsaufgaben
- Status der Sektionen
- Status der Stufen- und Fachorganisationen
- «SLZ»-Fragen
- Bürorationalisierung auf dem Zentralsekretariat

3. STÄNDIGE AUFGABEN

■ «Schweizerische Lehrerzeitung»
Vereinsorgan zur Information über pädagogische und gewerkschaftliche Fragen, als Verbindungsglied zwischen Zentralvorstand, Sektionen und Mitgliedern sowie als Mittel für die berufsbegleitende, individuelle Fortbildung und als Hilfe für die Unterrichtspraxis, z. B. «Stoff und Weg».

■ Beziehungen zu anderen Organisationen
Vertretung der Lehrerinteressen auf eidgenössischer Ebene, z. T. via KOSLO
- gegenüber der EDK (Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz)
- in der Pädagogischen Kommission der EDK
- in anderen eidgenössischen Kommissionen
- mit anderen schweizerischen Verbänden
- in Belangen der Lehrer an Schweizerschulen im Ausland

Zusammenarbeit mit KOSLO-Verbänden, insbesondere:
- SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
- SPR Société pédagogique de la Suisse romande
- VSG Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer
- SVHS Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform
- PSK Schweizerische Primarschulkonferenz

Mitarbeit in:
- KOSLO Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen
- WCOTP Weltverband/World Confederation of Organizations of the Teaching Profession
- FIAI Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs
- FIPESO Fédération Internationale des Professeurs de l'Enseignement Secondaire Officiel
- LBA Lehrerbildungskurse in Afrika (zusammen mit SPR)
- interkantonalen, eidgenössischen und internationalen bildungspolitischen Gremien

■ Für den Unterricht
- Unterrichtspraktische Hilfen in der «SLZ»
- Fibeln und Lesehefte für den Erstleseunterricht
- SSW – Schweizerisches Schulwandbilderwerk
- Arbeitstransparente
- Geografielichtbilder
- Originalgrafiken mit Dokumentationen

■ Für den Lehrer
- Solidaritätsfonds, Stiftung Hilfsfonds, Lehrerwaisenstiftung
- Reisedienst
- Intervac-Feriendienst (Abtausch von Wohnungen)
- Lehrerkalender
- Berufshaftpflichtversicherung: Vergünstigungsvertrag mit der «Zürich» und der «Winterthur»
- Studiendarlehen zur Weiterbildung, Hypothekardarlehen

■ Vom Sekretariat
- Besoldungsstatistik (einzige, alle Kantone umfassende Übersicht)
- Werbeunterlagen
- Auskunfts- und Beratungsdienst
- Geschäftsstelle Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden (Vermittlung von Stipendien)
- Geschäftsstelle Pestalozzi-Weltstiftung (Lehrerbildungskurse in Afrika)
- Sekretariat KOSLO

Stadt Winterthur

Für den Schulkreis Wülflingen suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1986/87

2 Reallehrer(innen)
1 Sekundarlehrer(in) phil. I
für ½-Pensum

Anstellung als Verweser.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Kreisschulpflege Wülflingen, Herrn Prof. W. Oberle, Bergblumenstrasse 3, 8408 Winterthur.

Schulgemeinde Betschwanden GL

Wir suchen für unsere Oberschule (7. und 8. Klasse) einen tüchtigen und erfahrenen

Oberschullehrer

mit einigen Jahren Schulpraxis.

Wohnsitznahme in Betschwanden erwünscht. Eine geräumige Lehrerwohnung im Schulhaus steht zur Verfügung.
Stellenantritt: 21. April 1986 (oder nach Vereinbarung)
Handschriftliche Bewerbungen sind bis 30. Dezember 1985 zu richten an Pfr. B. Wirth, 8778 Betschwanden (Telefon 058 84 13 12). Auskünfte erteilt auch Lehrer J. Stüssi (Telefon 058 84 35 84).

Der Bewerbung sind beizulegen: handgeschriebener Lebenslauf und die üblichen Zeugnisse.

SCHWEIZERISCHE EPILEPSIE-KLINIK 8008 ZÜRICH

An der heilpädagogischen Sonderschule für das epilepsiekranke Kind ist die Teilzeitstelle (12- bis 16-Stunden-Woche) für

Logopädie

auf den Beginn des neuen Schuljahres 1986/87 (22. April 1986) neu zu besetzen.

Wir suchen eine(n) Logopädin (Logopäden), die (der) Freude hat, mit normalbegabten, aber auch mit geistig, z. T. mehrfach behinderten Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und zu interdisziplinärer Zusammenarbeit an einer Klinikschule bereit ist.

Besoldung nach kantonal-zürcherischem Reglement.

Interessentinnen (Interessenten) wenden sich an Frau M. Felchlin, lic. phil., Schulleiterin, Schweizerische Epilepsie-Klinik in Zürich, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Tel. 01 53 60 60.

Kantonale Mittelschule Uri
Kollegium Karl Borromäus, Altdorf

Zur Neubesetzung auf das kommende Schuljahr 1986/87 wird die Stelle des

Rektors

und des

Abteilungsleiters des Obergymnasiums
(evtl. einer anderen Schulabteilung)

ausgeschrieben.

Unsere Kantonsschule umfasst ein Obergymnasium, ein Untergymnasium und die Berufsbildende Mittelschule mit Unterseminar, Diplomhandelsschule und Weiterbildungsschule. Sie wird nach neuer Organisationsstruktur vom Schulleiterteam unter dem Vorsitz des Rektors geführt. Für nähere Informationen über die Schulstruktur und die Stellenbeschreibungen wende man sich an das Rektorat.

Wahlanforderungen sind: schweizerische Nationalität, Hochschulabschluss und mehrjährige Unterrichtserfahrung sowie Fähigkeit zu kooperativer Führung. Für den Abteilungsleiter wird eine Ausbildung in Phil.-II-Richtung bevorzugt.

Die Anstellungs- und Besoldungsbedingungen richten sich nach der Dienst- und Besoldungsverordnung für die Lehrerschaft an der Kantonalen Mittelschule Uri.

Stellenantritt: 1. August 1986 oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. Januar 1986 erbeten an den Präsidenten der Mittelschulkommission Uri, Dr. J. Wipfli, Gemeindehausplatz 2, 6460 Altdorf.

Kollegium St. Michael, Zug

Realschule, Sekundarschule, Sprachkurs

Auf Beginn des Schuljahres 1986/87, 14. April 1986, suchen wir

1 Sekundarlehrer(in) (phil. II)

Wir erwarten eine(n) Sekundarlehrer(in) mit Erfahrung und abgeschlossener Sekundarlehrerausbildung, der (die) bereit ist, mit Freude in einem kleinen Team zusammenzuarbeiten und an einer Internatsschule (150 Schüler) engagiert tätig zu sein.

Besoldung nach kantonalen Richtlinien.

Anfragen/Bewerbungen an:

Kollegium St. Michael, Herrn Urban Bossard, Rektor, 6300 Zug (Telefon 042 21 39 52)

Schweizerischer Lehrerverein

Protokoll der Delegiertenversammlung 2/85

Samstag, 30. November 1985, 14.38 bis 16.02 Uhr, im Restaurant «Du Pont», Bahnhofquai 7, Zürich

Teilnehmer:
91 Stimmberechtigte (Delegierte, Kommissionspräsidenten); 8 Mitglieder des Zentralvorstandes, Zentralsekretär, Chefredaktor; 2 Gäste; total 103 Anwesende.

Vorsitz:
Zentralpräsident Rudolf WIDMER (Trogen)

Traktanden:
1. *Begrüssung*
2. *Wahl der Stimmenzähler*
3. *Protokoll der DV 1/85 vom 11. Mai 1985 (publiziert in «SLZ» 12 vom 13. Juni 1985)*
4. *Mitteilungen*
5. *Änderung des Reglementes über das Zentralsekretariat*
6. *Ersatzwahlen*
   6.1 *Ein Mitglied des Zentralvorstandes*
   6.2 *Zwei Mitglieder der Jugendschriftenkommission*
7. *Tätigkeitsprogramm 1986*
8. *Wahl des neuen Zentralsekretärs*
9. *Allfälliges*

1. Begrüssung
Zentralpräsident WIDMER heisst die 103 anwesenden Kolleginnen und Kollegen willkommen und erinnert an einige bevorstehende Aufgaben des SLV: Revirement und reibungsloser Uebergang mit neuem Team, Strukturreform; vermehrte schulpolitische Präsenz des SLV u. a. durch Stellungnahmen zu den Fragen Doppelbesetzung von Lehrstellen, Tagesschulen, Arbeitszeitverkürzung, Mitsprache im Procedere bei der Gestaltung des Langschuljahres u. a. m.

2. Stimmenzähler
Vorgeschlagen und bestimmt werden Elisabeth Müller (AG), Markus Germann (TG) und Edith Jordi (FR).

3. Das **Protokoll der DV 1/85** vom 11. Mai (im Rahmen des Lehrertages 1985 in Luzern) wird ohne Diskussion genehmigt und verdankt.

4. Mitteilungen
In der Frage der Strukturreform zeichnet sich ein gemeinsames Vorgehen der KOSLO mit dem SLV ab. Auf den 26. April 1985 sind sowohl die Sektionspräsidenten des SLV wie die Präsidenten der KOSLO-Mitgliedorganisationen zu einer Aussprache eingeladen.

5. Reglement für das Zentralsekretariat
Seit dem 1. November 1962 hat der SLV einen vollamtlichen Zentralsekretär, seit dem 1. Januar 1970 auch einen vollamtlichen Chefredaktor der «SLZ». An der Delegiertenversammlung vom 27. November 1976 wurde für das Zentralsekretariat (inkl. Adjunkt und Sekretariatspersonal) ein Reglement genehmigt; eine erste Revision erfolgte 1982. Auf Antrag der Sektion AG wurde der Zentralvorstand beauftragt, vor der Wahl des neuen Zentralsekretärs das Reglement zu überarbeiten und insbesondere den Besoldungsrahmen zu überprüfen bzw. neu festzulegen. «Stein des Anstosses» war die Ausrichtung der Besoldungen nach den für den Kanton Zürich gültigen (bekanntlich hohen) Ansätzen. Der Vorschlag des Zentralvorstandes setzt die Maximalbesoldung von Zentralsekretär und Chefredaktor um eine Besoldungsklasse zurück, wahrte sich aber einen Verhandlungsspielraum. In der Diskussion plädiert Dr. Karl SCHÄTTI, Präsident der Redaktionskommission, für den bisherigen Rahmen (Besoldungsklassen 15 bis 19), womit sowohl der Posten des Zentralsekretärs SLV wie des Chefredaktors «SLZ» u. a. auch für einen Mittelschullehrer attraktiv bleibe.
Konrad SCHNEIDER (AG) macht geltend, auch die Besoldungsklasse 18 sei durchaus noch attraktiv, ein Berner Gymnasiallehrer z. B. verdiene weniger selbst mit Klasse 17 nach Zürcher Ansatz; Chefredaktoren bei verschiedenen Tageszeitungen seien kaum besser salariert; weder der SLV noch die «SLZ» verfügten z. Zt. über entsprechende Mittel.

Das Buch zum Telekurs
«Unsere Schule»
Dr. Leonhard Jost/
Dr. Margret Scholl-Schaaf
Eltern und Schule im Dialog
72 Seiten, 12 Abb., Fr. 12.50
Wege zur Zusammenarbeit von Eltern, Lehrern und Schulbehörden
haupt für bücher
Falkenplatz 14
3001 Bern

Rudolf WIDMER ist seit 1979 engagierter und klar leitender Präsident des SLV. In der Zentralvorstandssitzung vom 7. Dezember 1985 hat er seine Demission auf Sommer 1987 bekanntgegeben.

Gottfried HOCHSTRASSER (ZH) weist darauf hin, man sollte die Lohnhöhe nicht so begrenzen, dass der Posten für einen Zürcher Real- oder Sekundarlehrer (mit möglichem Zusatzverdienst) kaum mehr in Betracht komme. Wenn die Klasse 19 im Reglement wie bisher vorgesehen sei, heisse dies nicht, sie müsse von vornherein zur Anwendung kommen. In der Abstimmung sprechen sich 53 Delegierte für den engeren Rahmen (15 bzw. 16 bis 18) und 30 für die maximale Spannweite (15 bzw. 16 bis 19) aus. Damit ist der neue und reduzierte Vorschlag des Zentralvorstandes gebilligt; die übrigen Punkte werden nicht zur Diskussion gestellt. Das Reglement wird in der vorgelegten Fassung ohne Gegenstimme gutgeheissen. Präsident WIDMER äussert sich zufrieden über den dem ZV verbleibenden Verhandlungsspielraum (in vorangehenden Diskussionen war sogar die Elimination von Klasse 18 gefordert worden) und erinnert daran, dass Zentralsekretär und Chefredaktor hinsichtlich Arbeitszeit und Belastung unter Bedingungen arbeiten, die nicht ohne weiteres mit denen eines Lehrers verglichen werden können; er dankt den gegenwärtigen Amtsinhabern für ihren persönlichen Einsatz.

6. Ersatzwahlen
● Im Zentralvorstand ist ein Sitz frei geworden infolge der aus familiären Gründen zurückgetretenen Leni TAKIHARA-AEBLI (Glarus). Präsident Widmer würdigt deren aktives Wirken im Dienst des SLV. Ihre Nachfolge ist insofern «gesteuert» worden, als den Sektionen empfohlen wurde, womöglich eine Vertreterin der Unterstufe vorzuschlagen. Namens der Sektion Graubünden stellt V. Guler in überzeugender (zuletzt auch gereimter)

Weise Frau Normanda FEHR, Primarlehrerin in Thusis, vor; sie wird mit Applaus und ohne Gegenstimme als neues Mitglied in den Zentralvorstand gewählt. Frau FEHR dankt für das Vertrauen und erklärt Annahme der Wahl.

● In der Jugendschriftenkommission sind Fritz Eberhard (SO) und Ursula Schuler (UR) zurückgetreten. Als Nachfolgerinnen werden vorgestellt und einstimmig gewählt Frau Hanni KYBURZ-ROMANN, Sekundarlehrerin, Niedergösgen (SO), und Frau Rosmarie HELLER, Primarlehrerin, Altdorf (UR).

7.1 Resolution zum Fremdsprachunterricht

Da in dieser Frage seitens der EDK-Ost Entscheide bevorstehen (am 3. Dezember 1985 findet eine Pressekonferenz statt), wurde an der Präsidentenkonferenz vom 9./10. November 1985 beschlossen, der DV eine Resolution zu unterbreiten (vgl. «SLZ» 24/85, Seite 35) und damit öffentlich Stellung zu beziehen und die Haltung der Lehrerschaft in Erinnerung zu rufen. Ein von Team und ZV erarbeiteter Resolutionsentwurf wurde den Delegierten vor der DV zugestellt. Bernhard PETER (LU) beantragt Verschiebung des Geschäftes auf die nächste DV und Abfassen einer gründlichen Dokumentation zur Sache sowie einer neuerlichen Umfrage bei den Mitgliedern. R. WIDMER erinnert daran, dass die Meinungen der Lehrerschaft in dieser Frage (einmal mehr) geteilt sind, dass wir aber als Berufsorganisation und im Interesse der Schüler legitimiert sind, mit einer Resolution öffentlich Forderungen zu stellen.

G. HOCHSTRASSER (ZH) weist darauf hin, dass sich die Zürcher Lehrerschaft im Verhältnis 4:1 gegen die Vorverlegung des FU in die Primarschulzeit ausgesprochen hat und dass es opportun sei, vor dem bevorstehenden Entscheid des zürcherischen Erziehungsrates klar Stellung zu beziehen.

Otto KÖPPEL (ZV, Präs. KLV SG) wendet sich vehement gegen eine Verschiebung des Geschäftes; die Behörde dürfe nicht gegen den Willen der Lehrerschaft Massnahmen durchsetzen, ohne zuvor die von dieser geforderten pädagogischen und didaktischen Voraussetzungen zu erfüllen; sollten dann aus Spargründen ungenügende Lösungen getroffen werden, sei das ganze Vorhaben nicht zu verantworten. Die Resolution sei ausgewogen und stehe dem SLV gut an. Eine künftige Strukturreform sei nur sinnvoll, wenn die Lehrerschaft auch den Willen bekunde, schulpolitisch engagiert Stellung zu beziehen.

Der Antrag PETER auf Verschiebung findet keine Zustimmung, auch nicht ein Antrag H. ZÜGER (SZ), den Passus «Sparen wäre hier verfehlt» zu streichen.

Der vorliegende Text (veröffentlicht in «SLZ» 25/85, Seite 5) wird ohne Gegenstimme verabschiedet.

Urs Schildknecht (TG) ist erfreut, anlässlich der Pressekonferenz der EDK-Ost (3. Dezember 1985) zur Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts den «Trumpf» der rechtzeitig verabschiedeten SLV-Resolution ausspielen zu können.

7.2 Tätigkeitsprogramm 1986

Das vom ZV vorgelegte und von der PK noch ergänzte Tätigkeitsprogramm wird ohne Diskussion einstimmig gebilligt.

8. Wahl des neuen Zentralsekretärs

Präsident WIDMER orientiert über das durchgeführte Ausleseverfahren:

- Demission und Rücktritt von ZS Heinrich Weiss auf 31. August 1986;
- frühzeitige Ausschreibung (Kündigungsfristen);
- etwa 50 Interessenten;
- 11 schriftliche Bewerbungen;
- 8 Bewerber (1 Kollegin, 7 Kollegen) werden eingeladen zu einem Vorstellungsgespräch mit dem Zentralvorstand (21. September 1985);
- ZV entscheidet sich für Einervorschlag und empfiehlt der DV Urs Schildknecht, Sulgen, zur Wahl;
- die übrigen Bewerber verzichten auf eine Kandidatur.

Somit steht einzig Urs Schildknecht zur Diskussion. Urs Schildknecht, geb. 2. Juni 1943, ist Bürger von Eschlikon TG, wohnhaft in 8583 Sulgen, seit 1967 Sekundarlehrer (phil. II) in Erlen TG; seit 1974 Mitglied des Vorstandes und seit 1975 Präsident des Thurgauischen Kantonalen Lehrervereins (TKLV); Mitglied der Redaktionskommission «SLZ» 1976 bis 1984; seit 1982 Präsident der ROSLO (Regionale Ostschweizerische Lehrerorganisation).

Markus Germann (Hörhausen), Mitglied des Vorstandes des TKLV, stellt den in Ausstand getretenen Kollegen vor. Er erinnert an den kontinuierlichen Einsatz von Urs Schildknecht für die Belange des SLV und der «SLZ» im Kanton Thurgau, an seine anerkannten Qualitäten als Lehrer in Erlen, an seine Verdienste als Präsident des TKLV und der ROSLO sowie an die Achtung, die er bei Behörden und Lehrerschaft geniesst.

Einstimmig (mit Enthaltungen) wird Urs Schildknecht zum neuen Zentralsekretär des Schweizerischen Lehrervereins gewählt. Die Modalitäten des Amtsantritts und der Ablösung von ZS H. Weiss sind noch im Detail zu vereinbaren.

Urs Schildknecht dankt für das in ihn gesetzte Vertrauen (vgl. Kasten) und erklärt Annahme der Wahl.

EIN NEUER DIENST

Sie haben mich soeben zum Zentralsekretär des Schweizerischen Lehrervereins gewählt. Es war in den letzten Monaten viel vom «Verdienen» im SLV die Rede. Dieses Wort steht wohl nicht nur im Zusammenhang mit Geld. Als ich mich um diese Arbeit in unserem SLV bewarb, war in mir nicht zuerst der Wunsch nach pekuniärem Verdienst, sondern vielmehr, der Lehrerschaft und der Schule weiterhin zu dienen: statt wie bisher auf kantonaler und regionaler Ebene neu auch im schweizerischen Dachverband. Keine Rede davon, dass mir der Schuldienst verleidet wäre; aber die Aufgabe als Zentralsekretär erschien mir als Herausforderung, die anzunehmen ich gewillt bin. Ich verpflichte mich, auf schweizerischer Ebene meine Kraft für Freiräume für die Lehrerschaft, für das Ansehen der fachlichen und erzieherischen Kompetenz des Lehrers und für ein gemeinsames und nach aussen geschlossenes Auftreten der Lehrerschaft einzusetzen, soweit dies in meiner Kompetenz liegt. Ich habe den Wunsch, mich nicht durch die sicher auch notwendige administrative Kleinarbeit auffressen zu lassen, sondern in erster Linie den Mitgliedern des SLV die gewünschten Dienstleistungen zu erbringen. Damit biete ich allen Kolleginnen und Kollegen sowie den politischen Verhandlungspartnern eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit meinerseits an. Dies zum Wohle des schweizerischen Schulwesens, zum Wohle unseres Berufsstandes und im Verfolgen einer zielstrebigen vereins- und standespolitischen Tätigkeit des SLV. Ich werde nun meine «sichere Lebensstelle» als Lehrer im Thurgau mit der Überzeugung aufgeben, dass Sie und die Mitglieder des SLV an die Zukunft dieses Vereins nicht nur glauben, sondern auch daran mitarbeiten, dass Sie mithelfen, die Strukturreform mit Überzeugung und Optimismus durchzuziehen. In diesem Sinne und mit dem Wunsch, dass Sie mich auch weiterhin als Kollegen ansehen, der an wohl etwas exponierter Stelle seinen Dienst versehen will, erkläre ich Annahme der Wahl und danke für Ihr Vertrauen.

Urs Schildknecht

9. Allfälliges

● Dieter DEISS (Sekretär des Aargauischen Lehrervereins) äussert sein Erstaunen über die im Verlauf der «Besoldungsdiskussion» (Traktandum 5) mehrmals geäusserte Auffassung, viele Lehrer würden «selbstverständlich» ihr Salär mit Zusatzverdienst aufbessern und so in die Regionen des nach zürcherischen Ansätzen ausgerichteten SLV-Reglementes gelangen. Unsere Politik als Lehrerorganisation müsse doch sein, zugunsten von arbeitslosen Kolleginnen und Kollegen auf Zusatzverdienste zu verzichten (Applaus).

● S. FELDGES, Vizepräsident, orientiert über die Lehrerbildungskurse in Afrika und ruft dazu auf, diese von den afrikanischen Lehrerorganisationen gewünschte kollegiale Zusammenarbeit unbedingt fortzuführen. Die Finanzierung erfolgte bisher zu 97% durch DEH (Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe), Pestalozzi-Weltstiftung, Zuwendungen des Kantons Zürich sowie einige Spenden der Lehrerschaft (3%); unser Anteil sollte inskünftig höher sein; aus rechtlichen Gründen kann der Kanton Zürich seine Spende nicht mehr dem gleichen Bezüger zusprechen; andere Geldspenden sind erwünscht, auch einmalige Zuwendungen und Legate sind möglich.

● Präsident WIDMER ersucht die Delegierten, «an Ort» für ein Abonnement auf das Vereinsorgan «SLZ» einzustehen. Bereits um 16.02 Uhr erklärt er die DV 2/85 für beendet und schliesst mit den besten Wünschen für das alte und das neue Jahr.

Küttigen, den 2. Dezember 1985

Für das Protokoll: *Dr. L. Jost*

Die formelle Genehmigung erfolgt anlässlich der Delegiertenversammlung 1/86 vom 24. Mai 1986 in Zürich.

Hans Riedhauser

Essen und Trinken bei Jeremias Gotthelf

Darstellung und Motivation des Rekreativen in Alltag und Fest. 344 Seiten, kart. Fr. 62.–

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

Sektionen

Luzern

Aus dem Luzerner Lehrerverband (LLV)

Der LLV-Vorstand hatte in den letzten Monaten wieder ein rechtes Arbeitspensum zu erledigen. Doch ist die Verbandsarbeit von verschiedenen Seiten gewürdigt worden.

Anlässlich einer Präsidentenkonferenz wurden Wünsche und Anregungen geäussert zu der bevorstehenden *Revision der Lehrerpensionskasse*. Der LLV vertrat immer wieder die Meinung, eine vorzeitige Pensionierung sollte möglich sein. Für eine neuzeitliche und flexible Lösung lässt sich hingegen die Regierung sehr viel Zeit. Der LLV begreift dies nicht, weil ja grosse Mutationsgewinne für den Staat in Aussicht stünden.

Der Vorstand nahm mit Genugtuung Kenntnis vom Ausgang der eidgenössischen Abstimmung über den *Schuljahresbeginn* im Spätsommer. Damit ist die Hoffnung verbunden, dass noch weitere praktische Lösungen in verschiedenen Schulfragen überlegt werden, und zwar aus der Sicht von Eltern und Schulpraktikern.

Der Begriff «Bildungsurlaub» ist aus verschiedenen Gründen durch «Längerdauernde Lehrerfortbildung» oder durch *«Intensivfortbildung»* abgelöst worden. Zu diesem Thema hat der LLV seine Meinung deutlich äussern können. Das ED stand der Intensivfortbildung positiv gegenüber. Leider wurde im Grossen Rat der Kredit hiefür nicht ins Budget aufgenommen. Der Hinweis auf eine spätere Behandlung via Botschaft oder Dekret vermochte nur halb zu trösten.

Für die *Aktion «Hohle Gasse»* sammelte der LLV Fr. 9260.–

Ein *Beamtengesetz* für den Kanton Luzern liegt in einer ersten Fassung vor. Man möchte nach dem Plan der Regierung auch die Lehrer einbeziehen. Das bietet etwelche Schwierigkeiten, weil bei vielen Paragraphen die Lehrer ausgenommen sind und zu oft auf Regelungen im Erziehungsgesetz hingewiesen wird. So fehlt vielen Lehrern mit Recht die Einsicht für die Notwendigkeit des erwähnten «kombinierten» Gesetzes.

Verbandsintern gab die wiederholte Forderung des Vorstandes nach Einhaltung des sog. *Trichtersystems* viel zu reden. Es zeigte sich in verschiedenen Aussprachen, dass die Stufenvereine solidarisch bleiben und mit dem Dachverband eine gute Zusammenarbeit pflegen möchten. In gewissen stufenspezifischen Fragen möchten sie gelegentlich etwas mehr Druck aufgesetzt wissen.

Der Erziehungsrat des Kantons Luzern hat zu einer künftigen *Promotionsordnung für die Real- und Sekundarschule* eine Vernehmlassung durchgeführt. Der LLV wurde auch einbezogen.

In Beschlüssen des Erziehungsrates wurde der Einsatz eines Leitungsstabes für das *Projekt Französisch* in der Primarschule vorgesehen. Der Projektleitungsstab erstellt eine Dokumentation zur Reform des Französischunterrichts und zur Vorverlegung in die Primarschule. Durch die Anwesenheit von Lehrern verschiedener Stufen in diesem Stab kann auch der LLV massgeblich Einfluss nehmen und vor einem überstürzten Vorgehen warnen.

Der Vorstand des LLV macht sich Gedanken über die oft geforderte *Image-Pflege* des Lehrer-Berufsstandes. Hälfte hier ein Plakat in den Lehrerzimmern mit «Musterbeispielen»? Oder genügt der dauernde Appell zu perfekter Pflichterfüllung, Pünktlichkeit und gewissenhafter Vorbereitung?

Auf Ende Jahr treten zwei langjährige Vorstandsmitglieder des LLV zurück, und zwar Josef Schaller und Bernhard Peter. Der vollzählige neue Vorstand wird in der übernächsten Nummer der LLV-Post vorgestellt. Dann ist die Verbandsleitung und Verantwortung wieder auf mehr Schultern verteilt.

Bernhard Peter

Ganzheit

Während ich einatme,
atme ich nicht aus –
während ich ausatme,
atme ich nicht ein.

So übe ich Tun
und Lassen zugleich,
indem ich
das Getane lasse
und das Gelassne tue.

Theodor Weissenborn

Stadt Winterthur

Schulverwaltung/Schulpsychologischer Dienst

Auf Beginn des Schuljahres 1986/87 suchen wir

Therapeutin oder Therapeuten für psychomotorische Therapie

Stundenverpflichtung pro Woche: 14 Stunden.

Verlangt wird Diplom des Heilpädagogischen Seminars Zürich oder entsprechende Ausbildung.

Wir bieten:
- Entlöhnung nach den Ansätzen der Stadt Winterthur;
- Ferien entsprechend Schulferien;
- eingerichtete Lokalitäten;
- Zusammenarbeit mit dem Team der Psychomotorik;
- angenehmes Arbeitsklima.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Leiter des Schulpsychologischen Dienstes, F. von Wartburg, Telefon 052 84 55 36/37.

Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre handschriftlichen Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sobald als möglich an die Schulverwaltung Winterthur, Mühlestrasse 5, Postfach, 8402 Winterthur, zu richten.

evangelische mittelschule samedan

Auf Beginn des Schuljahres 1986/87, am 27. Mai, sind an unserer Talschafts- und Internatsmittelschule mit Gymnasium, Handelsmittelschule und Unterseminar zwei Lehrstellen neu zu besetzen:

Mathematik, Informatik

Lateinisch und Griechisch

mit einem weiteren Schulfach

Wir bieten gute Entfaltungsmöglichkeiten im Rahmen eines aufgeschlossenen Lehrerkollegiums, gut ausgebaute Sozialleistungen und fortschrittliche Anstellungsbedingungen.

Wir erwarten von Bewerberinnen und Bewerbern mit Hochschuldiplom Teamfähigkeit, persönliches Engagement und Einsatzfreudigkeit; Bereitschaft zur gelegentlichen Ablösung der im Internat erzieherisch tätigen Kollegen.

Anfragen und Bewerbungen sind bis zum 18. Januar 1986 an das Rektorat der Evangelischen Mittelschule Samedan, 7503 Samedan, Telefon 082 6 58 51, zu richten.

Dr. phil. H. Schmid, Rektor

Kaufmännische Berufsschule Luzern

Im Sommer 1986 werden 2 Hauptlehrer unserer Schule in den Ruhestand treten.

Auf Beginn des Schuljahres 1986/87 (18. August 1986) werden deshalb zur Bewerbung ausgeschrieben:

1 Hauptlehrerstelle für Wirtschaftsfächer

1 Hauptlehrerstelle für Französisch und Deutsch

Voraussetzungen

- Wirtschaftsfächer: abgeschlossenes wirtschaftswissenschaftliches Studium mit Handelslehrerdiplom oder gleichwertiger Ausbildung, Lehrerfahrung. Bewerber mit Erfahrung auf dem Gebiet der Informatik werden bevorzugt.
- Sprachfächer: abgeschlossenes Hochschulstudium, vorzugsweise mit Diplom für das höhere Lehramt, Lehrerfahrung.

Die Kaufmännische Berufsschule Luzern ist die gesetzlich anerkannte kaufmännische Berufsschule für folgende Lehrtypen:

- kaufmännische Angestellte;
- Büroangestellte;
- Buchhändler;
- Verkäufer;
- Detailhandelsangestellte.

Sie umfasst ferner eine Abteilung für Erwachsenenschulung (Angestelltenkurse) sowie eine kaufmännische Führungsschule.

Die Lehrverpflichtung erstreckt sich in erster Linie auf den Pflichtunterricht für kaufmännische Lehrlinge. Es besteht jedoch die Möglichkeit, an andern Abteilungen zu unterrichten oder Kurse für Erwachsene zu erteilen.

Anstellungsbedingungen

Auskunft über die Anstellungsbedingungen und über die einzureichenden Unterlagen können schriftlich beim Rektorat angefordert werden.

Bewerbungen

bis 10. Januar 1986 an den Rektor der Kaufmännischen Berufsschule Luzern, Postfach 274, 6000 Luzern 6.

Pädagogischer Rückspiegel

CH: 20 Jahre IEDK

Was gesamtschweizerisch als eher harzige Angelegenheit erscheint, steht in der Zentralschweiz seit langem unter einem offensichtlich günstigeren Stern: Die Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (IEDK) kann dieser Tage auf ihre 20jährige, erfolgreiche Geschichte zurückblicken. Die mannigfaltigen kulturellen Gemeinsamkeiten, die gleiche Grundstruktur der Schulsysteme, die ausgeprägte Kollegialität unter den Erziehungsdirektoren sowie die kluge Mischung von freier Zusammenarbeit und Koordination sind laut EDK-Generalsekretär Moritz Arnet das Erfolgsrezept dieser ältesten Regionalkonferenz im schweizerischen Bildungswesen.

«Regionale Schulpolitik hat Tradition und Zukunft»

Zur Jubiläumsfeier auf Rigi-Kaltbad fanden sich auch die ehemaligen Erziehungsdirektoren ein, darunter einige Gründungsmitglieder. In Ansprachen des gegenwärtigen Präsidenten, Regierungsrat Anton *Scherer,* des ehemaligen und ersten Konferenzsekretärs und heutigen Generalsekretärs der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz, Moritz *Arnet,* und von alt Bundesrat Hans *Hürlimann* wurde Rückschau gehalten und auf die *gegenwärtige und künftige Bedeutung der Regionalkonferenzen im schweizerischen Schulföderalismus* hingewiesen. Arnet zeigt auf, wie die sechs Zentralschweizer Kantone (später ergänzt durch das Deutsch-Wallis) nach einer Phase der kollegialen Absprache dann in den frühen siebziger Jahren die Hochkonjunktur für wichtige Gründungen nutzten, so

- die Akademische Berufsberatung,
- die Institutionalisierung der Reallehrerbildung,
- die Schaffung regionaler Kaderkonferenzen und schliesslich als Markstein die
- Einrichtung des Zentralschweizerischen Beratungsdienstes für Schulfragen ZBS.

Dieser habe es denn auch erlaubt, in der dritten Phase – der *inneren Schulentwicklung* – in den letzten Jahren gesamtschweizerisch vielbeachtete *Reformen und Absprachen* durchzuführen. Arnet wie auch Konferenzpräsident Scherer wiesen darauf hin, dass die pädagogische Qualitätsverbesserung der Schulen innerhalb der eigenständigen Kantone, die regionale Zusammenarbeit und Koordination sowie die Mitwirkung an Projekten und Koordinationsbestrebungen im Schosse der EDK drei zwar verschiedene, aber aufeinander bezogene Pole im Wirkungsfeld der IEDK sind und bleiben sollen. *Anton Strittmatter*

(Vgl. dazu den Leserbrief Seite 3)

Mitteilungen der EDK

1. Beschlüsse der Jahresversammlung vom 24./25. Oktober 1985 in Liestal

- *Neuer EDK-Präsident* 1986 bis 1989: Staatsrat Jean Cavadini, Neuchâtel
- *Neue Vorstandsmitglieder:* Regierungsräte Hans Danioth, UR (für Walter Gut, LU), Carlo Schmid AI (für Ernst Rüesch, SG) und Hans-Rudolf Striebel, BS (für Paul Jenni, BL).
- Genehmigung des *Jahresberichts* der EDK 1984/85
- Bericht und Empfehlungen Sonderpädagogik

2. Schuljahrbeginn im Spätsommer, Kantonekonferenz vom 31. Oktober 1985

Vertreter der 13 «Umstellungskantone» haben sich auf Einladung der EDK am 31. Oktober in Zürich getroffen. Zuhanden der Kantone wird vorgeschlagen:

- Spätsommerbeginn einheitlich ab 1989 bis 1990
- Langschuljahr 1988 bis 1989 von Frühling 1988 bis Sommerferien 1989
- gleichzeitige Umstellung der Kindergärten und der postobligatorischen Schulen
- übrige Modalitäten sind Sache der Kantone

3. Als Präsident der neuen (verkleinerten) Pädagogischen Kommission der EDK wird Dr. Rudolf Stambach, Rorschach, gewählt. Dr. Stambach, geb. 1943, ist Hauptlehrer für Psychologie und Pädagogik am Lehrerseminar Rorschach.

4. Schulstatistik

Der Vorstand unterstützt den Ausbau der Schulstatistik, wie er von der Kommission für Schulstatistik – nach Umfrage bei den Kantonen – vorgeschlagen wird. Es geht im besondern um die Auswertung und Zusammenfassung der kantonalen Lehrerstatistiken und der kantonalen und eidg. Finanzstatistiken. Ein entsprechendes Schreiben ging an das Eidg. Departement des Innern.

5. Lehrerfortbildung

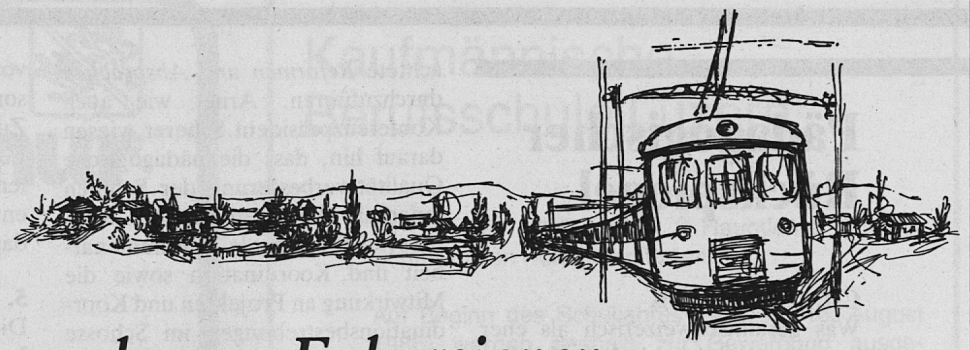
Die kantonalen Beauftragten für Lehrerfortbildung haben die EDK ersucht, in einer umfassenden Studie die Aufgaben und die Struktur der Lehrerfortbildung zu überprüfen. In die Abklärung sollten alle Schulstufen einbezogen werden. Der Antrag geht zunächst an den Vorstand, der zu entscheiden hat, ob er die neue Pädagogische Kommission mit der Formulierung eines entsprechenden Mandats beauftragen will. ■

TI: Streit um Lehrerwohnsitz

Im Tessin hat ein interkommunaler Streit um den Wohnsitz eines Primarlehrers stattgefunden. *Der Lehrer steht im Dienste eines «Schulkonsortiums» mehrerer Gemeinden.* In einer derselben, X, war er seit 1968 niedergelassen. 1973 mietete er in der nicht zum Konsortium gehörenden Gemeinde Y eine Wohnung. Er gehörte jedoch weiterhin dem Gemeindeparlament von X an, wo er auch ein Vereinspräsidium ausübt, dem Vorstand eines weiteren Lokalvereins angehört und überdies das Mittag- und das Nachtessen bei den Eltern seiner Braut einnimmt. An Sonn- und Feiertagen ist er bei diesen als Gast eingeladen. Im Behördenstreit um den Wohnsitz des Lehrers (und Steuerzahlers) fand das Verwaltungsgericht, der Lehrer unterhalte mit der Gemeinde Y *«vernachlässigenswerte Verbindungen, die weitaus weniger kennzeichnend» seien als jene zu X.* Die Gemeinde X – die anscheinend einen Steuerzahler loswerden wollte! – legte hierauf beim Bundesgericht staatsrechtliche Beschwerde *wegen Verletzung ihrer Autonomie* ein. Sie wurde von der I. Öffentlichrechtlichen Abteilung abgewiesen.

Gemäss Urteil des Bundesgerichts verleihen weder das kantonale Verfassungsrecht noch das Gemeindeorganisationsgesetz und das Wahlgesetz den Gemeinden irgendwelche autonome Befugnisse beim Umschreiben des öffentlichrechtlichen Wohnsitzbegriffes.

(gekürzt nach einem Bericht unseres Bundesgerichtskorrespondenten Dr. iur. R. Bernhard)



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

1400 m
adelboden
Berner Oberland

Die Schnee- und Wanderferieninsel

Winter: 30 Bahnen und Lifte, Langlaufloipen, Kunsteisbahn, Hallenbad, Winterwanderwege.

Sommer: 3 Bergbahnen, Schwimmbad, Hallenbad, Eislaufhalle, Tennisplätze, 300 km markierte Spazier- und Wanderwege.

Ideale Unterkunftsmöglichkeiten für Schulen und Gruppen. Verlangen Sie das Verzeichnis der Gruppenunterkünfte.

Verkehrsbüro, 3715 Adelboden, Telefon 033 73 22 52

Romanshorn am Bodensee: Vorteilhafte Unterkunft für Klassenlager und Schulreisen

In unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Hafen, für Schulreisen und Schulverlegungswochen sehr geeignet (100 Plätze). Romanshorn verfügt über ein grosses Schwimmbad, Minigolf- und Tennisanlagen, Fitness-Parcours, prächtige Seeparkanlagen, vielfältige Möglichkeiten für Wasser- und Segelsport, schöne Wanderwege, zahlreiche Ausflugsgelegenheiten, gute Bahnverbindungen Richtung Zürich, St. Gallen, Chur und Schaffhausen sowie ständige Fährverbindungen nach Friedrichshafen.

Auskunft und Prospekte: Jugendherberge, 8590 Romanshorn, Telefon 071 63 17 17 oder 63 12 82

Rietbad beim Santis

Skilifte Rietbad

Toggenburg an der Kantonsstrasse Nesslau–Schwägalp gelegen

2 Skilifte (1400 und 700 m lang); 7 gut präparierte Pisten für alle Ansprüche; Pistenpflege; fest montierte Zeitmessanlage für Club- und Schülerrennen; 800 Parkplätze; schneesichere Lage; Hotel mit Selbstbedienungsrestaurant und Lunchraum (500 Sitzplätze, mässige Preise); grosse Massenlager vorhanden; 2 Langlaufloipen.

Telefon Talstation 074 4 13 33
Automatischer Schneebericht Telefon 074 4 21 21

Allgemeine Auskunft: wochentags (Saupe AG) Telefon 071 38 31 38

USA 1986 Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours – Ambassador Tours

Frühling bis Herbst, 2 bis 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren, 2 bis 4 Monate, ganzjährig oder während der Ferienzeit. Englischkenntnisse Voraussetzung.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77

3114 Klassen und Gruppen hat KONTAKT im vergangenen Jahr kostenlos bedient. Sind Sie in diesem Jahr auch dabei?

250 Gruppenhäuser

erreicht Ihre Anfrage:

KONTAKT 4419 LUPSINGEN
TELEFON 061 96 04 05

«Wer, wann, wieviel, wie, wo und was?»

Skilager in Lenzerheide zu vermieten Ferienlager

Nähe Skilift, für Selbstkocher, etwa 35 bis 50 Personen. Frei vom 2. bis 24. März 1986. Auskunft bei
B. Bergamin & Söhne AG, 7078 Lenzerheide, Tel. 081 34 39 05

Winterferien im Engadin

Wir vermieten unser Personalhaus an Gruppen von 10 bis 45 Personen. Halb- oder Vollpension zu günstigen Preisen.

Bezzola & Cie. AG, 7550 Scuol, Telefon 084 9 94 44

Ferienlager in Arosa

Zentral gelegen. Selbstverpflegung. Küche und Essraum für 60 Personen. Zimmer: 1× 1er, 10× 2er, 2× 4er, 1×3/6er, 2× 4/8er, total 51.
Frei ab 16. Februar 1986.

Andrea Pitsch AG, Bauunternehmung, 7050 Arosa, Telefon 081 31 31 05

Französisch auf der Primarschulstufe – die Meinung der Zuger Lehrer

Die Umfrage zu diesem Thema hat ganz deutlich gezeigt, dass Französisch, oder der Fremdspracheunterricht schlechthin, auf der Primarschulstufe *nicht gegen den Willen der Lehrerschaft* eingeführt werden sollte.

Es scheint uns deshalb wichtig, auf die *Hauptbedingungen* hinzuweisen, die *vor* einer Einführung geklärt werden müssen:

- So darf der Französischunterricht unter keinen Umständen zu einer *Mehrbelastung des Schülers* führen oder gar als *Promotionsfach* beim Übertritt an die Oberstufe zählen.
- Wichtig erscheint der Lehrerschaft auch, dass sie eine *adäquate Ausbildung* erhält und dass *geeignete Lehrmittel* zur Verfügung gestellt werden.
- Die Umfrage macht ebenfalls deutlich, dass ein *Stoffabbau nicht auf Kosten musischer Fächer* passieren darf.
- Zudem soll der Fremdspracheunterricht auf der Primarschulstufe nach Ansicht eines Grossteils der Befragten *nicht benotet* werden.
- Als Hauptargumente *für* die Einführung in der Primarschule wurden in erster Linie genannt:
- Der Fremdspracheunterricht fördere die mündliche Kommunikationsfähigkeit, wecke die Freude am Entdecken der Welt über die Sprache, und der spielerische Einstieg sei in diesem Alter besonders günstig.

Gegen eine Einführung spreche neben dem bereits Erwähnten die Überforderung vor allem des schwachen Schülers, die noch stärkere Belastung des 5./6.-Klass-Lehrers und die Sorge, die deutsche Sprache gerate noch mehr ins Hintertreffen.

(Aus einer umfassenden Umfrage zu Schulproblemen bei der Zuger Lehrerschaft)

Haikus

Wenn jeder dienen
und keiner herrschen wollte –
wer könnte dienen?

Wenn jeder herrschen
und keiner dienen wollte –
wer könnte herrschen?

Theodor Weissenborn

140 selbstgemachte Kinder- und Jugendzeitschriften existieren in der deutschen Schweiz (Umfrage der Kindernachrichtenagentur kinag aus Anlass des «1. Schweizer Jugendpressetreffens»).

«Bumm Bumm», «s'Feschli», das «Lerchenwegblatt» – so fantasievoll die Titel der von Kindern und Jugendlichen selbstgemachten Zeitschriften sind, so vielfältig ist auch ihr Inhalt. Die meist in Kleinstauflagen unter 100 Stück pro Nummer erscheinenden Blätter greifen eine Unmenge verschiedenster Themen auf, von der Popmusik über die Quartierreportage bis zur Rätselekke und dem Schulproblem. Die verantwortlichen Redaktionen von mehr als 40 dieser Zeitungen trafen sich auf *Einladung der Kindernachrichtenagentur (kinag)* am 23./24. November 1985 zum *«1. Schweizer Jugendpressetreffen»*. In einem Infomarkt stellten sich die 11- bis 21jährigen Journalistinnen und Journalisten ihre Produkte gegenseitig vor. Nach einem ebenso selbst gestalteten Abendprogramm konnten sie am Sonntag in 25 Workshops auch von Medienprofis den einen oder anderen Trick lernen.

Die meisten der Zeitschriften haben trotz der heutigen Medienflut auch erwachsene Leser. Werden die Kleinauflagen aller 140 der kinag bekannten Titel hochgerechnet, ergibt dies immerhin eine Gesamtauflage von etwa 45 000 Exemplaren.

Einige Ergebnisse

- Knaben machen viel häufiger als Mädchen ein eigenes Blatt;
- das Leseverhalten der jungen Zeitungsmacher weicht stark von dem Gleichaltriger ab;
- ihre Motivationen sind Vergnügen und Freude am Schreiben, Gestalten und am fertigen Produkt, nicht etwa der Drang, bestimmte Informationen weiterzugeben oder etwas dabei zu lernen.

Die kinag hofft, dass dieses 1. Jugendpressetreffen den Anfang bildet zu einer Jugendpresseförderung in der Schweiz.

Hinweise

Camp America – eine Chance für Unternehmenslustige

Während der langen Sommerferien werden in den USA Lager organisiert, und dafür braucht es Animatoren (Sport, Freizeitbeschäftigung u.a.m.). Rund 1500 Leiter aus westeuropäischen Ländern nutzen Jahr für Jahr die Chance zum «Trip über den grossen Teich». Aus der Schweiz waren in den letzten vier Jahren über 350 Leiter dabei. Vor allem junge Lehrerinnen und Lehrer haben grosse Chancen, ausreichende Englischkenntnisse vorausgesetzt, ausgewählt zu werden.

Über die Bedingungen informiert eine Originalbroschüre. Sie ist erhältlich bei der vom BIGA anerkannten Arbeitsvermittlungsagentur nach den USA, Peter Hermetschweiler/ Pius Bernet, Terrassenweg 1, 6048 Horw LU (Telefon 041 47 34 85, 9 bis 11, 14 bis 17 Uhr). *P. B. in H.*

Lettres Jullien – Schüler Pestalozzis schreiben ihren Eltern

Von 1812 bis 1816 waren die Kinder Jullien in Pestalozzis Institut zu Iferten. Sie berichten, zwischen 7 bis 12 Jahre alt, ihren Eltern über das Leben im Schloss, mit Offenheit, Beobachtungsgabe und Sinn für Atmosphärisches.

Elf dieser Dokumente, *in französischer Sprache geschriebene Briefe,* sind vereint in einer Schrift des Centre de documentation Pestalozzi, ergänzt durch ein Vorwort über die Familie Jullien (Prof. C. Pancera), Erläuterungen sowie Ausschnitte aus einem Prospekt, den Pestalozzi den Eltern auf Wunsch zustellte.

Die Schrift (etwa 112 Seiten) ist *bis 31. Januar 1986 zum Subskriptionspreis* von Fr. 18.– erhältlich (Buchhandelspreis danach Fr. 24.–). *Bestellungen* beim Centre de documentation Pestalozzi, Case postale 138, 1400 Yverdon-les-Bains.

Sokrates zugeeignet

Es ist schon so: Die Fragen sind es,
aus denen das, was bleibt, entsteht.
Denkt an die Frage jenes Kindes:
Was tut der Wind, wenn er nicht
weht?

Erich Kästner

Lehrer-Fortbildung
Kreative Schulung – Seminarien

PR-Beitrag

Ganzheitlich Lernen und Lehren

Eine Einführung in die Suggestopädie (sog. Superlearning nach Dr. G. Lozanov)

Wochenendseminar mit Dr. Roberto Buner, St. Gallen, am 18. und 19. Januar 1986 oder am 22. und 23. Februar 1986

Ganzheitlich Lernen bedeutet ein Lernen in neuen Dimensionen – ein Prozess, an dem Körper, Geist und Seele gleichermassen beteiligt sind. Das heisst, wir lernen nicht nur mit unserem Kopf und Intellekt, sondern lassen auch unsere Intuition am Lernprozess teilhaben.

Durch die Integration der beiden Gehirnhälften, die Anwendung von Suggestion, Entspannung und Musik kann eine mehrfache Steigerung der Lernleistung und der Speicherkapazität unseres Langzeitgedächtnisses erreicht werden.

Lernen heisst für einmal nicht in erster Linie, sich Wissen anzueignen, sondern vor allem persönliche Erfahrungen zu machen. Ziel dieses Seminares ist es denn auch, den Kursteilnehmern zu ermöglichen, ihre Intuition und natürliche Lern- und Lehrfähigkeit (also auch für Lehrer empfohlen) in vermehrtem Masse auszuschöpfen oder zumindest einen entsprechenden Lernprozess einzuleiten. Dazu gehört neben anderen praktischen Übungen auch die Einführung in die Entspannungstechnik.

Durch das Akzeptieren und Einsetzen Ihrer wahren Fähigkeiten werden Sie erfahren, dass Sie zu viel mehr fähig sind, als Sie normalerweise annehmen. Entdecken und erleben Sie die beinahe vergessene Freude am Lehren und Lernen auf eine neue Weise!

Anmeldung für den Wochenendkurs 18./19. Januar oder 22./23. Februar 1986:
CHI-Zentrum
Badenerstrasse 21
8953 Dietikon
Telefon 01 741 22 06

Skiferienlager 1986 auf Fronalp – ob Mollis GL

Ideal für Schul- und Gruppenlager. Günstige Preise für Unterkunft und Skilifte. Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner.

Auskunft: J. Schindler, Verwalter Skilift Schilt AG, Telefon 058 34 22 16, ab 18 Uhr

AXALP ob Brienz, 1540 m ü. M.

Modern eingerichtetes Ferienlager für etwa 90 Personen, Zweier- bis Achterräume, Duschen, WCs. Moderne Küche für Selbstkocher, grosser Ess- und Aufenthaltsraum, Skiräume, geeignet für Schulen und Vereine.
Sommer: Schönes Wandergebiet
Winter: Unmittelbar neben den Skilifts und Loipen
Durch Verschiebungen der Sportwochen ist unser Touristenlager während folgenden Wochen noch frei: 5. bis 11. Januar 1986, 19. bis 25. Januar 1986, 16. Februar bis 22. März 1986.
Auskunft und Anmeldung an: Familie G. Mätzener, Sporthotel Axalp, Telefon 036 51 16 71

Schulamt der Stadt Zürich

An der Heimschule im stadtzürcherischen Pestalozziheim Redlikon/Stäfa ist auf Beginn des Schuljahres 1986/87 (22. April 1986)

eine Lehrerstelle an der Realschule (Sonderklasse D)

zu besetzen. Es handelt sich um eine Abteilung von ungefähr acht bis zwölf normalbegabten Mädchen und Knaben, die aus erzieherischen oder familiären Gründen im Pestalozziheim weilen. Die gut eingerichtete Heimschule (Turnhalle, Schwimmhalle) befindet sich in erhöhter Lage oberhalb Stäfa.

Heilpädagogische Ausbildung und Unterrichtserfahrung sind erwünscht. Die Betreuung der Schüler während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Weitere Auskünfte erteilt gerne der Heimlehrer M. Valär, Telefon 01 926 59 85.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Redlikon» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Die gute Stelle – in der Lehrerzeitung!

Oberstufen-Schulpflege Turbenthal-Wildberg

Auf Beginn des Schuljahres 1986/87 ist an unserer Oberstufenschule – vorbehältlich der Bewilligung durch den Erziehungsrat

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

provisorisch zu besetzen.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten, Otto Bruderer, Hutzikerstrasse 15, 8488 Turbenthal, zu richten.

Oberstufenschulpflege
Turbenthal-Wildberg

Hinweise

Would you like to teach in Africa or in the Near East?
AFS International/Intercultural Programs is offering a teaching experience in Ghana, Kenya, Tunesia, Egypt or in Jordan.
The AFS Teacher Program offers *regular employment in the respective schoolsystems and guarantees regular salary as being the practice in the countries.* Participants must have teaching credentials and at least two years of teaching experience. They must have a good command of the English or the French language.
For more information please contact: AFS International/Intercultural Programs, Rennweg 15, 8001 Zurich, telephone 01 211 60 41.

Jugendwettbewerb für Tier-, Natur- und Umweltschutz
Wettbewerbsunterlagen können angefordert werden beim *Schweizer Tierschutz, Birsfelderstrasse 45, 4052 Basel.*

Briefwechsel mit finnischen Schulen
Mehrere finnische Schulen suchen Briefkontakt mit schweizerischen Schulklassen. Korrespondenzsprache Deutsch oder Englisch, evtl. Französisch.
Auskunft über Adressen: Nationale schweizerische UNESCO-Kommission, Eigerstrasse 71, 3003 Bern.

In Bettina Hürlimanns Bücherwelt
Gedenkausstellung bis 19. April 1986 im Schweizerischen Jugendbuch-Institut, Zeltweg 13, 8032 Zürich (Telefon 01 47 90 44).

Lehrerbildungskurse des SVHS
Die Sommerkurse des SVHS werden 1986 vom 7. Juli bis 1. August in Biel durchgeführt. Nutzen Sie das vielfältige Angebot. Soeben ist das Programmheft erschienen. Bestellungen bei Ihrer ED oder beim SVHS, Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal (Telefon 061 94 27 84).

Separation – Integration – Normalisierung
9. Studientagung der Vereinigung der Absolventen des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg (VAF) 24./25. Januar 1986 in Freiburg.

Einführung in transaktionale Analyse
23. bis 29. März 1986 in Hohentannen
Auskunft (auch über weitere Kurse): Arbeitsgemeinschaft humanistische Psychologie, Postfach 2077, 8033 Zürich, Telefon 01 362 35 40, 8 bis 10 Uhr, Mo, Di, Do, Fr).

Musikwerkstatt-Woche für Kinder und Jugendliche
Vom 10. bis 15. März 1986 wird die *Kulturwerkstatt Kaserne* in Basel Kindern und Jugendlichen zum freien Musizieren offenstehen. Interessierte können eigenständige Beiträge vor einem entsprechenden Publikum vortragen.
Auskunft/Anmeldeformulare: Musikwerkstatt Basel, Güterstrasse 105, 4053 Basel, Telefon 061 23 71 02 (Anmeldeschluss: Ende Dezember 1985).

Kulturerneuerung durch Pädagogik
12. Pädagogische Arbeits- und Besinnungswoche auf Schloss Wartensee, Rorschacherberg, 6. bis 12. April 1986, veranstaltet vom Freien Pädagogischen Arbeitskreis
Anregungen aus der Pädagogik Rudolf Steiners u.a. Künstlerische Übungskurse in Eurythmie, Plastizieren, Steinhauen, spanischem Tanz, Malen, Sprachgestaltung und Formenzeichnen; Arbeitsgruppen mit Anregungen zur Unterrichtsgestaltung und seminaristische Kurse zu Märchen, Goethes Erkenntnistheorie, projektiver Geometrie, bildhaftem Unterricht und Heilpädagogik. *Kurskosten Fr. 150.–,* Unterkunft und Verpflegung separat.
Detailprogramm zu beziehen bei Frau Christine Büchi, Schulhaus Ützikon, 8634 Hombrechtikon.

Frühlingssingwoche in der Zwingliheimstätte in Wildhaus
12. bis 19. April 1986, Singen, Musizieren und Volkstanz im Familienkreis.
Auskunft: R. Hauser, Im Ror 12, 8340 Hinwil, Telefon 01 937 23 07.

Kurse für Schwimminstruktoren/ Schwimmleiter
Eine detaillierte Ausschreibung und die Reglemente erhalten Sie bei der Geschäftsstelle des Interverbands für Schwimmen (IVSCH), Postfach, 8038 Zürich (Telefon 01 481 66 80).

«Fac-simile»
Drei Ausstellungen zur Faksimilierkunst und ihrer Geschichte
7. bis 22. Dezember 1985 und 3. bis 11. Januar 1986:
- im Deutschen Seminar der Universität (14 bis 17, So 10 bis 13 Uhr);
- in der Burgerbibliothek Bern (12 bis 20 Uhr);
- im Gutenbergmuseum Bern (10 bis 12, 14 bis 17 Uhr ohne Mo; Do zudem 19 bis 21 Uhr).

Werkkurs für Figuren mit Charli Schluchter in Zürich
Stabpuppen: 14. bis 19. April 1986
(10 bis 16 Uhr)
Kosten: Fr. 300.– inkl. Material
Marionetten: 7. bis 12. Juli 1986
(10 bis 16 Uhr)
Kosten: Fr. 350.– inkl. Material
Auch als Abendkurs:
(9 Abende, je 20.00 bis 22.00 Uhr)
Ab Montag, 13. Januar 1986
(ohne Sportwoche)
Auskunft: Ch. Schluchter, Ludretikonerstrasse 18, 8800 Thalwil, Telefon 01 720 18 68.

KLTV: Frühjahrsskiwochen
Der Lehrerturnverband des Kantons St. Gallen lädt Lehrerinnen und Lehrer aller Kantone zu den folgenden Skiwochen freundlich ein:

1. Skitourenwochen Splügen
Wädenswilerhaus, Splügen, 1457 m ü. M.
Kurs 1: Montag bis Samstag, 31.3.–5.4.1986
Kurs 2: Samstag bis Donnerstag, 5.4.–10.4.1986
Anmeldungen bis 15. Februar 1986 an: Paul Gehrig, Bauernweid 10, 9230 Flawil, Telefon 071 83 36 90 (Platzzahl beschränkt).

2. Skiwochen in St. Moritz
Hotel Laudinella, St. Moritz Bad
Kurs 1: Samstag bis Mittwoch, 29.3.–2.4.1986
Kurs 2: Mittwoch bis Sonntag, 2.4.–6.4.1986
Kurs 3: Sonntag bis Donnerstag, 6.4.–10.4.1986
Kurs 4: Donnerstag bis Montag, 10.4.–14.4.1986
Kurs 5: Montag bis Freitag, 14.4.–18.4.1986
Buchung von zwei oder drei Kursen möglich.
Anmeldungen bis 14. Februar 1986 an: Hansjörg Würmli, Schlatterstrasse 18, 9010 St. Gallen.

Ein detailliertes Programm ist erhältlich gegen Einsendung eines adressierten und frankierten Briefumschlages an: René Högger, Präsident KLTV, Eschenring 31, 9240 Uzwil.

Produkte-Informationen

WAU...
Soeben eingetroffen der neue Gratis-VERSANDKATALOG
Für: Jeans · Freizeit und Leder-Bekleidung · Trekking · Army Western · Wear
Unser Gratisversandkatalog sagt mehr als tausend Worte.
Jetzt sofort bestellen bei:
IMPORT AG SALATHÉ
Haldenmattstrasse 7
Sursee 045-21 34 44
Gratiskatalog bitte senden an:
Name + Adresse

PR-Beitrag

Pentax erfüllt Verbraucherwünsche mit der neuen Spiegelreflex P30

Während sich im Markt hinsichtlich der Automatisierung des Bedienungskomforts und der Programmvielfalt bei Spiegelreflexkameras ein Höhenflug vollzieht, erleben wir bei Pentax eine Hinwendung zum individuellen Fotoamateur mit kleiner Geldbörse.

Diese durchaus manuelle Kamera, die P30 von Pentax, ist gleichermassen eine vollendete Programmkamera. Auf Wunsch steuert sie vollautomatisch die Kombination zwischen Blende und Belichtungszeit. Es genügt, am Blendring die Position A einzustellen.

Die Programmautomatik der P30 stellt vorrangig kürzere Belichtungszeiten ein, um verwackelte Bilder zu vermeiden.

Das helle Sucherbild verfügt über eine digitale LED-Anzeige, welche die elf verschiedenen Verschlusszeiten einblendet, und zwar grün von 1000 bis 60 und gelb von 30 bis 1s. Die gelbe Anzeige warnt davor, dass das verfügbare Licht nicht mehr ausreicht und deswegen ein Blitzgerät oder ein Stativ erforderlich wird. Weitere Informationen im Sucher: Blitzbereitschaft, Programmautomatik, manuelle Einstellung der Belichtungszeit.

Die zuletzt genannte Betriebsart funktioniert folgendermassen. In der Sucheranzeige sehen wir die derzeit **eingestellte** Belichtungszeit, während die **empfohlene** Belichtungszeit in Intervallen blinkt. Die Nachführung erfolgt entweder durch Angleichen der Verschlusszeit oder der Blende.

Wir haben noch eine dritte Betriebsart: programmierte Blitzbelichtung.

Hierfür ist ein Pentax-eigenes Blitzgerät, und zwar das AF-200SA erforderlich. In dieser Kombination erhalten wir automatisch die korrekte Einstellung der Belichtungszeit und der Blendenöffnung. Also überhaupt keine Knöpfe, kein Fummeln, kein Rechnen, kein Nachdenken mehr. Wer immer an frühere Misserfolge beim Blitzen denkt – insbesondere bei kurzen Aufnahmeabständen – wird diesen Fortschritt besonders zu schätzen wissen.

Die P30 bietet noch mehr, z.B. schnelles und leichtes Filmeinlegen, automatische Einstellung der Filmempflindlichkeit (DX-codierte Filme), ein elektronischer Selbstauslöser), der Schärfentiefeknopf und besonders praktisch der Belichtungsspeicher.

Das Design ist brillant, besonders leichtgewichtig und kompakt, hat elegante Konturen und den von der Pentax Super A bekannten integrierten Handgriff. Also alles, was wichtig war, wurde berücksichtigt, um sowohl Einsteigern wie fortgeschrittenen Amateuren mit diesem preisgünstigen Modell ihre Wünsche zu erfüllen.

Zentralschweizerische Reallehrerbildung

Ausschreibung des 4. Ausbildungskurses

Ziel: Pädagogische, fachliche, didaktisch-methodische und unterrichtspraktische Qualifizierung für den

Reallehrerberuf

Ausbildungsgang: 2 Jahre Vollzeit- und 1 Jahr berufsbegleitende Ausbildung

Eintrittsbedingungen: Lehrdiplom und Unterrichtspraxis, die mindestens einem Jahr Lehrerfahrung entspricht.

Träger: Kanton Luzern in Zusammenarbeit mit der Innerschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz.

Beginn: Spätsommer 1986

Anmeldung: Bis Ende Februar 1986

Auskünfte, Informationsschrift und Anmeldeunterlagen können beim Rektorat der Zentralschweizerischen Reallehrerbildung, Dammstrasse 6, 6002 Luzern, bezogen werden, Telefon 041 24 54 90.

Interessierte Schulbesucher sind jederzeit willkommen.

Erziehungsdepartement
des Kantons Luzern

Die **Stiftung Schule für hörgeschädigte Kinder, Meggen,** sucht

Lehrkraft

für Primarschulstufe.

Sonderklassen an Regelschule mit teilintegriertem Unterricht.

Reine Hör-Spracherziehung.

Engagierte und teamfähige Persönlichkeiten finden bei uns ein vielseitiges Tätigkeitsfeld, angenehmes Arbeitsklima und gute Anstellungsbedingungen.

Besoldung und Pensionsregelung im Anschluss an das Besoldungsreglement des Kantons Luzern.

Schriftliche Offerten und Anfragen erbeten an: **Frau Susann Schmid-Giovannini, Stiftung Schule für hörgeschädigte Kinder, Hofmatt 2, 6045 Meggen**

Schulrat Sisikon UR

In Sisikon wird auf Herbst 1986, infolge Pensionierung, eine Stelle als

Primarlehrer(in) 4. bis 6. Klasse

frei.

Der Amtsantritt ist auf den 1. August 1986 festgelegt.

Interessenten mit Erfahrung im Mehrstufenunterricht werden bevorzugt.

Schriftliche Bewerbungen, mit den üblichen Unterlagen, erwartet bis spätestens 7. Januar 1986: Kurt Imhof, Schulratspräsident, Am See, 6452 Sisikon.

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
130. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau, Telefon 045 84 14 58
Christian Jaberg, Postfach, 3043 Uettligen (Telefon 031 82 28 36), Redaktor des «Berner Schulblatt», zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Dr. Daniel Moser, Seminarlehrer, Steigerweg 26, 3006 Bern (Telefon 031 44 41 46), Redaktor der «Schulpraxis»-Nummern

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3043 Uettligen

Unterricht (26mal jährlich)
Redaktionsteam

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: Dr. D. Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Lesen macht Spass (1- bis 2mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (ab 1. Januar 1986, inkl. Porto):

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV			
	jährlich	Fr. 45.–	Fr. 69.–
	halbjährlich	Fr. 26.–	Fr. 40.–
Nichtmitglieder			
	jährlich	Fr. 59.–	Fr. 83.–
	halbjährlich	Fr. 35.–	Fr. 49.–

Einzelpreis Fr. 4.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Ein «ewiger» Kalender

Herausgegriffene Tage eines Jahres – was bedeuten sie Ihnen, was bedeuten sie Ihren Schülern?
Schon bald setzen Sie den Schlussstein ins Mosaik des Jahres 1985, ein neues «Tagewerk», ein neuer Jahreslauf beginnt. «Stimmen» muss ja sowohl unser «ewiger» Kalender, ohne Wochentage gültig, wie auch unser zeitgebundenes Wirken «von Tag zu Tag». Dass Sie nach Wunsch und Willen Ihr Lebenswerk gestalten und erfüllen können und dass Ihnen alles Wichtige und Wesentliche gelinge, auch im neuen Jahr, wünscht Ihnen herzlich

Leonhard Jost

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Filet, Stoffe, Zubehör, Bücher
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24
Werner Ratzenböck, PARAGON-Keramikbrennöfen, 1630 Bulle, 029 2 22 49

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben
Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z
Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Im Schörli, 8600 Dübendorf, 01 820 05 05

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Präparierte Tiere und Skelette vom Präparator
Greb Biologie, 9572 Busswil TG, 073 23 21 21

Projektionstische
Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar
Hans Eggimann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEBA, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Wettstein Holzwerkzeuge AG, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spinnräder, Material zum Spinnen, Zubehör
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Sprachlehranlagen
ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Sprachlehrzeitungen e/f/i/d
Sprachlehrzeitungen Spiez, Postfach 13, 3700 Spiez, 033 54 34 14

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Töpfereibedarf
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien
OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57
Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.

Namen und Marken – Zeichen für Qualität

Hersteller Fachhändler Schullieferanten

Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon, Tösstalstrasse 4
Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien
Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

tobler hobby
Kindermalfarben
Fingerfarben
(gepr. Eidg. Gesundheitsamt)
Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit
St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51

Sportplatz-Baustoffe
Quarzsande (Sprunggruben, Geräteplätze usw.), **Lavasand** (Tragschicht bei Rasenplätzen), **Lavaschlacke** (Dynamische Schicht beim Aufbau von Sportplätzen), **Rote Erde** (Deckschicht beim Aufbau von Sportplätzen), **Ziegelschrot** (Tennissand)
Berger & Co., 4002 Basel, Telefon 061 83 14 85

Mettler
Präzisionswaagen für den Unterricht
Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern

Bolcolor-Ringordner
Bolleter AG, 8627 Grüningen
Verlangen Sie Bolleters Schulprogramm
Telefon 01 935 21 71

Demonstrationsapparate für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –
MSW
Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische, Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

- fegu-Lehrprogramme
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

em
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.**

Spiel- und Sportgeräte
Armin Fuchs Thun
Rüttiweg 15, Postfach 25
3608 Thun, Tel. 033 36 36 56
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten
Fuchs THUN

PROBAG
- Schulzeichentische
- Schulzeichengeräte
- Mehrzweckbestuhlungen

Pro Büro AG, 4053 Basel, Telefon 061 22 12 70

GREB BIOLOGIE
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

stego®
das Gestell-System für Ordner, Bücher
STEGO, 8762 Schwanden
Telefon 058 81 17 77

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel
Spiel- und Pausenplatzgeräte
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten
6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150

SYMA-SYSTEM
- Ausstellungsvitrinen
- Sammlungsschränke
- Anschlagtafeln
- Stellwände

SYMA-SYSTEM AKTIENGESELLSCHAFT
9533 Kirchberg, Tel. 073 31 24 31, Tlx. 883286

knobel
- Innenausbau
- Zuger Schulwandtafeln
- Schuleinrichtungen
- Medienmöbel

Eugen Knobel
Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel, 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

HERWIG WOLF AG
8307 Effretikon ZH
Telefon 052 32 24 54
Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen, Schnellhefter, Zeigetaschen, Sämtl. Spezialanfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

Die gute Schweizer Blockflöte

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Gemeinde Lenzburg

Die Schulpflege

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

1 Logopädin/Logopäden

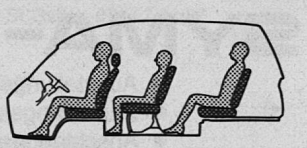
für die Volks- und Sonderschule Lenzburg. Wochenpensum nach gegenseitiger Absprache, jedoch mindestens 15 Wochenstunden. Die Besoldung richtet sich nach den geltenden kantonalen Richtlinien.

Die Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Schulpflege Lenzburg, Sprachheilkommission, Herrn Dr. med. Viktor Koller, Schützenmattstrasse 7, 5600 Lenzburg, Telefon 064 51 51 38.

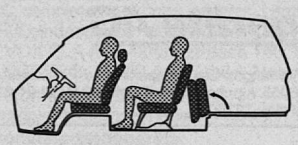
Schulpflege Lenzburg

Der Wagon. Das 4WD Multi-Talent von Subaru.

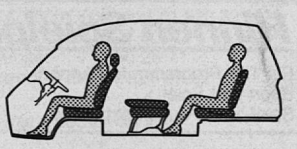
DDB



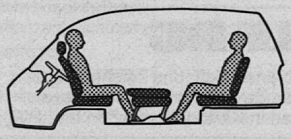
Wenn alle Sitze in Position sind, gibt der Wagon sechs Erwachsenen eine bequeme Sitzposition und viel Bewegungsfreiheit.



So bietet Ihnen der Wagon vier Plätze und einen grossen Gepäckraum.

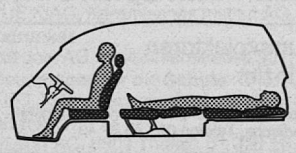


Der Wagon kann auch zum Speisewagen für Ihre Fahrgäste, zum Büro oder Meditationsraum umfunktioniert werden. Fehlt nur noch der Fernseher.

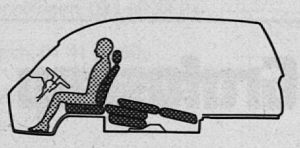


Mit den auf Wunsch erhältlichen drehbaren Vordersitzen steht einem Stau-Jass nichts mehr entgegen.

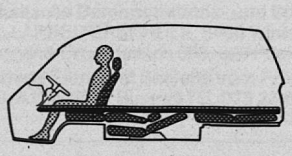
Auch ein eingegipstes Bein hat es im Wagon recht bequem.



Der Wagon ist nicht nur zum Sitzen da: Zwei Personen können liebend gern liegen.



So können Sie erfolgreich verhindern, dass Ihnen dauernd jemand in den Nacken schaut.



Eine Leiter, die der Wagon transportieren soll, darf 264 cm lang sein.

Ein Tip: Probieren Sie doch alles selbst einmal aus. Und vergessen Sie dabei nicht die andern ungewöhnlichen Vorzüge des Wagon. Zum Beispiel den 4-Rad-Antrieb per Knopfdruck auf dem Schalthebel des 5-Gang-Getriebes. Den sparsamen 1-Liter-Heckmotor mit munteren 50 PS, der sich mit Normalbenzin begnügt (auch bleifrei), die Einzelradaufhängung vorn und hinten, die innenbelüfteten Scheibenbremsen vorn, das serienmässige Schiebedach – kurz: Starten Sie zu einer Probefahrt. Und erleben Sie, wie sich bei Subaru, dem 4WD-Pionier, technische Innovation und höchste Qualität zur wegweisenden Spitzentechnik vereinen.

Fr. 15 990.–

Drehbare Vordersitze + Fr. 500.–.

SIEGER TCS Pannenstatistik 1983 und 1984

SUBARU 4WD

WEGWEISENDE SPITZENTECHNIK

Weitere Informationen beim Importeur: Streag AG, 5745 Safenwil, Tel. 062/67 94 11, und den über 280 Subaru-Vertretern.
Günstige Finanzierung durch SUBARU-MULTI-LEASING, Tel. 01/495 24 95.